



VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



Das erste Kapitel dieses VII. Teiles,
packende Darstellung des
Bräutigams-vom-Kreuz, kann bequem
im PDF-Format heruntergeladen und
gelesen werden. Klicke:

[Der Gottes Bräutigam in Hingabe am
Kreuz seines Selbst der Braut zugute:
..... bis zum Letzten](#)

(Zustand: 19.VI.2020)

Bilder-Fotos im VII. Teil

Den siebenten Teil unserer Internet-Seite möchten wir mit einigen Bildern-Fotos bereichern, etwa ca. 4-6 für jede Datei (= File). Für diesen Teil benutzen wir großenteils Bilder von verschiedenen **Unglücksfällen und Naturkatastrophen**, die sich in letzten Jahren ereignet haben. Immer wieder gibt es Schicksalsschläge, mit denen verschiedene Länder und Kontinente schwer heimgesucht werden.

– Wie in bisherigen Teilen, sehen manche der dargestellten Bilder graphisch gesehen eher elend aus, indem ihre Farbenanzahl auf ein Minimum herabgeführt wird. Es geht um die Herabminderung des Memory-Verbrauchs im Computer.

– Bilder-Fotos-Ansichten spielen bei dieser Homepage die Rolle vor allem einer eigenartigen 'Erholungspause'. Dass die Lektüre, die häufig viel ethischen Willen des Menschen engagiert, etwas weniger angespannt bleibt. Und auch, dass das Bewusstsein um Schicksalsschläge in aller Welt ... eigenartig zum intensiveren Gebet für diejenigen beiträgt, die untergehen, bzw. alle Lebensbedingungen verloren haben ...



Siebenter Teil

LASS UNS, JESU,
DU BRÄUTIGAM-vom-KREUZ,
DIE EHE MIT DEINEM AUGEN
BETRACHTEN

* * *

Und Deine Lösungen anzunehmen
in würdiger Vorbereitung zur Ehe:
zum Sakrament der Ehe



Einführung in das 'Klima' des siebenten Teiles

In langen Erwägungen der bisherigen *sechs Teile* wurde versucht, die grundlegenden Prinzipien einer menschlichen und nach Gottes Art unternommenen Bewertung des erwogenen Inhalts darzustellen. Alles kreiste irgendwie, weniger oder mehr offen, um die Thematik der 'Liebe' in ihren unterschiedlichen Formen – mit Bezug sowohl auf Gott, wie in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen, mit besonderer Berücksichtigung der gegenseitigen engagierten Nähe in Ehe und Brautzeit. Mit diesen Erwägungen wurde versucht nach Begründungen für die Annahme bestimmter Haltungen herumblickten, die deutlich an unterschiedliche Lebensberufungen des einzelnen Menschen angepasst wären.

Allerdings verfolgt jemand diese Erwägungen aufmerksam, stellt er wohl fest, dass wenn auch den Hintergrund dieser Erwägungen unbestreitbar immer andere Blickpunkte der *ehelichen und bräutlichen Ethik* bilden, greifen sie weit außerhalb dieses beschränkten Bereichs der menschlichen Wirklichkeit hinaus. Sie stellen dauernd ein großes Tiefbohren dar in das unergründliche, hinreißende Geheimnis der Erlösung des Menschen, wie auch ihrer immer weiteren Folgen. Daher können aus der Ansammlung des reichen Inhalts dieser WEB-Site in Fülle so manche nicht gerade mit Ehe und Familie Verbundene – nicht geringen Nutzen ziehen, und zwar:

- sowohl Junge Leute, die vielleicht leidenschaftlich nach dem *Sinn des Lebens* und eigener Lebensberufung suchen;
- zweifelsohne diejenigen, die in *Ehe und Familie* leben, wie auch junge Leuten, die sich für die Ehe vorbereiten. Diese ist im Fall der Getauften immer Sakrament: heilige und heiligende Wirklichkeit;
- eigenartig können von den hier dargestellten Inhalten diese Personen nicht wenigen Nutzen ziehen, die zum konsekrierten Leben berufen sind: ob im Priestertum, oder im Ordensleben; sowohl Männer, wie Frauen des Geweihten Lebens;
- unabhängig davon kann das Gesamte der dargestellten Erwägungen zum Vertiefungsstoff des Lebenssinns werden für diejenigen, die die Weisheit einer hoch vorangeschrittenen Lebensphase genießen können.
- Es scheint, die Beschaffenheit der hiesigen Homepage ist so konstruiert, dass auch *nicht Gläubige und nicht-Christen* – bei ein wenig guten Willen – irgendwelchen Nutzen davon ziehen können. Der hier zum Betrachten angebotene Inhalt gilt doch für den *Menschen-als-Menschen*. Ob jemand davon Bescheid weiß oder nicht, ist er sowieso als Gottes Ebenbild erschaffen und wird früher oder später gerade vor diesem Jesus Christus, dem Sohn Gottes des Vaters, stehen bleiben, um nach eigenen Werken gerichtet zu werden. Der Wille der Allerheiligsten Trinität Gottes ist immer ein und derselbe: *dass alle in das Haus-des-Vaters* hineintreffen, wo es für jeden der Menschen-Milliarden Platz genug

gibt – vorausgesetzt, dass der betreffende Mensch auf Gottes Erwartungen willig antwortet und sich in seinem Leben nach Gottes Geboten, die lauter Liebe und Wohlwollen sind, betätigt.

Wer es möchte, kann die dargelegte Beweisgründung beinahe berühren und – falls nicht voreingenommen – überlegen, ob man sie annehmen *kann*, oder sie vielleicht sogar annehmen *soll*, oder andererseits ob man sich ihr widersetzen sollte? Wir glauben, der Verehrte Leser verspürt die ganze Zeit, dass die Argumentation, die hier dargelegt wird, keine Falschheit, noch Bestechung darstellt, um irgendeinen preiswerten Erfolg zu erreichen (vgl. *1 Petr 5,2; 2 Kor 2,17; 4,2*). Sie fließt vom Herzen, das auf Jesus Christus ausgerichtet sein möchte: den Erlöser des Menschen, den „Treuen Zeugen“ ... „...*jener endgültigen Bestimmungen, die der Mensch in Gott selbst hat*“ (vgl. *BJ-1985,5; s. Offb 1,5*). Der Autor, der hier zu schreiben versucht, möchte von Herzen die „... *Freude, lieben zu können und die Gewissheit zu haben um die Hoffnungen, von denen wir Rechenschaft geben sollen*“ (*FC 52; vgl. 1 Petr 3,15*), mit jedem Menschen teilen.



Einschneidende Treue ... Einmal geäußertes Wort - bleibt gelobenes WORT. Das einmal Gott und den Menschen gegebene WORT muss unbedingt sein: unabhängig davon, ob dieser andere würdig oder unwürdig ist. Liebe ist dann Liebe, wenn sie das endgültige WOHL: die Erlösung - wünscht und tut. So ist TREU - der erste: GOTT: bis zum Kreuzestod um des endgültigen WOHLs des Menschen willen.

Gerade von diesem Quell, d.h. der tiefsten Überzeugung, deren Gewissheit auf Treue zur Lehre der Kirche Christi beruht, die sich an der unvergänglichen Verheißung des Erlösers und der Gabe des Heiligen Geistes freut, schöpfte bisher und möchte weiter die hier dargestellte Sicht der Würde und Berufung des Menschen schöpfen.

Sie berührt ständig von sehr nahe her u.a. die Verhaltensweisen des Menschen in ganz besonders empfindsamem Bereich: seines Ausmaßes als *Menschen-des-Mannes, Menschen-der-Frau*. Gott hat in das so unterschiedliche Mensch-Sein die unabtrittbare Würde der *Person* eingepreßt, die sowohl in ihrem männlichen, wie weiblichen Körper zum *ewigen Leben* berufen ist.

Niemand kann leugnen, dass gerade diese Hinsicht des Mensch-Seins, die untrennbar sowohl mit der letztlichen Bestimmung des Menschen, wie auch mit seinen Beziehungen zu Mit-Menschen, sehr anfällig auf *Verwundungen* verbunden ist. Mehr denn in anderen Bereichen des Lebens kann man sich selbst und die anderen an der Herrlichkeit der „*menschlichen Lösungen*“ ganz arg täuschen – im Gegenteil zu diesen, die dem Menschen von der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (*DeV 33*) angeboten werden.

Jene „*menschlichen Lösungen*“ werden entweder über das weniger oder mehr bewusst gewordene Übergehen der „*Gottes Lösungen*“ erreicht, die auf unabwischbare Art und Weise im Herzen eines jeden Menschen eingepreßt sind, d.h. über solche Lebensweise, als ob es „*Gott nicht gäbe*“ (*SacrC,77; so war die Sünde der Aufbauer des Turmes Babel: Gen 11,1-9*), oder auch infolge eines beabsichtigten Handelns „*Gott zum Trotz*“ (*RP 14*), d.h. einer aufständischen Zurückweisung der „*Gottes Lösungen*“ in diesem Bereich (*zur Erinnerung, s. den Titel der hiesigen Homepage: „Dass die Liebe – Liebe sei. Der Liebe – menschliche und Gottes Lösungen“*).

Die hier angebotene Argumentation stellt freilich nur einen der möglichen Versuche dar, den nicht immer leicht anzunehmenden Gestaltungsstil der gegenseitiger Beziehungen zu beleuchten – aufgrund der Gottes Sicht, wie ‚*Liebe*‘ gestaltet werden soll. Ein anderer Verfasser würde dieselben unveränderlichen Prinzipien mit Hilfe einer anderen, mehr und leichter sprechenden Argumentation begründen.

– Wir konnten uns allerdings schon mehrmals überzeugen, dass alle Handlungen, die vom Stil des ‘Liebens’ abweichen, wie er vom Schöpfer und Erlöser des lebendigen EBENBILDES Gottes angeboten wird, die gesuchte ‘Liebe’ nicht nur unentrinnbar zerstören, sondern – schlimmer, sie bringen den Menschen selbst zugrunde.

Wie schwer ist es aber dem Menschen, auch nur die allerschlichtesten Schlussfolgerungen von immerwährend sich bestätigender ‘Geschichte’ der Sünde – ob dieser allgemeinmenschlichen, oder auch dieser persönlichen, zu ziehen! Die Geschehnisse des Menschen sind eine dauernde Kette von Widerspruch gegen das scheinbar treffende lateinische Diktum:

„*Historia – magistra vitae:
Die Geschichte ist Lehrerin des Lebens*“.

Sollte sich dieser Spruch selbst einmal bestätigen, geschieht es erst eher von einer ganz weiten Perspektive aus – als Schluss, der leider nur noch ganz negativ verstanden werden muss:

„*Wie Schade, dass damals keine Schlüsse
von der Geschichte der Niederlage des Menschen
und ihrer Gründe gezogen wurden ...*“ !

Allerdings auch dieser Schluss erweist sich gewöhnlich als nur ganz kurzfristige Feststellung. Die nächste Generation wird fast 100 Prozent sicher genau auf selbe Art und Weise das Verhandeln mit Sünde und immer weiterem Weggang von Gott zu experimentieren suchen, wie es die früheren Geschlechter getan haben.

Die Erlösung muss fortwährend nicht nur den von der Sünde stark geschwächten *freien Willen* des Menschen betreffen, sondern auch seinen ... *Verstand und all sein Denken*.

So äußert es u.a. der Hl. Paulus der Apostel im unmittelbaren Zusammenhang mit der *volitiven*, aber auch den *Verstand* umfängenden Erlösung im Fall der Homosexualität der damaligen Zeit:

„... Denn sie haben Gott *erkannt*,
Ihn aber *nicht* als Gott geehrt und Ihm *nicht* gedankt.
Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit,
und ihr *unverständiges* Herz wurde verfinstert.
Sie behaupteten, *weise* zu sein,
und wurden zu – *Toren ...*“ (Röm 1,21f.).

Dem Bösen, d.h. Satan, gelingt es immer wieder ungemein leicht „*die ganze Erde zu verführen*“ (vgl. *Offb 12,9*).

– In nächster Reihe blockiert er den Zugang zu Mitteln, die es dem lebendigen EBENBILD Gottes ermöglichen, sich für Gott aufzuschließen, dass es nicht etwa zu einem „*Zwei-zu-Einem-Fleisch*“ werde mit Dem, der den Menschen, also sein EBENBILD, bei seiner Berufung zum Dasein – daselbst unwiderruflich zum *ewigen – Leben* berufen hat.

Jeden Menschen: *Mann und Frau*, bereitet sich doch der Sohn Gottes – als um den Preis seines Göttlich-Menschlichen Blutes erlösten – zu seiner Mystischen Braut, wobei Er selbst für sie „*Bräutigam-vom-Kreuz*“ bleibt – im ewigen „*Eins*“ des ihr angebotenen seines *Lebens und seiner Liebe* im „*Haus des Vaters*“ (*Joh 14,2*).

Allerdings ein so schwindelerregendes Angebot muss vonseiten der Gerufenen erst angenommen werden. Das kann nur über ihren *freien Willen* geschehen, samt der Annahme der damit zusammenhängenden Bedingungen:

„*Wer Meine Gebote hat und sie hält,
der ist es, der Mich liebt ...*“ (*Joh 14,21*).

Somit stehen wir an der Schwelle der nächsten Stufe unserer Erwägungen: des beginnenden *siebenten Teiles* unserer *WEB-Site*. Wir möchten uns in diesem Teil auf einer Handvoll ausgewählter Schlüsse sammeln, die vom bisher dargestellten, nicht spärlichen Stoff, sich anzubieten möchten.

Zum zurzeit noch nicht allzu klar erkannten führenden 'Stern', der den nächsten Erwägungen vorleuchtet, scheint die nicht leichte Thematik des allgewöhnlichsten 'Zuhause' zu sein. Dort spielt sich das graue, alltägliche Leben ab: in Ehe und in Familie. Es wird uns aber um das 'Zuhause' in seiner Gottes – und erst so auch menschlicher Sicht gehen.

Wir sind uns dauernd darum bewusst, dass nicht die 'Ehe', sondern Gott für jeden Menschen der Erste ist und sein soll. Er ist es, der die Ehe – als das ursprüngliche '*Sakrament der Schöpfung*', erst *erschaffen* hat. Gott wollte dadurch seinem lebendigen Ebenbild: *Mann und Frau*, die bräutliche Liebe nahebringen, wie sie in erster Reihe ER ist – hinsichtlich des Geschöpfes seiner Vorliebe: des Menschen. Erst so wird die Ehe – 'Ehe' in Gottes, und folglich: menschlicher Sicht, und zwar ein großer '*Übertragungs-Riemen*' der Liebe Gottes zum Menschen: *Mann und Frau*, und zugleich Gottes Urquell, in dem die Ehegatten und ihre Nachkommen – alle Liebe und alles Leben zu schöpfen eingeladen werden.

Sollte es einen Zufall darstellen? Es ist Bild von 3 Störchen, die sich in ihrem Flug so geordnet haben, als ob sie eines Jemanden Auge und lächelnden Mund dargestellt hätten. Gott-der-Vater, Urquell unseres Existierens, Zweck und Ziel, an das Du, o Gott, uns in DEIN HAUS einlädst ! Ist dieses Bild nicht etwa ... Dein LÄCHELN, das Du uns zur Ermutigung anbietest?



Es wird uns hier also um das 'Haus' gehen, wohin Mann und Frau durch das empfangene Sakrament des Ehebandes berufen werden, um die ihnen zurzeit des gegenseitig deutlich sich geäußerten ehelichen Gelöbnisses anvertraute, von ihnen angenommene Sendung zu erfüllen: das eigene 'Haus' für den Alltag als zu gleicher Zeit eine lebende, mit menschlicher und Gottes Liebe erwärmte „*Haus-Kirche*“ zu gestalten.

Es besteht kein Zweifel, dass einst gerade so die *Abrechnung* wegen des diesen Zweien anvertrauten Schatzes der Ehe in ihrer Göttlich-menschlichen Wirklichkeit: als Sakraments der Kirche, aussehen wird.

Kein Menschenleben besteht auf allein eines sinnlosen '*Herlebens-dieses-Lebens*'. In solchem Fall würde es sich nur auf Befriedigung der angeborenen physiologisch-vegetativen Bedürfnisse beschränken, und nicht allzu viel darüber hinaus. Indessen der Mensch ist und bedeutet nicht nur *lebendiges Wesen* zu sein. Der Mensch überragt mit seiner Würde, aber daselbst seiner Berufung – unendlich das ganze Weltall: er ist und bleibt unabdingbar ... *PERSON !*

Zwar bleibt er zurzeit gleichsam eine noch nicht entfaltete Knospe. Diese aber ist dazu berufen, eine unwiederholbare 'Blume' zu werden. Die „liebende Allmacht des Schöpfers“ hat jede solche Knospe-Blume mit nur ihr eigenen vitalen Kräften ausgestattet und sie unentwegt dazu berufen, einst das glückliche *ewige Leben* im HAUS-des-VATERS zu erreichen.

Die Qualität des *angenommenen Lebensstils* wird für jeden betreffenden Menschen, also diese gleichsam Menschen-Knospe – zur ihm *einmalig* geschenkten 'Zeit', in der es gilt die ihm angebotenen Talente gut zu bewirtschaften.

– Binnen dieser Zeit wird daselbst das eigene, unersetzlich strikt persönliche „Brautgewand“ für das *ewige Leben* bewusst – oder unbewusst vorbereitet und gesponnen (*Mt 22, 11f.*).

In diesem 'Gewand' wird jeder einmal als die zum „*Hochzeitsmahl*, das der König seinem Sohn

ausgerichtet hat" (vgl. Mt 22,2) – eingeladene „Braut: die Ehegattin des Lammes" (Offb 21,9) sich stellen werden. Offenbar als seine 'Braut' ... in Gottes Bedeutung dieses Wortes.

Wie freudevoll für Himmel und Erde wird dann das „Halleluja" dieser aller ertönen, die vom Geschriebenen-Wort-Gottes in seinem letzten Buch erwähnt werden, und die in solcher Weise ihre Antwort auf die ihnen alsdann gestellte Frage äußern werden:

„Da fragte mich einer der Ältesten

[= vom Geleit der Erlösten, die unmittelbar ringsum den Thron Gottes stehen]:

‘Die in weißen Gewändern – wer sind sie und woher sind sie gekommen?’

– Ich erwiderte ihm: ‘Mein Herr, du weißt es’. Und er sagte zu mir:

‘Das sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen:

sie haben ihre Gewänder gewaschen

und im Blut des Lammes weiß gemacht.

Darum stehen sie vor dem Thron Gottes ...

Denn das Lamm in der Mitte wird sie weiden

und zu den Quellwassern des Lebens führen:

und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen' ..." (Offb 7,13ff.17)

(s. auch: „... Jahwéh beseitigt den Tod für immer. Jahwéh, der Gott, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht... " [Jes 25,8]).

So wird das nicht trügerische, unzerstörbare Finale sein, wenn der Mensch die ihm zum Fruchtbringen geschenkte 'Zeit' klug verwendet: die zeitweilige, als Vorbereitung gedachte Phase zur dauernd unterhaltenen Bestätigung der Wahl für das Leben: das ewige – Leben. Diese 'Zeit' gilt als treue, beharrliche Vorbereitung zur definitiv Gewonnenen des Hochzeitsmahls im „HAUS des VATERS", u.a. über das Leben in Ehe und Familie als eigenartiger „Haus-Kirche".

Dieses Leben spielt sich nicht selten als erduldete „große Bedrängnis" ab (vgl. Joh 16,33; Offb 7,14; 12,11; 1 Petr 2,19.21ff.; usw.). Es geht um die Lebensmühsal des Öfteren voller Widerwärtigkeiten und Verfolgungen. Sie wurden einem jeden der Jünger vom Meisters selbst von Nazaret vorausgesagt. Aber auch Er selbst als der Erste hat das ganze Unmaß der Lebensmühsal erlebt – bis einschließlich zu seiner entsetzlichen Ermordung am Kreuz. So hat Er sich selbst auf ihm überprüft – als Messias-Lamm-Bräutigam (s. ob.: Jesus: Messias – Lamm – Bräutigam).

Aber derselbe Menschensohn, Jesus Christus, sagt von sich selbst im Buch der Offenbarung:
„Ein Toter bin ich gewesen, doch nun bin Ich lebendig in alle Ewigkeit
und habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt" (Offb 1,18).

Jesus befiehlt niemals etwas, was Er nicht zuerst selbst, in aller Bitterkeit – erfahren würde: sowohl das physische Leiden, wie diesen für das Geschöpf unaussprechlichen Schmerz: seiner Liebe als Gottes-Liebe, die vonseiten des Geschöpfes seiner Vorliebe bis zum Letztlichen gedemütigt und zu-Tode-niedergetreten wurde.

Er hat der erste das Kreuz getragen und ist auf ihm in Qualen gestorben. Ihm steht das volle 'Recht' zu, denjenigen sagen zu dürfen, die tatsächlich das ewige Leben zu erreichen vorhaben:

„Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst

und nehme täglich sein Kreuz auf sich

und folge Mir nach" (Lk 9,23; vgl. Mt 10,38; 16,24; Mk 8,34).

Gibt es etwa irgendjemanden, der mit seinem Leben auch dieses Gottes Wort angenommen, und dabei sein Leben ... für immer verloren hätte?

Wir stehen zurzeit noch weiter auf der Stufe der erst abzulegenden Prüfung, was die Qualität unserer Liebe betrifft: sowohl dieser zu Gott, wie den Nächsten. Von 'Liebe' – in ihrem Gottes Sinn, werden wir einst abgerechnet werden. Sie ist doch „die größte im Gesetz" (Mt 22,36.38; 1 Kor 13,13).

– Das Bestehen dieser 'Probe-Prüfung' wird von Tag zu Tag Vorbereitung und Beschmückung des

eigenen 'Gewands für die Ewigkeit'. Es wird genau so sein, wie die Taten und Verhaltensweisen des betreffenden Menschen waren: „gut – oder böse“ (2 Kor 5,10; Joh 5,29; s.dazu IncM 10).

Daran knüpft u.a. der Völkerapostel Paulus an:

„... Wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird

[= irdischer Leib; das Leben in 'Bedrängnis' der Widerwärtigkeiten und Verfolgungen],

so erneuert sich doch der innere von Tag zu Tag

[= das innere Leben des Menschen, gestaltet nach dem Gewissen, das auf die Stimme Gottesinhört].

– Denn unsere augenblickliche geringfügige Trübsal erwirkt uns in überströmender Fülle eine alles überwiegende, ewige Herrlichkeit, wenn wir den Blick nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare richten ...

– Denn wir wissen, dass wir, wenn unser irdisches Wohnzelt abgebrochen wird, einen Bau von Gott empfangen, ein nicht von Händen errichtetes, ewiges Haus im Himmel. Und eben darum seufzen wir und sehnen wir uns danach, mit unserer vom Himmel stammenden Behausung überkleidet zu werden, dass wir, so überkleidet, nicht nackt erscheinen ...

– Darum setzen wir auch unsere Ehre ein, Ihm zu gefallen ...“ (2 Kor 4,16f; 5,1ff.9).

Diesen Teil, in den wir sogleich einzutauchen vorhaben, wollen wir in ein paar sich aufdrängende Themeneinheiten einschließen.

Im ersten Kapitel haben wir vor, noch einmal auf dem festen Boden der harten *Wirklichkeit der Erlösung* stehen zu bleiben. Wir möchten dabei ganz besonders an Jesus Christus anknüpfen als den „Bräutigam-vom-Kreuz“. Er bleibt auf seine Gottes Art und Weise vor den Vermählten: jedem Ehepaar, aber selbstverständlich überhaupt vor jedem anderen Menschen: *Mann und Frau*, mit seinem Gottes Vorhaben stehen: dem *Vorhaben des ewigen Bundes*, den Er ganz besonders gerade jedem Ehepaar: jedem Sakrament-der-Ehe, anbietet.

Als weitere Folge und Auswirkung dieses Blickpunkts der Offenbarung Gottes erscheint die Frage danach, wie die Heilige Schrift, zumal des Neuen Testaments, die Verbindung sieht zwischen Jesus Christus dem *Messias-Lamm-Bräutigam* – und dem Leben von zwei Vermählten, also einem Ehepaar. Kraft des empfangenen Sakraments nimmt jedes Ehepaar die Verantwortung auf sich für die Gestalt ihres 'Zuhause' an – als eigenartiger „*Haus-Kirche*“.

– Das bedeutet daselbst, dass also Gott immer der Erste zu Hause sein wird. Er wird auch dieser Erste bei der Lösung aller Fragen sein – ob in Ehe, in Familie, oder in Gesellschaft.

Letztlich ist an der nächsten Stelle noch ein weiteres, letztes Kapitel dieses siebentes Teiles entstanden, das daselbst das letzte Kapitel überhaupt der hiesigen Internet-Seite darstellt. Dieses Kapitel, ein langes Kapitel, bietet dem Teuren Leser die spannende Thematik an, die der „*Jugendlichkeit angesichts der Ehe: des Sakramentes der Ehe*“, gewidmet ist.

Somit besteht der siebente Teil der hiesigen Internet-Seite aus *drei* Kapiteln:

🍷 „Der Gottes Bräutigam in Hingabe am Kreuz seiner Selbst der Braut zugute 'bis zum Letzten'. – Treue in Liebe: dass die Braut nicht verloren geht, sondern das ewige – Leben hat“ (1. Kapitel);

🍷 „Können die Hochzeitgäste trauern, solange der Bräutigam mit ihnen ist? – Der Bräutigam-vom-Kreuz und die Kleine Haus-Kirche der Ehe-Familie“ (2. Kapitel);

🍷 „Junge Leute am Weg zur Ehe: zum Sakrament der Ehe. – Verleihe uns, Vater, im Heiligen Geist die Gabe eines weisen Zurechtfindens und Treue zu Deinem Wort“ (3. Kapitel).

Dennoch – nach 8 Jahren Pause ist 2020 ein weiteres, zusätzliches Kapitel entstanden, das eine gespannte Synthese vieler früheren Erwägungen darstellt, und bestimmt keinesfalls nur für die Stufe

des Braut-Lebens bestimmt ist, und zwar:

◆ „Vom HERRN erwartete Kristall-Keuschheit in der Brautzeit“ (4. Kapitel).



Erstes Kapitel

DER GOTTES BRÄUTIGAM
IN HINGABE AM KREUZ SEINES
SELBST DER BRAUT ZUGUTE :
„ ... BIS ZUM LETZTEN”

* * *

Treue in Liebe:
dass die Braut nicht verloren geht,
sondern das ewige – Leben hat.



Einleitung in das erste Kapitel

In diesem Kapitel, dem ersten des beginnenden *siebenten Teiles* unserer Homepage, möchten wir an die letzten Erwägungen des vorangegangenen Teiles anknüpfen. Dieser Teil (6. Teil, 9. Kapitel) war der Sakramentalität des Ehe-Bundes gewidmet.

Im jetzigen Kapitel möchten wir wiederholt den Dreieinigen anblicken, allerdings jetzt einigermaßen anders, als es bisher war. Gott ist nämlich nicht nur Schöpfer, sondern ganz besonders ERLÖSER seines lebendigen EBENBILDES: *Mann und Frau*. Der Sohn Gottes zeigt an sich selbst den tödlichen, und doch freudvollen Ernst der Wirklichkeit, wie sie 'Liebe' ist und mit ihr bezeichnet wird.

Den Erwägungsstoff verteilen wir aus praktischen Gründen in folgende Unterteile:

◆ A. Die Ehe – Gottes Eigentums-Domäne

- ◆ B. Jesus in seiner Hingabe zur Speise und zum Trank
- ◆ C. Ankündungen des dramatischen Lebensfinales Jesu
- ◆ D. Vermählung des Gottes Bräutigams-vom-Kreuz mit der Kirche-der-Braut
- ◆ E. „Ich aber, wenn Ich von der Erde erhöht bin, werde alle an Mich ziehen“
- ◆ F. Die Heiligste Trinität im Leiden des Sohnes Gottes
- ◆ G. Hochzeitsmahl Jesu, des Gottes Bräutigams-vom-Kreuz
- ◆ Resümee: Jesus der Bräutigam-vom-Kreuz



A. DIE EHE – GOTTES EIGENTUMS-DOMÄNE



1. Gottes Besitztum: heiliges Terrain

Es ist schwierig zum grauen Alltag des Lebens in Ehe und Familie umzuschalten, ohne nach den Betrachtungen tief in Gedanken versunken zu bleiben, die Inhalt des gerade beendeten *Teiles* gewesen waren, zumal seiner Krönung in Form des Endabschnitts seines 9. Kapitels. Wir verstehen besser, dass die Ehe wahrhaft heiliges Terrain ist. Man darf es nicht mit 'unreinen' Schuhen betreten (vgl. Ex 3,5): flach, gedankenlos, noch umso mehr mit Aufmerksamkeit, die allein auf ihre 'genussmäßige' Seite eingeschränkt wäre.



Schreckenerregende Überflutung auf den Philippinen: September 2009. Kilometerweit alles unter Wasser: es gibt keine Möglichkeit irgendwo zu fliehen ...!

Ein bedeutender Teil der Brautpaare kann um die Zeit, da sie öffentlich – angesichts Gottes und der Gesellschaft – den in ihrem Leben durchbrechenden, unwiderruflichen Ehe-Konsensus zum Ausdruck bringen, das ihren Ehe-Bund besiegelt – geistig zur Größe des Geheimnisses der Ehe nicht gewachsen sein. Dennoch sie werden ab nun an Ehe-Sakrament und Ehepaar und schreiten daselbst in den Ehestand ein.

So manche Brautleute – und nachher Eheleute, scheinen die Mühe nicht unternommen zu haben, um die Wirklichkeit der Ehe auf „*heilige und makellose*“ Art und Weise zu erleben (vgl. Eph 5,27), wie es so

eindeutig klar der hl. Paulus der Apostel hervorhebt; noch dass ihre Ehe tatsächlich „im Herrn“ – sakramental – geschlossen wird (1 Kor 7,39).

Solche Paare scheinen die an sie beinahe ununterbrochen gesendeten Signale, die vom Gottes „Bräutigam-vom-Kreuz“ (vgl. MuD 26) herkommen, zu übergehen. Dieser zeigt ihnen an sich selbst als dem Gott-Menschen, was für tödlich ernstes Anliegen es heißt: *Liebe zu tun* und *Liebe-zu-sein*. Er zeigt an seinem Lebensbeispiel – der am Kreuzesopfer dargebrachten *Liebe*, was das gilt: Person-Gabe „... bis zum Letzten“ zu werden (vgl. Joh 13,1): um des letztlichen Wohles des Geliebten zugute, den es mit eigenem Leib und Blut zu nähren gilt (zur Erinnerung s. noch einmal: Christus der die Kirche mit seinem Leib und Blut nährt (Eph 5,29)).

Das soll selbstverständlich auf keinen Fall heißen, dass wenn selbst eine überwiegende Anzahl von Braut- und Ehepaaren ihr Verbundensein *flach* erleben, die übrigen Braut- und Ehepaare ihren Spuren nachfolgen sollen – ohne sich die Mühe zu geben, ihr *inneres Leben* zu diesem Angebot emporzuheben, das mit aller Feinheit seiner – immer an den *freien Willen* jedes Ehepaars sich wendenden Liebe, aber auch mit aller Unbeugsamkeit seiner folgerichtigen *Liebe-vom-Kreuz*, jeden nächsten Zweien – der Schöpfer selbst von *Mann und Frau* dringend anbietet.

Derselbe Schöpfer des Weltalls und des Menschen ist zugleich *Schöpfer der Ehe* und ihr einziger Eigentümer, Schöpfer und einziger Eigentümer zugleich auch der untrennbar mit ihr verbundenen ethischen *inneren Friedensordnung* der ehelich-familiären Beziehungen.

Unabhängig von irgendjemandes ‘Meinung’ im Zusammenhang mit der eigenen – wie es manche sich selber und anderen einzureden suchen – strikt ‘*privaten Freiheit*’, was ihre Zusammenfügung in ‘*Freundschaften*’ und *Auswahl solcher Arten und Weisen* ihrer gegenseitigen ‘*Liebe-Praktiken*’, wie es ihnen gerade ihre Phantasie vorschlägt und es ihnen entspricht, war die Ehe niemals ‘*weltliche*’ Institution, und wird es auch nie solche werden.

Das Betreten der geschlechtlichen Intimität, die untrennbar mit *Liebe* wie *Leben* einher geht, war und bleibt immer gleichsam mehr als jeder andere Bereich des Menschenlebens *ausschließliche Domäne Gottes* und Gottes Festsetzungen ihrer *ethischen inneren Friedensordnung*.

Andererseits ist es klar: der Mensch ist ‘*mächtig*’ genug (*genauer: diabolisch gegen-mächtig*) ... mit seinem *freien, aufständischen Willen* Gott zurück zu weisen, sowohl die Liebe, wie das Leben – also Gott selbst – zu schänden, sich Gott in diesem Bereich mit seinem: „*Dir werde ich nicht dienen*“ zu widersetzen.

– Jede solche Niedertretung Gottes stellt offenbar eine nur *zeitweilige* Lösung des betreffenden Menschen dar. Bis jemand – Gläubiger oder NICHT-Gläubiger und Atheist, vor Jesus Christus, diesem Gekreuzigten, aber Auferstandenen, Toten und doch Lebenden (vgl. Offb 1,18) – eines Tages stehen bleibt, und vor Ihm die Abrechnung vorlegen wird von „*seinen Taten, die er im Leib verrichtet hat: guten oder bösen*“ (vgl. 2 Kor 5,10).

Diese Tatsache, das heißt das ausschließliche Gottes Eigentum des Menschen, der Ehe, der Geschlechtlichkeit – unterliegt als ursprüngliche Wirklichkeit der Ansicht niemandes der Geschöpfe, noch umso mehr irgendwelcher willkürlichen ‘Meinung’ ob eines privaten Menschen, noch irgendeiner öffentlichen nationalen oder internationalen Autorität. Die Ehe und alles Zusammenhängende ist und bleibt für immer, „*ab Anfang an*“ ausschließliches Gottes Eigentums-Domäne. Folgerichtig ist sie aller menschlicher Willkür und Jurisdiktion schlechterdings entzogen – jedem entgegengesetzten menschlichen Übergriff zuwider.

In der Wirklichkeit der schon vollbrachten Erlösung, d.h. angefangen ab dem Erlösungstod des Sohnes Gottes und Menschen-Sohnes zugleich am Kreuz – *es geschah an jenem schauderhaften Tag* des 14. Nisan im Jahr 28 ‘*unserer Ära*’, ist die Ehe zur Würde des Sakraments der Kirche Christi erhoben worden. Denn in der Wunde der durchbohrten Seite des Sohnes Gottes am Kreuz „*haben ihren Anfang genommen die Sakramente der Kirche*“ (*Präfation vom Herzen Jesu*).

Wie gerade erst erinnert, Gott *nötigt* sein lebendiges Ebenbild: *Mann und Frau, niemals zur Befolgung* seiner Gebote, noch zur Verhaltensweise nach der *inneren moralischen Friedensordnung*, die Er ins Gewissen eines jeden Menschen unabwischbar eingepägt hat.

– Nur dass es – wie oben zur Erinnerung gebracht wurde, früher oder später zur individuellen Abrechnung vor Jesus Christus kommt u.a. betreffs des sich deutlich bewusst gewordenen, vielleicht nicht minder bewusst ignoriert gewordenen Gottes moralischen Gesetzes. Diese Feststellung wird hier nicht ‘auf Zuwachs’ erwähnt, noch um irgendjemanden nur einzuschüchtern.

Die gerade erinnerten Tatsachen bedeuten schlechterdings, dass man mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen bleibt. Diese Wirklichkeit kommt einmal mit Klarheit der Offensichtlichkeit zutage: unabhängig davon, ob jemand Gläubiger ist, ob er vom Glauben und dem wahren Gott niemals gehört hat, oder auch es wurde ihm ein von Grund aus entstelltes Bild von Gott eingepfropft.



Allen gegenteiligen Meinungsverschiedenheiten zuwider suchen wir danach, überzeugte und liebende Kinder Gottes zu sein. So öffnen wir uns für Gott vertrauensvoll und mit Liebe zu Ihm und nehmen als freudevoll engagierende Tatsache zur Kenntnis, dass die *Ehe heilige* – und folgerichtig *heiligende* Wirklichkeit darstellt.

– ‘Heiligend’ selbstverständlich vorausgesetzt, dass die betreffenden Eheleute diese Wirklichkeit als eine sie beiden mobilisierende Chance auf sich nehmen, die ihre zuversichtsvolle Mitarbeit mit der Gnade des Sakraments herausfordert. Als Sakrament des Neuen und Ewigen Bundes Gottes mit dem Menschen – trägt die Ehe an sich die *Gnaden des Erlösungswerks* mit – samt ihrer besonderen Anpassung an das Leben in Ehe und Familie.

So war die Ehe „ab Anfang an“ (vgl. *Mt 19,4.8*), seitdem der Mensch: *Mann und Frau* auf Erden erschienen ist. Sie wurde erschaffen – und über alle Tausende Jahre jeden nächsten Zweien zum Geschenk gegeben, die Gott zur Annahme des Rufes zum Leben im Ehebund gerufen hat – im Rahmen der *Ehe zuerst des Ur-Sakramentes* der Schöpfung.

– Allerdings ab der Tatsache an, als die „*Fülle der Zeit*“ gekommen war, hat der Sohn Gottes Jesus Christus die bisherige Würde und Gnade der Ehe und der von ihr herkommenden Familie nicht nur völlig bestätigt, sondern Er hat sie unvorstellbar erhöht, indem Er sie in sein Sich SELBER als den edlen Weinstock eingepfropft hat (vgl. *Joh 15,1-5*), der Früchte bringt, die in das ewige Leben hineinmünden.

So ist die Ehe zu einem der grundlegenden Kanäle geworden, die die Gnaden der Erlösung von Geschlecht zu Geschlecht weiterverleiten sollen. Denn Jesus Christus hat das Gesamte des vollbrachten Erlösungswerks – zur Verwaltung der von Ihm gegründeten Kirche aufgetragen. Die Kirche ist an sich „*gleichsam das Sakrament*“ geworden, das heißt sie wurde „... *Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott, wie für die Einheit der ganzen Menschheit*“ (LG 1).

Gerade als besondere *Gottes Domäne* – infolge ihrer direkten Verknüpfung zum *Geheimnis der Liebe und des Lebens* – war die Ehe und bleibt für immer von menschlicher Zuständigkeit ausgenommen, was ihre wesentlichen Eigenschaften angeht. Die gesellschaftliche und staatliche Macht ist betreffs der Ehe und Familie aufgrund Gottes Willens auf zivile Folgen beschränkt, inwiefern diese mit dem *Ehebund* als der grundlegenden Zelle des Lebens in menschlicher Gesellschaft zusammenhängen.

Die Gesellschaft und die Zivilmacht, zu deren gemeinsamem Wohl die Institution der Ehe und Familie ihren unersetzlichen Eintrag hineinträgt, ist in Kraft der Gerechtigkeit und Liebe – in einfacher Rechnung der Gegenseitigkeit *verpflichtet*, diese nicht selten sehr hilfällige und vielfach sich selbst nicht ausreichende soziale Zelle zu schützen und sie zu unterstützen, zumal die Gesellschaft selbst ohne sie überhaupt zu bestehen nicht imstande ist.



2. Der zunehmende Kampf um das 'Walten über die Seelen': der Ehe und Familie

Indessen wir bemerken voller Verwunderung, aber auch steigender Unruhe, dass die *Zivilmacht* verschiedener Staate und Verfassungen sich usurpatorisch das *Recht anmaßt*, einen immer anderen Bereich des Lebens der Ehe und Familie an sich in Besitz zu reißen. Die Institution der Ehe-Familie, auch wenn sie angesichts jeder menschlichen gesetzgeberischen Macht vorbehaltlos *ursprünglich* ist (s. *EV 91*) – wird genötigt, sich ihrem, von oben her aufgezwungenen Diktat zu unterwerfen. Solche Ansprüche werden in erster Reihe von solchen politischen Optionen beansprucht, die um irrsinniger ideologischer Voraussetzungen willen die Verstaatlichung aller Sektoren des gesellschaftlichen Lebens anstreben, indem sie sich als allmächtige Besitzer auch der Institution der Ehe und Familie und jedes einzelnen Bürgers finden, darunter vor allem als vollmächtige Besitzer der jüngsten Generation.

Die Ehe und Familie wird in vielen Ländern Versuchsgelände eines immer mehr verbissenen Kampfes um das 'Walten über die Seelen' (vgl. ob.: [*Der Königliche Weg: Das 'Walten über die Seelen ...' zu gewinnen*](#)). Bei diesem Kampf wird von den Machträgern in der Regel eine *sophistische Argumentation* verwendet, die in letzlicher Abrechnung auf nicht verheimlichte Art und Weise die beabsichtigte *Zerstörung der Ehe und Familie* abzielt. Mit besonderer Raffinesse wird der „*Krieg der Mächtigen gegen die Schwachen*“ (*EV 12; ebd, 17.19.59f.*) auf diesen Stufen des Menschenlebens geführt, das schwach und wehrlos ist, das der liebenden Sorge vonseiten der Ehe, Familie, und offenbar selbst der Gesellschaft anvertraut sein sollte.

Bei gegenseitigen Beziehungen: zwischen der Staatsobermacht – und Ehe-Familie kommt es des Öfteren zum schwer zu begreifenden Paradox. Die Ehe und Familie, die sie 'Selbst' bleiben möchte, indem sie weiter dem *gemeinsamen Wohl* des Vaterlandes und der Welt dienen möchte, wird gezwungen sich zusammenzuschließen, wiewohl das in ihren Umständen keineswegs leichte Aufgabe ist, um gemeinsam um ihre ursprünglichen, unverletzbaren, unabtrittbaren und unabdingbaren Rechte zu kämpfen – *gegen die Macht* des eigenen Staates, und selbst gegen internationale Organisationen, die nur danach streben, wie die Ehe und Familie im Kern selbst niedergetreten werden kann, um an dieser Stelle allerlei Entartungen und Gesetzwidrigkeiten in Majestät des Rechts zu fördern.

Diese Institutionen reißen an sich eine Macht, über die sie auf keinen Fall verfügen und die ihre Befugnisse entschieden überschreiten. Sie ordnen Verfügungen an, die, indem sie sich der *moralischen natürlichen Friedensordnung* widersetzen, von vornherein *ungültig* sind und zur Unternahme keiner Handlungen bevollmächtigen (s. *EV 90; ebd, 73*). Da sie aber über Kraft-Gewalt verfügen, nötigen sie *gegen das Gewissen* Verordnungen auf, die eine Reihenkette von Ungerechtigkeit darstellen und angesichts derer in Gottes Angesicht und der personalen Würde des Menschen „*Widerspruch des Gewissens*“ einspringen sollte (vgl. *EV 89*).

– Die Machttragenden sehen über den Sinn des eigenen Existierens und das Mandat hinweg, das sie von der Gesellschaft – und letztlich von Gott erhalten haben: ihren Dienst zur Förderung des *gemeinsamen Wohls* auszuüben. Folgerichtig fördern sie nicht nur das Leben *nicht*, noch wehren sie es, sondern scheinen alles zu tun, dass das Leben im Keim selbst erstickt wird.

So sind die Höhepunkte der Perfidie dessen, der der BÖSE ist: *Satan*. Er scheint weiter straflos „*die*

ganze Welt zu verführen" (Offb 12,9). Er redet den Menschen ein – in diesem Fall der Schicht der Köpfe, die die Verantwortung für das Geschick der Welt und der Staate tragen, dass Vernichtung des Lebens – offenbar fremden Lebens, den Höhepunkt der errungenen „Freiheit von den Geboten“ Gottes darstellt (vgl. VSp 64).

Es geht um diesen Gott, der nach ihnen der *Nicht-Gute* ist, wenn Er in die Natur des Menschen auf unabwischbare Weise u.a. die *innere Friedensordnung* der Ehe, Familie und Liebe eingepägt hat. Denn *diese Friedensordnung der 'Liebe'*, die der Schöpfer jedem Menschen in der Stunde seiner Empfängnis einprägt, steht im Widerspruch zu jenen Trugbildern der Freiheit, die in täuschend anziehendem Gewand dem Menschen von *diesem* vorgespielt werden, der Gott – und folgerichtig *Mann und Frau* als Gottes lebendigem EBENBILD – nur das eine zu sagen entgegensetzt:

„Dir, Gott, werde ich nicht dienen“ (vgl. Jer 2,20)!
Dein Werk, Gott, werde ich mit aller Verbissenheit
auf systematische Weise zerstören ...!“



3. Gott im Leben- und Liebe-Sieg

Wir sind uns zweifelsohne bewusst, dass das 'letzte Wort' niemals *Diesem* gehört noch gehören wird, der der BÖSE ist. Noch dem Menschen, der sich von Diesem trennt, der von Anfang an für ihn die „*liebende Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) und sein Erlöser geworden ist. Gott der Dreieinige ist „*Freund des Lebens*“ (Weish 11,27) – weil Er gleichsam 'früher' – Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,19).

In völligem Gegensatz zu Gott stellt sich Satan. Dieser hasst mit seinem ganzen Selbst ... sowohl das Leben, wie die Liebe. Satan „... *freut sich über den Tod*“ (EV 53; Weish 1,13; 2,24; Joh 8,44). Er 'zahlt' auch reichlich – mit *Tod* diejenigen aus, die auf ihn – Gott zum Trotz – hören. Wie treffend wurde es vom Völkerapostel formuliert: „*Denn der Lohn der Sünde ist – der Tod ...*“ (Röm 6,23).

Weiteres Bild von der schauderhaften Überschwemmung auf Philippinen - September 2009. Man kann hier sehen: Leute waden im Wasser, andere sind auf Dächern. Nirgends ein Ort zur Flucht...!



Johannes Paul II. wird aber in seiner Enzyklika *Evangelium Vitae* (1995) schreiben, u.a. zur Stärkung der Verfolgten und jener, die Ungerechtigkeit zu erdulden haben – im Anschluss an den Erlösungstod Jesu Christi, in dem der Sohn Gottes und Menschen-Sohn zugleich endgültig sowohl die Sünde, wie den Tod besiegt hat, diese zwei *Wurzeln allen Übels* in der Welt:

„Das Blut Christi offenbart ... dem Menschen, dass seine Größe [= *des Menschen*], also seine Berufung in der *uneigennütigen Hingabe* seines Selbst besteht. Gerade weil das Blut Jesu vergossen wurde als Gabe des Lebens, ist sie *nicht mehr* Zeichen des Todes und der endgültigen Trennung von den Brüdern, sondern Werkzeug der *Kommunion*, die allen das Leben in Fülle verleiht. Wer im Sakrament der Eucharistie dieses Blut trinkt und in Jesus verharrt [Joh 6,56], wird mit hineingenommen in die

Dynamik seiner Liebe und des Opfers des eigenen Lebens, so dass er die ursprüngliche Berufung zur Liebe erfüllen kann, die jedem Menschen eigen ist [Gen 1,27; 2,18-24].

– Vom *Blut Christi* schöpfen alle Menschen auch die Kraft zum Einsatz in Verteidigung des Lebens. Gerade dieses *Blut ist das stärkste Zeichen der Hoffnung*, und sogar das Fundament der absoluten Gewissheit dafür, dass nach Gottes Vorhaben *das Leben siegen wird*.

‘*Der Tod wird nicht mehr sein*’ – ertönt die laute Stimme, die vom Thron Gottes im himmlischen Jerusalem erschallt [Offb 21,4].

– Und der hl. Paulus versichert uns, dass der heutige Sieg über die Sünde Zeichen und Ankündigung des endgültigen Sieges über den Tod ist, wenn ‘*sich das Wort der Schrift erfüllen wird: Verschlungen ist der Tod in den Sieg. Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, dein Stachel?*’ [1 Kor 15,54f.] ...” (EV 25).

Gott wusste guten Bescheid, warum Er in der Glut seiner Liebe, die mit ihrer Dynamik unaufhaltbar zur Mitteilung ihres Selbst als *Liebe-Leben* vorandringt, den Menschen gerade als geschlechtlich unterschiedlichen: als *Mann und Frau* erschaffen hat. An diese spannende Frage haben wir schon gegen das Ende des vorigen Teiles angeknüpft (s.: [Tiefe des Sinnes der Unterschiedlichkeit des Menschseins: in männliches und frauliches](#)).

Der Bedarf des ‘Herzens’ Gottes, das gleichsam nicht mehr in sich allein bleiben und nicht mehr für sich allein Glückseligkeit sein konnte, ist an dem Urquell seines *Liebe-Vorhabens* als Beweggrund gestanden. Dieses aber strebt danach, jemanden außerhalb seiner Selbst als des Dreieinigen – auf *bräutliche* Art und Weise zu lieben, die fähig wäre, die Liebe Gottes anzunehmen – und sie mit ebenfalls bräutlicher Liebe zu erwidern, inwiefern es im Rahmen eines Geschöpfes möglich sein wird, das daselbst Person sein muss.

Solches Geschöpf, herausgerufen vom Nicht-Existieren zum Dasein um „... *seiner Selbst willen*” (s. GS 24) als Beweggrundes, und zugleich als lebendiges EBENBILD Gottes, der es erschaffen hat, ist der Mensch geworden – Mensch in seiner geschlechtlichen Unterschiedlichkeit.



4. Das Vorhaben: die Liebe Gottes über die Ehe zu versichtlichen

Indem sich Gott an das dem Menschen eingeprägte Können erniedrigt hat: *zu lieben und die Liebe zu erwidern*, und dabei weiter, nach dem Muster seiner eigenen Kommunion der Drei Gottes Personen – an seine „*Fähigkeit und Verantwortung für Liebe und Gemeinschaft*” (vgl. FC 11) angepasst hat, hat Gott den Menschen als *Mann und Frau* erschaffen. Ihr beiderseitiges Verwiesensein aufeinander und ihre Sehnsucht nacheinander, zumal es die Ehegatten betrifft, soll nach Gottes Vorhaben dem Menschen gegenüber die Rolle eines fortwährenden ‘*Transmissionsriemens*’ spielen *dieser* gleichsam untröstlichen Liebe und Sehnsucht, die auf seine Gottes Art und Weise Gott der Dreieinige erlebt.

Wenn nämlich Mann seine Frau liebt und sich nach ihr sehnt – und umgekehrt, wie unvorstellbar mehr intensiv muss die Gottes Liebe und Sehnsucht sein nach einem – auf seine Gottes Art und Weise erleben und verwirklichten „*Zwei-zu-einem-Fleisch-Werden*”, offenbar mit Anpassung an die menschlichen Möglichkeiten eines bräutlichen „*Zwei-zu-einem-Fleisch*” mit Gott selbst! Es geht um die Vereinigung für immer seiner Selbst – als des Dreieinigen, mit diesem Geschöpf seiner Vorliebe: dem Menschen.

– Wir sind uns dessen bewusst, dass Gott gleichsam ontologisch genommen [*seinem Wesen und Sein*

nach] nicht mit anderer Liebe 'zu lieben' imstande ist, als nur mit *bräutlicher Liebe* – in ihrer Gottes begriffenen und verwirklichten Art und Weise.

Diese entzückende, nicht trügerische Wirklichkeit haben wir im vorigen Teil unserer *WEB-Site* darzustellen versucht. Er strebte mit einem weitangelegten, aber systematischen Strom nach seiner Bekrönung im Endabschnitt des letzten Kapitels (*VI. Teil, 9. Kap., Abschnitt 'D'*). Und zwar, die Ehe und die sakramentale Vereinigung selbst von Mann und Frau ist nach dem Vorhaben Gottes Liebe „*von Anfang an*“, und umso mehr in der Wirklichkeit des Neuen Testaments – ein ganz besonderes, immerwährend lebendiges „*Bild und Zeichen des Bundes, der Gott mit seinem Volk*“ verbindet (*FC 12*) und zugleich „*Realsymbol der Vereinigung Christi zu seiner Kirche, der Vereinigung, die nicht zeitlich begrenzt ist oder nur 'auf Probe' gilt, sondern treu bleibt für die ganze Ewigkeit ...*“ (*FC 80*).

Kein Wunder, dass aufgrund der Daten sowohl der Heiligen Schrift, wie auch der unveränderlichen Lehre der Kirche aller Jahrhunderte, die aber eine ganz neue Verdeutlichung dank der tiefgebohrten Wahrheit der Offenbarung vonseiten Johannes Paul II. erfahren hat, konnten wir oben eindeutig auf das *Kreuz* und seine sich *kreuzenden 'Balken'* hinweisen als die ständige Erinnerung an diese Liebe, mit der der Dreieinige den Menschen: *Mann und Frau*, geliebt hat. Die Balken des Kreuzes sind die 'Senkrechte' und 'Waagerechte'. Sie sind miteinander untrennbar verflochten.

Sie symbolisieren und *erinnern* dauernd daran, was – im Fall der Ehe als Sakraments, einerseits sich zwischen Mann und Frau abspielt: das *personale Band*, das diese beiden in ihrem unwiderruflichen, unbedingt treuen, ausschließlichen Bund der Liebe verbindet. Diese Funktion – der Erinnerung, erfüllt der 'waagerechte' Balken.

Mit ihm kreuzt sich untrennbar der Balken der 'Vertikalen'. Diese macht den beiden und dem ganzen Volk Gottes – die *Glut der Liebe* bewusst, mit der der Dreieinige „*die Welt so sehr geliebt hat*“ (*Joh 13,1*) – offenbar die Welt der Menschen, der Personen: *Mann und Frau*, dass Er diese Glut *nicht länger 'ertragen vermochte'*. Einzig deswegen, im Rahmen der 'Zeit', die zu verstehen allein Er, der Dreieinige, imstande ist: als nämlich „*die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott [= der Vater] seinen Sohn, von einer Frau geboren ... damit Er die unter dem Gesetz Stehenden loskaufte [= Unvollkommenheit des religiösen Gesetzes des AT, das die Sünde offen tat, allerdings von ihr zu befreien unfähig war], und wir die Annahme an Kindes Statt [= im Heiligen Geist] empfangen*“ (*Gal 4,4f.*).

In den Erwägungen des vorigen Teiles haben wir im Anschluss an die Ehe als Sakraments der Schöpfung, oder schon Sakraments der Kirche, aufmerksam gemacht, dass gerade die Ehe nach Gottes Vorhaben selbst ein *leicht lesbares und dauernd zeitmäßiges 'Sprungbrett'* darstellt, das sowohl im Erleben der Ehegatten, wie des ganzen Gottes Volks, das gleichsam Ungestüme der Liebe Gottes der ganzen Menschen-Familie gegenüber nahe bringen und sie sichtbar tun kann und soll.

– Wir haben versucht, uns diese Gottes und zugleich menschliche Wirklichkeit im Anschluss an das Zeichen des Kreuzes näher zu bringen. Und zwar die zwei Balken, die das Kreuz bilden, werden zu leicht lesbarem Zeichen der Liebe, die sowohl in Gott, wie im Menschen besteht, in diesem Fall vor allem bei Mann und Frau als Eheleuten.

Die bräutliche Liebe Gottes zum Menschen: *Mann und Frau*, die der Sohn Gottes für sich zu seiner *Mystischen Braut* vorbereitet, stellt im Kreuz seinen 'senkrechten' Balken dar. Im Gekreuzigten Sohn Gottes – gibt das eigene göttlich-menschliche Leben *Gott selbst* dar: für das ewige – Leben des Menschen als seiner *Mystischen Braut*.

– So ist die wahre Liebe. Sie denkt an eigenen Nutzen nicht, ist dagegen fähig selbst das eigene Leben dahinzugeben (*vgl. Joh 15,13*), dass nur dieser Geliebte – in diesem Fall das lebendige EBENBILD Gottes: *Mann und Frau*, „... *Leben hat, und es in Fülle hat*“ (*vgl. Joh 10,10*).

Dagegen der 'waagerechte Balken' wird zum leicht ablesbaren, realen Zeichen der Liebe – in erster Linie dieser, die zwischen *Mann und Frau* besteht.

Es genügt aber, dass diese zweien ihr Band auch nur von einer geringen Distanz betrachten. Sie können *unmöglich nicht* feststellen, dass die Wirklichkeit selbst an sich der 'Liebe', und seinerseits des

‘Lebens’ – sie beiden völlig *übertagt*.

– Diese beiden Wirklichkeiten stellen ein Geheimnis dar. Sie bestehen zwar auf Erden, allerdings die Erde-Materie ist außerstande sie aus sich herauszuschlagen. Sowohl das *Leben*, wie die *Liebe* können einzig von Gott herkommen. Gott aber, der Reihe nach, kann nicht anders sein, als eben *Liebe-Leben-Person*.

Mit anderen Worten, sooft sich Mann und Frau nacheinander *sehnen*, oder auch sich ihr beiderseitiges Band erweisen, kann sich ihnen unmöglich *nicht auch der Gedanke* betreffs des Quells aufdrängen, von dem aus das Geheimnis des sie fortwährend umfangenden und durchdringenden sowohl des *Lebens*, wie der *Liebe* hervorspringt. Dieser ist aber selbst der Dreieinige.

Daselbst werden wir uns bewusst, warum gerade die Ehe – gleichsam auf mehr *natürliche Art und Weise* als die übrigen Sakramente der Kirche, die leicht lesbare, alle Jahrhunderte und Jahrtausende des Daseins der Menschen-Familie hindurch, eine immerwährend aktuelle *Versichtlichung* dieser Liebe ist, mit der Gott den Menschen: *Mann und Frau*, liebt.

Um diese Wirklichkeit nahezubringen, kann die von uns im vorigen Teil angebotene Graphik beitragen, die das *Kreuz* darstellt – samt der Anzeige mit Hilfe von Aufschriften und Pfeilchen der *bräutlichen Liebe* sowohl Gottes zum Menschen (*der senkrechte Balken*), wie auch dieser, mit der Mann mit Frau verbunden ist (*waagerechter Balken*).

– Diese Graphik wird daselbst zum *anschaulichen Hilfsmaterial*, das das Begreifen der Wahrheit der Gottes Offenbarung und des Vorhabens Gottes mit Bezug auf die ganze Menschen-Familie – eben über die Wirklichkeit der Ehe, beizutragen imstande ist (s. ob.: [Bräutliche Liebe Gottes – und die bräutliche Liebe der Eheleute](#)).



B. JESUS IN SEINER HINGABE ZUR SPEISE UND ZUM TRANK



1. Von Gott zu sprechen und die eheliche Intimität ...

Alles was wir uns erneuert zur Erinnerung bringen, war schon Gegenstand unserer wiederholten Betrachtungen. Der jetzige *Teil (VII. Teil)* wird als eigenartige Synthese und Hilfe geplant, um auserwählte Schlüsse aufgrund der früheren dogmatisch-ethischen Erwägungen zu ziehen. Es findet sich hier aber Platz genug auch für weitere Belichtungen, und vor allem konkrete Anwendungen der bisherigen Erwägungs-Schatzkammer.

Es kann schwierig nicht bemerkt werden, dass die Anknüpfung an Gott bei Besprechung der Ehe und Familie keineswegs unbegründete Einführung 'mit Kraftaufwand' der religiösen Thematik in einen Lebensbereich darstellt, der seiner Natur nach ausschließlich zur 'weltlichen' Domäne gehört. Man kann leicht Leuten begegnen, nach denen z.B. betreffs der geschlechtlichen Intimität der Ehegatten – 'Gott' nichts zu sagen hat. Jedenfalls dass es ganz und gar unanständig wäre, Gott in Fragen des geschlechtlichen Verkehrs zu 'einbeziehen', wo doch das Spontane zählt samt dem Taumel eines bisweilen brutalen Auslebens der Partner aneinander, bei dem das Denken und Sprechen von Gott als geradeaus Blasphemie gehalten werden müsste.

Indessen selbst eine rein verstandesmäßige, nüchterne Überlegung der Ehe und des ehelichen Lebens – ganz unabhängig von christlicher Religion, kann unmöglich die Schlüssigkeit solcher Wertung anerkennen. Es ist von vornherein unwahrscheinlich, dass Gott, der Schöpfer und zugleich Erlöser des Menschen als gerade *Mann und Frau* ist, die Er in ihrer geschlechtlichen Unterschiedlichkeit erschaffen hat und sie „von Anfang an“ u.a. zur Verbindung im Bund der Kommunion von Leben und Liebe berief, die deutlich auf Umgestaltung in Familie ausgerichtet ist, sich nicht gleichsam im 'Herzen' selbst der ehelich-familiären Wirklichkeit finden sollte, samt dem in Ehe gelebten sowohl *bräutlichen*, wie *elterlichen* 'Sinn' des Leibes einschließlic.

Sowohl der eine, wie der andere Sinn des menschlichen 'Leibes' ist Schöpferwerk des Dreieinigen selbst. Er auch, Gott, hat für die Ehe – und nur Ehe, *nicht* den 'Sexus' erschaffen und ihr geschenkt, sondern – wie wir es unabänderlich zu hervorheben suchen: den Akt einer gesegneten, in Frieden gestalteten, sakramental gelebten geschlechtlichen *Vereinigung*, samt ihrer ganzen *Struktur*, aber auch der mit ihr einhergehenden Dynamik der allmählich erfolgenden *Vereinigung* in eine Wirklichkeit, die im *Geschriebenen-Wort-Gottes* mit verwundernder Schlichtheit und Unzweideutigkeit als „*Zwei-zu-Einem-Fleisch*“ bezeichnet wird (vgl. Gen 2,24; Mt 19,5; Eph 5,31).

Diesen Aspekt haben wir schon mehrmals früher erörtert. Es zeigt sich aber, dass es nötig ist, an die Grundlagen selbst ebenfalls dieser Wirklichkeit systematisch zu wiederkehren. Sie ist nämlich empfindsam und auf gründliche Entstellungen sehr anfällig. Indem aber sowohl der Mensch in seiner geschlechtlichen Unterschiedlichkeit, wie auch die ganze Wirklichkeit, die sich unter Eheleuten abspielt, in ihrer Gesamtheit von Händen des Schöpfers selbst hervorgekommen ist, kann sie unmöglich Nicht-heilig und Nicht-heiligend sein:

„Elohim [= Gott] sah alles, was Er gemacht hatte.
Und siehe, es war sehr gut ...“ (Gen 1,31).

Demzufolge – ontologisch gesehen, gibt es keine Grundlagen zum Zweifel noch zur Befürchtung, dass irgendwelcher Aspekt des Lebens in Ehe nicht von „*liebender Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) umfassen bleiben könnte. Dagegen bei tatsächlichen Verhaltensweisen der konkreten Eheleute – *und umso mehr nur Partner, die auf Sex-Praktiken umschalten*, wird alles davon abhängig sein, *wie* diese beiden das an sich gute Erschaffungswerk, in diesem Fall sowohl den 'bräutlichen', wie den 'elterlichen' Sinn des Leibes, gebrauchen.

Wie wir nämlich schon so manches Mal nach Johannes Paul II. hervorgehoben haben, in das Erschaffungswerk schleicht sich mit aller Perfidie seiner – nach dem Bösen ausgerichteten Intelligenz, gern das Gewand des „Engels des Lichtes“ annehmende (vgl. 2 Kor 11,14) dieser, der der BÖSE ist: die „*alte Schlange, genannt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt*“ (Offb 12,9). Er unternimmt unermüdlich und in Unendlichkeit wiederholte Bemühungen, um auf eigene Art und Weise, jedenfalls *gegen* Gott und *gegen* den Menschen, dieses Erschaffungswerk *um-zudeuten* und jeden Menschen in den angelegten Netz einzufangen, der sich mit der Süßigkeit des Handelns der Stimme Gottes im Gewissen in diesem Bereich zum Trotz, täuschen lässt.

Johannes Paul II. spricht im Anschluss an Christi Aussagen kurz vor den Ereignissen des Gründonnerstags und Karfreitags, indem er die Worte Jesu anführt: „*Jetzt wird das Gericht gehalten über diese Welt. Jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgestoßen werden ...*“ (Joh 12,31):

„Gerade das scheint die Feststellung zu betonen, dass das ‘*Gericht*’ sich nur auf den ‘*Beherrscher dieser Welt*’ bezieht, das heißt Satan – auf diesen, der von Anfang an das Werk der Schöpfung – gegen die Erlösung,
– gegen den Bund
– und die *Vereinigung* des Menschen mit Gott benützt ...” (DeV 27).



2. Bräutliche Liebe Jesu am Kreuz im Gottes Stil des Liebens

Wir kehren nicht mehr auf die ethischen Aspekte der gelebten gegenseitigen ehelichen Nähe zurück. Wir möchten uns dagegen auf allgemeinen Hinsichten der Ehe und Familie sammeln in Analogie dazu, was der Hl. Paulus folgender bezeichnet hat: „*Groß ist dieses Geheimnis, ich aber deute es auf Christus und die Kirche*” (Eph 5,32; ausführlich s.ob.: [Sakramentalität der Ehe abgelesen von Eph 5](#)).

– Wir haben vor, die Ehe und die von ihr herkommende Familie unter dem Blickpunkt des Geheimnisses der „*Kirche*” zu betrachten, nur dieses Mal begrenzt auf ihre ‘*Miniatur*’, wie sie das einzelne Ehepaar und die Familie darstellt – als lebendiger Teil der Apostolischen, Einen, Heiligen, Universalen-Katholischen Kirche. Dasselbst wird jede einzelne Ehe und jede Familie – ähnlich wie die ganze Heilige Kirche, zur eigenartigen *Braut* des – ‘*Bräutigams-vom-Kreuz*’.

Jesus Christus hat die von Ihm gegründete seine Kirche, und in ihr jeden einzelnen Erlösten, und ganz besonders jede nächsten Zweien, die mit dem Ehebund verbunden sind – mit einer Liebe geliebt, die in vollem Sinn dieses Wortes *bräutliche Liebe* darstellt. Anders als ‘bräutlich’ vermag Gott schlechterdings nicht ... zu lieben!

Wir befinden uns selbstverständlich erneuert in der Sprache der ‘*Analogie*’. Sie bringt also eine ‘*Ähnlichkeit-in-Un-Ähnlichkeit*’ zum Ausdruck. Dennoch es ist uns Menschen schwierig anders über Gott, der uns völlig überragt, zu sprechen, als nur indem wir eben die Sprache der ‘*Analogie*’ einsetzen (s. genauer: [Die im Text vorkommenden ‘Analogien’ \(Eph 5,22-25\)](#). – Und: [Liebe Gottes – ihr Ausdruck menschlich \(MuD 23\) – mit Zusammenhang](#)).

Jesus Christus, der Sohn Gottes und Menschen-Sohn in seiner einzigen Gottes Person, hat sich mit seiner *Kirche-der-Braut* vermählt, indem Er angesichts der Allerheiligsten Trinität, des Kosmos und der ganzen Menschen-Familie, die in jenen konzentriert war, die in dieser Zeit am Kalvarienberg da waren – seinen ‘*ehelichen*’ *Konsensus* zum Ausdruck gebracht hat. Das geschah um diese „*Seine Stunde*”, wann Er in Gabe-der-Liebe-seiner-Person für die Person dieser Geliebten [*sie war vereinigt im Heiligen Geist in Jemanden Einen: die Braut*] – ihr zugute und für sie, „*bis zum Letzten*” (Joh 13,1) seinen Göttlich-Menschlichen *Leib* dahingab und ihr zugute und für sie, ebenfalls „*bis zum Letzten*” – das *Blut* seines Lebens vergossen hat.

Siehe da die *bräutliche Liebe im Gottes Stil*. Jesus Christus betätigt sich hier, auf dem Kreuz, in gleicher Zeit *bräutlich* und *erlösend*. Und zwar Er „*reinigt*” seine so oft ganz unwürdige Braut vom Schmutz ihrer Sünden (vgl. Eph 5,26: [das Sakrament der Taufe](#)). Zugleich aber „... *ernährt Er und pflegt ...*” (Eph 5,29) seinen Mystischen Leib, d.i. gerade die vermählte, seine Braut ([ausführlicher ob.: Gabe des Hauptes für den Leib: Christus-Kirche – Mann-Frau](#)).

– Denn eben hier, auf dem Kreuz, gibt Jesus Christus das ewige – Leben seiner Kirche, seiner

Mystischen Braut, und in ihr – jedem einzelnen Erlösten, wenn sich dieser auch nur ein wenig für die Gabe dieser Erlösung aufschließt.

Anders gesagt, es muss wiederholt festgestellt werden: für den Sohn Gottes Jesus Christus heißt das *Bräutigam-vom-Kreuz* zu sein – seinen „*Leib für das Leben der Welt*“ (Joh 6,51) und sein *Blut zum Trank* des Lebens dahinzugeben. Er hat es selbst so deutlichst formuliert, nur dass seine Worte nicht gleich, als die Apostel und Jünger es gehört haben, verstanden wurden:

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes *nicht* esst und sein Blut *nicht* trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer *Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt*, hat das ewige – Leben, und Ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.

Denn *Mein Fleisch* ist wahrhaft eine *Speise* und *Mein Blut* ist wahrhaft ein *Trank*.

Wer *Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt*, *bleibt in Mir und Ich in Ihm ...*“ (Joh 6,54-56).

So ist die Wirklichkeit, deren Echo der Titel unserer WEB-Site ist:

Dass die Liebe – Liebe sei
Der Liebe – menschliche und Gottes Lösungen



3. Ihr Männer liebt eure Frauen,
WIE Christus die Kirche geliebt hat



Möchte der Mann – Ehemann sein und es bleiben, nach der Grundlinie des empfangenen und gespendeten Ehe-Sakraments, und die Frau – Ehefrau-Braut ebenfalls in der Bedeutung des sich gegenseitig verrichteten Sakraments, beginnt ihnen das Licht vorzuleuchten, das auf die Richtung zur fortwährenden Gestaltung ihres Inneren hinweist. Diese Zweien haben es als ihre Lebensverpflichtung empfangen. Das betrifft u.a. auch diese Zeiten, wenn sie als Ehepaar ihre bräutliche Nähe erleben werden können.

Entwaffnendes Lächeln des Kindes. Ist solches Lächeln, das lauter Aufrichtigkeit strahlt, nicht etwa eigenartiges Echo des Himmels, des Hauses des Vaters? Kommt solches Freude und Anvertrauen strahlendes Gesicht des Kindes nicht von Gottes Erschaffung selbst? Die Eltern haben es doch mit ihrem Kind nicht erst üben müssen ...!

Jesus Christus am Kreuz sucht im geringsten Maß nach *eigener Annehmlichkeit*. Seine Liebe sammelt sich von Anfang an bis zum Ende



um das Wohl – dieses definitive, aber auch dieses irdische, seiner befleckten Braut. Dass sie *leben kann*: sowohl Jetztzeit, wie im „Haus des Vaters“.

Zu diesem Zweck wird Jesus ihr zugute, als ihr Bräutigam – *Person-Gabe*. Er tut es nicht, um irgendwelche seine eigene 'Annehmlichkeit' zu erfahren. Im Gegenteil, die Gabe die Er aus seiner Person darbringt – diese ganzheitliche Gabe, die „bis zu *letztlichen Folgen*“ vorangeschoben wird (vgl. *Joh 13,1*), wird für seine Geliebte zum *Verzehren* seines dahingegebenen Leibes und *Empfangen des Tranks des Lebens*, zu dem sein vergossenes Blut wird.

Ob diese Tatsache: die *Ehe*, die aus Gottes Willen die ständige, reale Abspiegelung des Geheimnisses der Vermählung des Sohnes Gottes mit der Kirche als seiner Mystischen Braut darstellt, an Männer und Frauen über den tiefsten Sinn ihrer Ehe als Sakramentes *zu sprechen beginnt*? – Jesus gibt seinen Leib hin, vergießt sein Blut – in solcher Stunde, wann es bei seiner Geliebten: *Mann und Frau*, die im Heiligen Geist, der sie vereint, zu seiner Braut werden, allerdings zurzeit vom Bösen total betört bleiben und seinen Gottes Bräutigam beständig verraten – nicht nur *keine irgendwelche Gegenseitigkeit-in-Liebe* zu erfahren, sondern im Gegenteil: sie hat den zur Vermählung mit ihr herbeigeführten Sohn des Königs, des Besitzers des Weinbergs Gottes, „nach außen weggeworfen“ – und ihn grausam ... ermordet!

Gerade das bezeugte und bezeugt weiter – als bestimmenden Faktor des Liebe-Stils, dieses *Gottes-Geschriebene-Wort*, das wir gegen das Ende des vorigen Teiles betrachtet haben (s.: [„Ihr Männer liebt eure Frauen, wie Christus geliebt und sich selbst hingegeben hat“ \[Eph 5,25\]](#)):

„Ihr Männer, *liebt eure Frauen!*

wie Christus die Kirche geliebt, und sich selbst für sie hingegeben hat:
um sie *heilig zu machen* ...

So will Er die Kirche herrlich vor Sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Runzeln oder andere Fehler, *Heilig soll sie sein und makellos ...*“ (Eph 5,25ff.).



4. Vom Weinberg hinausgeworfener Erbe, der Bräutigam, Sohn des Königs, das Lamm

Dieses schauerhaften Tages, auf den Himmel und Erde ab der Morgenröte der Schöpfung gewartet haben: des 14. Nizan des Jahres 28 'unserer Ära' – sind nacheinander alle Prophezeiungen des Alten Testaments vom *Leidenden Diener Jahwéh* zu ihrem Gipfel gekommen.

– Diesen Höhepunkt haben auch alle ‘Gleichnisse-Allegorien’ erreicht, in denen Jesus immer mehr unzweideutig von sich selbst gesprochen hat.

Es ist wahr, Jesus redete gemäß seiner Gewohnheit nicht direkt von sich selbst. Er pflegte dagegen die Art und Weise zu benutzen, über sich in 3. Person zu sprechen. Allerdings alle waren sich perfekt bewusst, dass jede dieser seiner Äußerungen eine nächste *Selbst-Offenbarung* seiner Selbst darstellt: seiner Person und der Ihm vom Vater aufgetragenen Sendung.

✦ Er ist es, Jesus – jener „*Erbe*“ dieses Gleichnisses und Allegorie zugleich über die verkehrten Winzer. Der Gutsherr hat Ihn in der Hoffnung gesandt, dass sie wenigstens Ihn ehren werden, nachdem sie die früheren Gesandten verbrecherisch behandelt haben.

– Indessen als es den Winzern bewusst geworden war, dass es Jetztzeit der Sohn des Gutsherrn ist, haben sie untereinander festgesetzt:

„Das ist der Erbe. Kommt, *wir wollen Ihn töten und uns sein Erbe aneignen!*
Und sie ergriffen Ihn, warfen Ihn aus dem Weinberg *hinaus und töteten Ihn ...*“ (Mt 21,38f.).

Der Evangelist Matthäus fügt deutlich hinzu:

„Als nun die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass Er von ihnen redete. Und sie hätten Ihn gern festgenommen; aber sie fürchteten die Volksscharen ...“ (Mt 21,45f. – s. ob.: Der Vom Vater gesandte – von ‘Seinen’ zurückgewiesene Menschen-Sohn).

Die ‘Braut’ des *Bräutigams-vom-Kreuz* bittet ihren Bräutigam-Ehemann nicht nur um Verzeihung *nicht*, sondern sie bestätigt entschieden ihren Willen: ... *Ihn zu ermorden!* Er aber, indem Er weiterhin auf den der Braut drohenden Verlust des ewigen Lebens hinschaut, *liebt sie weiter* – und opfert sich als „*Sühneopfer*“ (1 Joh 2,2) für ihre Sünden: „... *In Ihm [in Jesus] haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehen, nach dem Reichtum seiner Gnade ...*“ (Eph 1,7).

✦ Ferner, niemand konnte bezweifeln, wer jener „*Junge Mann: der Bräutigam*“ ist, auf den die „*klugen und törichten Jungfrauen*“ gewartet haben (Mt 25,1-13). Jesus knüpft hier deutlich an sich als den ... Bräutigam an (s. ob.: Gefolge der Jungfrauen in Erwartung auf den Bräutigam).

– Man kann hier schwierig nicht die Frage stellen: Warum steht dieses Gleichnis-Allegorie, der Reihe nach: von der Vermählung des Jungen Mannes, im Evangelium *kurz* vor der Beschreibung des Leidens des Menschen-Sohnes?

✦ Zuletzt redet Jesus ganz deutlich wiederholt von sich selbst im Gleichnis-Allegorie vom *Hochzeitsmahl*, das der König seinem Sohn ausgerichtet, und auf dieses Festmahl die hohen Dignitärer eingeladen hat. Indessen diese Eingeladenen haben diese Chance verschmäht: niemand von ihnen ist zu dem schon bereiteten Mahl hingekommen.

– Der Hausherr, der König, hat den Empfangssaal letztlich mit Personen voll gemacht, die scheinbar ganz unwürdig waren – es waren beinahe Leute vom sozialen Rand:

„Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die *Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen* hier herein! ... und *nötige sie* hereinzukommen, damit mein Haus voll wird“ (Lk 14,21ff. – s. ob.: Verächtlich behandelte Einladung zum Vermählungsmahl des Königlichen Sohnes).

Wiederholt drängt sich die Frage auf: Warum spricht hier Jesus – doch wieder von sich selbst, obwohl Er die dritte Person anwendet – als vom Sohn des Königs, der sich gerade mit seiner Braut vermählt, wogegen es doch ganz kurz vor dem *grauenhaften Finale* seines Lebens, in Form der Kreuzesqual, geschieht?

Außerdem: auch in diesem weiteren Gleichnis-Allegorie stellt Er sich wiederholt – auf sehr entschiedene Art und Weise – als den Jungen Hochzeits-Mann: den *Bräutigam* vor.

– Man kann sich unmöglich *nicht* die Frage aufstellen: Wer und wo ist demnach *diese seine ... Braut*, diese Junge Frau, mit der Er sich vermählt?

– Es besteht kein Zweifel, dass ihre Person hier nur vermutlich dargestellt wird. Ihre nähere Bezeichnung setzt eine aufmerksame Betrachtung der Gesamtheit der Erlösungstätigkeit ihres Bräutigams voraus: des Sohnes Gottes und Menschen-Sohnes zugleich.

◆ Noch mehr: Konnten sich die Zuhörer des Meisters von Nazaret nicht etwa vortrefflich erinnern an das verwunderliche, und nicht minder eindeutige, zu gleicher Zeit Enthusiasmus, aber umso mehr paralyisierende – Grauen weckende Zeugnis seines großen Vorgängers – Johannes des Täuflers, dass Jesus der „Messias“ (Joh 3,28) und gleichzeitig „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“ (Joh 1,29), und außerdem „Bräutigam“ (Joh 3,28) ist? Er selbst aber – Johannes der Täufer, hat Ihm gegenüber die ruhmvolle Rolle des „Freundes des Bräutigams“ erfüllt (Joh 3,28). Eine der grundsätzlichen Aufgaben eines solchen „Freundes des Bräutigams“ war es, die Junge Frau, die Braut – zu Ihm als ihrem Bräutigam herbeizuführen (s. ob.: [Jesus: Messias – Lamm – Bräutigam](#)).

Johannes der Täufer ist dieser Aufgabe vortrefflich nachgekommen. Trotzdem die führende religiöse Schicht alles unternommen hat, um über das Johanneische Zeugnis gründlich *hinwegzusehen* und es zum Schweigen zu nötigen (s. ob.: [Blockierung des Zeugnisses hinsichtlich Jesus](#)).

◆ Zuletzt hat Jesus sich selber, wiewohl wie üblich gleichsam nur ‘nebenbei’, ganz deutlich als *Bräutigam* vorgestellt (s. ob.: [Unmittelbare Offenbarung seines Selbst als Bräutigams – Pkt: B1-2](#)).

Alle haben dabei besten Bescheid gewusst, dass Jesus mit keinem ‘Mädchen’ – ‘herumgeht’. Sie konnten unmöglich seine Worte *nicht* mit den schwer zu begreifenden, und doch durchaus realen Äußerungen-Herzensergüssen assoziieren: Jahwéh von seiner ehelich-bräutlichen Liebe zu Israel und einem jeden von seinem Volk.

Dabei hat Jesus so manches Mal, aber umso mehr am letzten Abschnitt seines irdischen Lebens, unzweideutig zu verstehen gegeben, dass gerade Er – „Jahwéh“ ist (z.B. Joh 8,24.28.58): Gott des bisherigen Israels. Das wollten selbstverständlich die damaligen führenden religiösen Schichten unter keinem Vorwand annehmen. Ihre einzige Reaktion auf die Worte Jesu war in solchen Umständen das sofortige Greifen nach Steinen, um ohne irgendwelche Nachforschung nach Wahrheit, Jesus auf der Stelle zu Tode zu steinigen (s. Joh 8,59).

Eine ganz evidente Vorstellung seiner Selbst als *Bräutigams* fand gelegentlich der Auseinandersetzung statt zwischen den Jüngern Johannes des Täuflers und seinen Jüngern, die im Gefolge Jesu kein Fasten unternahmen – im Gegenteil zur Praktik vieler eifriger Verehrer Jahwéh. Jesus hat damals seine Jünger in Schutz genommen, aber bei Gelegenheit hat Er sich selbst als den *Bräutigam* vorgestellt, der gerade seine Vermählung-Hochzeit erlebt:

„Jesus antwortete ihnen: Können die Hochzeitsgäste denn fasten, solange der *Bräutigam* mit ihnen ist? Solange sie den *Bräutigam* haben, können sie nicht fasten.

Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der *Bräutigam* genommen sein. An jenem Tag werden sie fasten ...“ (Mk 2,18-20; s. Mt 9,14-17; Lk 5,33-39).

Die Antwort Jesu ist – wie üblich – mit Geheimnis überdeckt, und doch ist sie durchaus eindeutig. Sie ist einmal mehr eine Selbst-Offenbarung Jesu betreffs seines Selbst, in diesem Fall als Dieses, der zurzeit gerade den *Ehe-Bund schließt* (s. ob. ausführlicher: [Jesus von Sich als dem Bräutigam – und die Folge der Betrachtung in: Jesus von sich als dem Hochzeits-Bräutigam](#)).





Zurück: INHALTSVERZEICHNIS

Siebenter Teil. IN LASS UNS, JESU, DU BRÄUTIGAM-vom-KREUZ, DIE EHE MIT DEINEM AUGE BETRACHTEN. Und Deine Lösungen anzunehmen in würdiger Vorbereitung zur Ehe: zum Sakrament der Ehe

Einführung in das 'Klima' des siebenten Teiles

1. Kapitel. DER GOTTES BRÄUTIGAM IN HINGABE AM KREUZ

SEINER SELBST DER BRAUT ZUGUTE : „... BIS ZUM LETZTEN“. Treue in Liebe: dass die Braut nicht verloren geht, sondern das ewige – Leben hat

Einleitung in das erste Kapitel

A. DIE EHE – GOTTES EIGENTUMS-DOMÄNE

1. Gottes Besitztum: heiliges Terrain
2. Der zunehmende Kampf um das 'Walten über die Seelen': der Ehe und Familie
3. Gott im Leben- und Liebe-Sieg
4. Das Vorhaben, die Liebe Gottes über die Ehe zu versichtlichen

B. JESUS IN SEINER HINGABE ZUR SPEISE UND ZUM TRANK

1. Von Gott zu sprechen und eheliche Intimität ...
2. Bräutliche Liebe Jesu am Kreuz in Gottes Stil des Liebens
Tabelle. Dass die Liebe - Liebe sei ...
3. Ihr Männer liebt eure Frauen, WIE Christus die Kirche geliebt hat
4. Vom Weinberg hinausgeworfener Erbe, der Bräutigam, Sohn des Königs, das Lamm

Bilder-Fotos

- Abb.1. Einschneidende Treue
- Abb.2. Lächeln des Himmlischen Vaters
- Abb.3. Philippinen: Schreckliche Überflutung - Sept. 2009 - 1.
- Abb.4. Philippinen: Schreckliche Überflutung - Sept. 2009 - 2
- Abb.5. Entwaffendes Lächeln des Kindes

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



C. ANKÜNDUNGEN DES DRAMATISCHEN LEBENSFINALS JESU CHRISTI



1. Festmahl auf diesem Berg: mit fetten Speisen, mit alten Weinen ...



Jede der zur Erinnerung gebrachten Äußerungen – ob Johannes des Täuflers über Jesus, oder auch Jesu selbst, bzw. letztlich dieser ab Jahrhunderten bekannten Ankündungen des Alten Testaments (*die aber die führenden Schichten in Israel eher nicht zur Kenntnis annehmen wollten*) weist unabänderlich auf das dramatische Finale des Lebens Jesu hin – in seiner Beschaffenheit als zugleich *Messias, Gottes Lamm*, und dabei in verwunderndem Sinn: *Bräutigam*.

Die damaligen Teilnehmer am Kreuzestod des Sohnes Gottes, und zwar sowohl die *religiösen Führer* der damaligen Gesellschaft, wie die *Jünger selbst Christi* – außer allein seiner Mutter Maria, sind mit ihren 'Gedanken' sehr wahrscheinlich überhaupt nicht so weit gelaufen, dass sie die Tatsache der Kreuzigung Jesu am Kalvarienberg – direkt bei Jerusalem, und doch außerhalb seiner Mauern, im Glauben als das von Jesaja angekündete „*Festmahl*“ erleben sollten, das Jahwéh auf „*diesem Berg*“ ausgerichtet hat, mit „*fetten Speisen, ... mit alten Weinen*“ (*Jes 25,6f.*).

Aber auch: sie waren sich in der Tiefe ihres Gewissens nur allzu gut dessen bewusst, dass sich auf diesem '*Jesus, dem Nazoräer, dem Sohn Davids*' nacheinander bis zur „*Jota*“ (*Mt 5,18*) alle Prophezeiungen des *Geschriebenen-Wortes-Gottes* erfüllen. Nur aber: sie haben alles getan, um die Stimme Gottes *nicht* zur Kenntnis annehmen zu müssen ...

Indessen hier, gerade in diesem Zeitpunkt, ist auch diese Prophezeiung in wörtlichstem Sinn in Erfüllung gekommen, und sie konnten sie unmöglich ... *nicht* auswendig kennen:

„Bereiten wird Jahwéh der Heerscharen allen Völkern auf diesem Berg

[= Zion; künftiges Golgota]

ein Festmahl mit *fetten Speisen*, ein Mahl mit *alten Weinen*.

Auf diesem Berg nimmt Er die Hülle weg, die auf allen Völkern liegt,

und die Decke, die über allen Nationen ausgebreitet ist.

Er vernichtet den *Tod auf immer ...*“ (Jes 25,6f.).

Dieses Fragment haben wir schon früher angeführt – im Anschluss an das im *Geschriebenen-Wort-Gottes* ganz deutlich sich abhebende Motiv des „Festmahls“, zumal des *Hochzeitmahls* (s.ob. ausführlicher: *Ehelich-familiäre Kommunion beim gemeinsamen Tisch nach dem Alten Testament – am Ende dieses Fragmentes*). Wer aber von den Führern des damaligen Synedriums würde vermuten (bzw.: möchte in der Tiefe des Herzens die *SCHREIENDE Stimme Jahwéh's vernehmen wollen*), dass indem sie den Todesurteil auf Jesus als den Sohn Gottes fällen: *im Namen des Gesetzes* – dem Gesetz zuwider, handeln sie ihrer eigenen Absicht zuwider als Werkzeug, über das sich vollends wörtlich u.a. die Prophezeiung des Alten Testaments erfüllt vom Festmahl, das die Trinität „auf diesem Berg“, d.h. Jerusalem bereitet – mit „*fetten Speisen, mit alten Weinen*“!

Wird etwa diese „*fette Speise*“ nicht Jesus werden, d.h. der Sohn Gottes:

„... *Mein Fleisch für das Leben der Welt*“? (Joh 6,51)

Es geht hier nicht um das 'Fleisch' eines irgendjemanden, sondern des ... Sohnes Gottes selbst. Ist Er doch vom Himmel herabgestiegen und hat das Leib von Maria, seiner Jungfräulichen Mutter angenommen, um „*Mittel der Sühnung zu werden durch den Glauben an sein Blut*“ (Röm 3,25).

Dazu gesellt sich die nächste Frage: Wird etwa:

Trank der ... „*alten Weinen*“

nicht das Blut desselben Sohnes Gottes werden, in dem „... *die, die aus der großen Bedrängnis kommen und ihre Gewänder gewaschen haben und sie im Blut des Lammes weiß gemacht haben*“ (Offb 7,14), die Vergebung der Sünden empfangen und das ewige Leben erreichen?

Dem zu Dank können sie Jetztzeit, als Sieger, „*nehmen das lebendige Wasser des Lebens umsonst*“ (Offb 22,17). Denn:

„... *Wer Mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag*“ (Joh 6,54)!



2. Zustimmung auf entsetzende Umstände der erwarteten Erfüllung

All diese Hinsichten des Erlösungstodes am Kreuz Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Menschensohnes zugleich, sind für Ihn selbst in ihrem grauenhaften Realismus entsetzend. Vom Entsetzen Jesu Christi selbst ganz kurz bevor Er noch einmal, dieses Mal die endgültige, voll bewusste Entscheidung gefällt hat, sich in das Unmaß der schauerhaften Folter einzusenken, zeugt der blutige Schweiß, der in der *Heiligen Stunde* im Garten Getsemani von Ihm herabgeflossen ist. Das geschah nach der Abschiedsfeier Jesu mit den Jüngern, nach dem Letzten Abendmahl, direkt vor seiner Gefangennahme:

Verwüstung nach der Überschwemmung und Tsunami. Kann es da noch eine Hoffnung geben für einen Wieder-Aufbau und die schlichtesten Lebensbedingungen ...?



„Und Er geriet in Angst und betete *noch inständiger*.
Sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte ...“ (Lk 22,45).

Dieses Detail wird nur von Lukas vermerkt, der berufsmäßig Arzt war. Obwohl Jesus diesen grauenhaften Foltern aus dem Weg gehen konnte – wurden sie doch von den Römern selbst als ‘*horrendum supplicium*’ [*entsetzende Quälerei*] genannt, bleibt Er doch angesichts auch dieses, schwierigsten Abschnittes des Werks, das Ihm der Vater zu vollbringen aufgetragen hat, mit Fülle seines entschlossenen Bewusstseins auf seinem Posten stehen.

Diese Verhaltensweise Jesu mit Fülle seines scharfgewordenem Bewusstseins, wird vor allem von Johannes, dem Geliebten Jünger Jesu, hervorgehoben:

„... Jesus wusste, dass *seine Stunde* gekommen war, um – aus dieser Welt zum Vater hinüberzukommen: und weil Er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, so liebte Er sie bis zum Ende ...“ (Joh 13,1).

Übrigens Jesus hat schon des Öfteren früher die völlige *Freiwilligkeit seiner Bereitschaft* zur Hingabe des Lebens zum Ausdruck gebracht, um das Vorhaben des Dreieinigen: die Erlösung des Menschen – *Mann und Frau*, zu vollbringen. Mit vollem Bewusstsein und ... *Liebe* zum Menschen, seinem lebendigen Ebenbild, war Er sich samt seinem Vater und dem Heiligen Geist bewusst, dass zum Menschen, der mit dem *Gesetz der „Sünde“* beherrscht war (vgl. *Röm 7,23.25; 8,2*) schon nichts anderes sprechen wird, als nur noch – *vielleicht* – Gott als der DIENER.

Der Dreieinige entscheidet sich vor seinem lebendigen Ebenbild stehen zu bleiben als der in Jesus Christus *Gott-zu-Tode-Gemarerte*, der dennoch weiter ... *liebt und ... verzeiht*. Denn auch in dieser seiner Göttlich-Menschlichen Erniedrigung, wird Er unbedingt weiter – *lieben: auf bräutliche Liebe lieben* (s. auch schon ob.: *Erlösung durch das Leiden?* – *den ganzen Abschnitt ‘B’*):

„Deshalb liebt Mich der Vater,
weil Ich *mein Leben hingebe*, um es wieder zu nehmen.
Niemand nimmt es Mir, sondern *Ich gebe es freiwillig* hin.
Ich habe Vollmacht, es hinzugeben,
und Ich habe Vollmacht, es wieder zu nehmen.
Diesen Auftrag habe Ich von meinem Vater empfangen“ (Joh 10,17f.).



3. Das Drama der Foltern und Freude des Hochzeitsmahls

Beim ganzen Schauer der Grausamkeiten, die dem Sohn Gottes zugefügt wurden, wird das

Gesamte des Geheimnisses seines Leidens, Todes, und nachher seiner Auferstehung und Ergänzung der Erlösung in Form der Sendung des Heiligen Geistes – vom Gesichtspunkt des Dreieinigen das „erschütternde Opfer“ (DiM 7d), d.h. Gabe vonseiten des Himmlischen Vaters für den Menschen: *Mann und Frau*, die Er erschaffen hat, dass sie „dem Bild seines Sohnes gleichförmig werden“ (Röm 8,29; vgl. Kol 1,15). Diese Gabe, die Erlösung ist „durch das Blut seines [= Jesu Christi] Kreuzes“ (Kol 1,20), wird der Menschen-Familie dargeboten „um seiner [Gottes des Vaters] großen Liebe willen, mit der Er uns liebte“ (Eph 2,4; vgl. Joh 13,1) nicht auf eine andere Art und Weise, sondern in Form des Hochzeitsmahls, das Gott der Vater „auf diesem Berg“ seinem Eingeborenen Sohn ausgerichtet hat.

Diese Feststellung klingt wie eine Wirklichkeit, die ‘menschlich gesehen’ aufs Äußerte schwierig zu begreifen und angenommen werden kann.

– Sollte etwa die Passion des Sohnes Gottes Ausdruck sein eines *Sadismus* vonseiten des Dreieinigen – der Zweiten Person dieser Trinität gegenüber: des-Sohnes-des-Wortes? Solche Deutung der „Stunde des Menschen-Sohnes“ (vgl. Joh 13,1; 12,27; 18,4; 19,28) muss offenbar von vornherein ausgeschlossen werden. Wie oft hat doch Jesus mit höchster Zärte und zugleich Gewissheit festgestellt, dass der Vater Ihn liebt (z.B. Joh 5,20; 8,29; 10,17; 11,41f.; 12,28; 14,21; 15,9; 17,23.26)!

Werden also die Ereignisse der „Heiligen Stunde“ zugleich *freudevolles Hochzeitsmahl* der Vermählung des Menschen-Sohnes mit seiner Geliebten: dem *Volk Gottes des Neuen und Ewigen Bundes*, werden wir im selben Augenblick im Glauben auf ein himmelhohes Niveau: der Gottes Sicht der zurzeit intensiv verwirklichten „Stunde“ des Gottes Vorhabens, emporgehoben. Dieses Vorhaben bestand bei Gott noch *bevor* das Weltall – samt dem Menschen in diesem Weltall, erschaffen worden ist:

„In ihm [im Sohn: Jesus] hat Er uns auserwählt [Gott der Vater] vor der Grundlegung der Welt, dass wir *heilig und tadellos* vor seinem Angesicht seien.

In Liebe [die Dritte Person: der Heilige Geist] hat Er uns im Voraus für sich selbst dazu bestimmt, seine *angenommenen Söhne zu werden* durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens [= Erlösungs-Vorhaben des Vaters], zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der Er uns *begnadet* hat in dem Geliebten.

In Ihm haben wir die *Erlösung durch sein Blut* – die Vergebung der Vergehen nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph 1,4-7).

Gerade in dieser Stunde: in den entsetzenden Weilen der Passion des Sohnes Gottes, erreicht seinen Gipfel der Sinn der „Freude“, die die Engel den Hirten ca. 30 Jahre früher in Betlehem bei der Geburt Jesus verkündigt haben:

„Denn ich verkünde euch eine *große Freude*, die dem ganzen Volk zuteil werden soll.

Heute ist euch in der Stadt Davids der Erlöser geboren, nämlich der *Messias, der Herr* [= *Jahwéh !*] ...“! (Lk 2,10f.)

(diese Worte werden bei der Wahl eines nächstfolgenden Papstes verkündet: ‘*Annuntio vobis gaudium magnum – Ich verkünde euch eine große Freude ...*’).

Enkel im Bett bei dem Opa. Enkel ist von seinem Schlaf beim Opa aufgeweckt: kann nicht begreifen, bei wem man ihn hingelegt hat? Was macht hier dieser Opa? Aber ... es scheint, dieser Opa ... liebt ihn doch ein wenig ...! Der Opa selbst ist auch froh, dieses kleine Menschen-Wesen ... an sich anschmiegen zu dürfen. Der Kleine hat nur etwas Angst vor dieser schwarzen Brille beim Opa ...!



Bethlehem hat den endgültigen Anfang der definitiven Umsetzung in Tat dieses urewigen Vorhabens in der Zeit der Geschichte des Weltalls und des Menschen bestimmt – des schon hingefallenen Menschen: dass nämlich der Himmlische Vater „... in Ihm [in Christus, dem Sohn Gottes] ... uns auserwählt hat vor der

Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor seinem Angesicht seien ..." (Eph 1,4).

Der einzige Beweggrund, nach dem sich Gott dem Geschöpf seiner Vorliebe gegenüber gerichtet hat: dem Menschen – *Mann und Frau*, war und bleibt seine uneigennützigste Liebe. Sie ging so weit voran, dass der Himmlische Vater:

„... so sehr die Welt ... geliebt hat,
dass Er seinen Eingeborenen Sohn *dahingegeben* hat,
damit jeder, der an Ihn glaubt, *nicht verloren gehe*,
sondern ewiges Leben habe" (Joh 3,16).

Der Sohn hat aber genau dieselbe Liebe, wie der Vater – und der Heilige Geist. Auch der Wille und das Wollen sind beim Sohn, dem Wort – genau dieselben, wie bei dem Vater und dem Heiligen Geist. – Daher akzeptiert der Sohn völlig dieses Vorhaben, das der ganzen Allerheiligsten Trinität gleichsam vom Heiligen Geist vorgeschoben worden ist. Dieser nämlich ist dauernd um die Vereinigung des Menschen mit Gott 'besorgt', wie auch um seine Teilhabe am selben Leben und an selber Liebe mit dem Dreieinigen. Daher:

„In Gott gestaltet *der-Geist-die-Liebe* die Sache der menschlichen Sünde in *neue Beschenkung mit Erlösungs-Liebe* um.
Aus Ihm [= dem Heiligen Geist], in Einheit des Vaters und des Sohnes,
wächst jene Erlösungs-Ökonomie hervor,
die die Geschichte des Menschen mit Gaben der Erlösung erfüllt ...
– ... der Heilige Geist wird in das menschliche und kosmische Leiden
mit neuer Beschenkung hineingehen – *mit Liebe, die die Welt erlöst*" (DeV 39).



4. Gott der dem Menschen alles gibt, was Er von sich aus geben konnte

Gott hat von vornherein in Bedacht genommen, dass:
– um der ontologischen Unmöglichkeit des Menschen allein willen, Gott eine *zählende Sühne* für die Ihm zugefügte Verachtung und das Herausbitten von seinem Herzen anzubieten,
die *Sühne an des Menschen statt* – Er selbst – in seinem Eingeborenen Sohn, dem Wort, vollbringen wird [s. dazu ob., die Erwägungen vom: V. Teil, 3.-4. Kap.].

Daselbst ist es 'gewiss' geworden: Gott *hat es gleichsam 'nicht gepasst'*, dass das für den Menschen angebotene *Sühnegeld* für Gott selbst ... 'leicht' erreicht werden wird. In der Tat, Gott bringt für die Erlösung des Menschen einen *höchstmöglichen Preis* ...

Diese Tatsache wird für den Menschen selbst – *Mann und Frau*, erschütternd. So 'teuer' kosten wir als Menschen in Gottes Augen! Denn Gott hat uns als seine künftige ... Geliebte: seine Braut – erschaffen. Aus diesem Grund gibt Er 'für' den Menschen alles, was Er in seiner „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) von sich aus zu geben 'imstande' war:

„... Dennoch, nach diesem Maß, ist die dem Menschen von Gottes Seiten in Christus gegebene Gabe 'ganzheitliche' also 'radikale' Gabe, wie darauf eben die Analogie der *bräutlichen Liebe* hinweist [das

ganze Eph 5,21-32]:

sie ist in gewissem Sinn 'das Alles', was Gott von sich aus dem Menschen geben 'konnte', wenn man die endlichen Möglichkeiten des Menschen, des Geschöpfes – berücksichtigt.

– In solcher Weise weist die Analogie der *bräutlichen Liebe* auf die 'radikale' Beschaffenheit der Gnade: der ganzen Ordnung der geschaffenen Gnade hin" (EL 206. – S. dazu ob.: [Analogie der Erlösungs-Liebe und der Bräutlichen Liebe](#) – dieses ganze Fragment).

Wir haben schon viele Male darauf aufmerksam gemacht [*besonders V. Teil, 3.-4. Kap.*], dass *falls Gott nicht Liebe* wäre – gerade *bräutliche Liebe* zum Menschen, den der Heilige Geist zu jemanden Einen fügt (s. Gal 3,28; *das ist Wirkung des Heiligen Geistes, der immer die Vielheit der Personen in Jemanden Einen verbindet*): zu dieser *Seinen* – dieser *Einzigem*, über das *eigene Leben geliebten Braut*, würde Er das Werk der Erlösung nie unternommen haben, zumal es unter so entsetzenden Umständen verwirklicht werden sollte.

– Zur Erlösung an sich wurde *nicht* das grauenhafte Leiden und die Foltern, denen Jesus Christus unterzogen worden ist, sondern *seine Liebe*: diese zum *Vater* – aber auch diese zu seinen *menschlichen Brüdern und Schwestern*.

Es ist eine unbeugsam *treue Liebe*, die *VERZEIHT und unabänderlich LIEBT*. Sie liebt auch unter so entsetzlicher Niedertrötung seines Selbst und so grauenhafter Foltern, die Ihm vonseiten seiner ... *Braut* zugefügt werden!

Nur *die Liebe* ist fähig mit Leben zu beschenken: *mit ewigem Leben*. So ist die Liebe der ganzen Trinität: des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Da aber die Person Jesu Christi – Gottes Person ist, kann Er unmöglich mit *anderem* Leben beschenken, als nur diesem ... *ewigen!*

Alle diese charakteristischen Merkmale des *Gottes 'Stiles'* des 'Liebens' bilden einen völligen *Gegensatz* zu dem, wohin der BÖSE strebt: Satan. Dieser hasst mit seinem ganzen Selbst sowohl das *Leben*, wie umso mehr die *Liebe*. Zum Gipfelausbruch von Hass bringt den Satan die ... *Barmherzigkeit Gottes!*

Die Unendlichkeit der Liebe-*Glut* musste im Herzen Jesu Christi so hinreißend sein, dass ihre Ungestümtheit, die nur das eine vor hatte: diese Seine *mit ewigem – Leben zu beschenken*, diese Braut, die sich so unvernünftig von ihrem Gottes Bräutigam abwendet – alle erfahrenen Demütigungen und Foltern entschieden überragte. In diesem Sinn, dass der Sohn Gottes in ihrer Kraft sie nicht nur ohne Auflehnung und ohne Verwünschungen ertrug, sondern die ganze Zeit *betete, verzieh* – und umso mehr: diese Seine, so gründlich betörte, *geliebt* hat!

Daher hat auch der Sohn Gottes die Ihm vom Himmlischen Vater angebotene Sendung und diesen Dienst: *Erlöser zu werden*, gleichsam ohne die Augen zuzumachen angenommen. Er nimmt das Sühneopfer und Opfer der Verherrlichung Gottes auf dem Kreuz anstelle und im Namen der Menschen-Familie: dieser seinen befleckten *Braut* auf sich.

Zu gleicher Zeit aber *vereinigt Er sich mit ihr* in der gerade hier – am Kreuz, erfolgenden ganzheitlichen Hingabe an sie seines Selbst in ein Eins-in-Liebe. Er gründet nämlich hier, und besiegelt feierlich in seinem Blut – den *Neuen und Ewigen bräutlichen Bund* mit seiner Geliebten. Der Sohn Gottes wird mit ihr in dieser Stunde gleichsam zum ehelichen „*Zwei-zu-einem-Fleisch*“.

Gerade in dieser Stunde – am Kreuz, gibt sich der Sohn Gottes *dieser Seinen* in der Ganzheitlichkeit der Gabe hin. Er gibt sich auch *für sie* hin. In dieser seinen Hingabe – *nährt* Er sie und *sättigt* sie mit seinem Selbst. Um ihretwillen wird Er – zu ihrem ewigen Leben – der *hingeegebene Leib*, das *vergossene sein Blut*. Allein auf solche Weise vermag Er ihr das ewige – Leben zu sichern



5. Preis der Unendlichkeit für das ewige Leben der ... Geliebten

Die Gabe des eigenen *Lebens* am Kreuz ist selbstverständlich *persönliche Gabe* der Zweiten Person der Allerheiligsten Trinität. Diese Gabe wird von ihr sowohl Gott, wie dem Menschen hingegeben – im Mensch-Sein Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Menschen-Sohnes (s. dazu: „... dieses Kreuzesopfer ist in vollem Sinn dieses Wortes eigene Tat Christi ...“: DeV 41).

Allerdings gleichsam ‘früher’ und umso mehr ursprünglich ist es dauernd Gabe vonseiten des Himmlischen Vaters. In Ohren und im Herzen ertönt uns unabänderlich das Wort des Sohnes Gottes selbst von seinem Vater, der Ihn – den Sohn, „gegeben-ausgeliefert hat“ dem Menschen: *Mann und Frau* ‘zur Verfügung’:

„So sehr hat Gott [= der Vater] die Welt geliebt ...
dass Er seinen Eingeborenen Sohn dahingegeben hat...“ (Joh 3,16).

Es schwinden auch von unserem Bewusstsein und unserem Herzensdank diese zwei, ungemein schwierigen und radikalen Aussagen des *Geschriebenen-Wortes-Gottes* nicht. Sie drücken das Verhältnis des Himmlischen Vaters zur Menschen-Familie aus. Und zwar der Vater liefert seinen Eingeborenen Sohn, das Wort – als *Sühne-Opfer* aus, um den Menschen von Versklavung an die Sünde herauszureißen:

„Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen [= mit dem Vater].
Er hat [Gott der Vater] den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht,
damit wir in Ihm Gerechtigkeit Gottes würden“ (2 Kor 5,20f.).

– Und noch dieses zweite *Wort Gottes*. Wir hören es mit Herzen, das zutiefst zerknirscht und von Reue bewegt ist:

„Er [= der Vater], der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont,
sondern Ihn für uns alle hingegeben hat,
wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken“ (Röm 8,32; s. auch: DiM 7j; 8a).



6. Gebet des Leidens Christi

Gerade in solchem „Geist“ (*dem Heiligen Geist*) hat Jesus die Ihm zugefügten Foltern erlebt. Man kann schwierig begreifen, allerdings unter den erduldeten Qualen – war Jesus *ein einziges großes Gebet*. Die erfahrenen grauenvollen Qualen wurden zum Grundboden, auf dem sein mit nichts unterbrochenes Gespräch als Sohn mit dem Vater – und umgekehrt, aufgeblüht hat. Es war dabei ein Gebet, auf das dieser Vater, der Jesus „geliebt hat“ (z.B. Joh 5,20) mit allerzärtlichster Liebe als seinen Eingeborenen, scheinbar ganz stumm und ungerührt blieb:

„Elí, Elí, lammáh sabachtháni:

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du *Mich verlassen*“ (Mt 27,46)?!

Diese Worte sind schaudererregend! Es gehört sich hier das Fragment der Erwägung Johannes Paul II. zu diesen Worten aus seinem „*Salvifici Doloris*“ (1984) anzuführen:

„... Man kann sagen, diese Worte über die Verlassenheit kommen aus dem Grund der *unauflöslchen Vereinigung* des Sohnes mit dem Vater – sie erheben sich aber deswegen, weil der Vater ‘*die Schuld von uns allen auf Ihn lud*’ [Jes 53,6]. In dessen Folge wird der Hl. Paulus sagen: ‘*den, der keine Sünde kannte, hat Gott für uns zur Sünde gemacht*’ [2 Kor 5,21] ...” (SD 18).

Allerdings auch diese Worte: „... *Warum hast Du Mich verlassen*“, die von den Evangelisten im Rahmen der Sieben ‘Worte’ Jesu-vom-Kreuz angeführt werden, waren doch nur *Gebetsbruchstück des Psalms*, als Ausdruck des glühenden Gebetes Israels, voller *Anvertrauen-gegen-die-Hoffnung* (Ps 22 [21],2).

Man kann schwer hier nicht einmal mehr die von der Tiefe der Kontemplation fließende Äußerung Johannes Paul II. über das Leiden Christi anführen, das der Sohn Gottes *als Gebet* seiner Hingabe an den Vater als Sohn erlebte:

„Jesus Christus, der Sohn Gottes – hat als Mensch – im *inbrünstigen Gebet seines Leidens*, dem Heiligen GEIST, der sein eigenes Menschsein schon bis zur Tiefe selbst durchdrungen hat, gewährt, dass es durch den Akt *seines Todes als Brandopfers der LIEBE* am Kreuz in vollkommenes Opfer umgestaltet werde ...

– ... der Heilige Geist hat in besonderer Weise bei dieser absoluten Selbsthingabe des Menschensohnes *mitgewirkt*, um das Leiden in *erlösende Liebe* zu verwandeln” (DeV 40).



D. VERMÄHLUNG DES GOTTES BRÄUTIGAMS-VOM-KREUZ MIT DER KIRCHE-DER-BRAUT



1. Show der Kreuzigung und Jesus der sich mit der Kirche in ein Zwei-zu-einem-Fleisch vereinigt

Die aufschreienden Menschenmengen, die sich zu diesem großen ‘Show’ der Kreuzigung *Dieses*

angesammelt haben, den sie gerade erst, ein paar Tage zurück, mit Palmzweigen in Händen mit lauter Stimme lobpreist haben: „*Hosanna dem Sohn Davids! ...*“ (s. Mt 21,1-11), Jetztzeit von ihren Führern perfide gegen denselben Sohn Davids aufgewiegelt, schreien auf eine Art und Weise, die alles Verständnis völlig übersteigt: „*Ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm*“ ! (s. Mt 27,20-25: *Aufhetzung der Menschenmengen vor Pilatus gegen Jesus; Verschmähung Jesu des schon Gekreuzigten: Mt 27,39-44; Joh 19,6; usw.*).

Sieh da dieses zermalmende Beispiel der ‘*Psychologie der Menge*’ in ihrer schlimmsten Ausgabe. Es hat sich die Stimme der ‘Mehrheit’ gestaltet, die das *Kriterium der Wahrheit* nicht mehr in Bedacht zu nehmen vermag: weder Gott, noch den Menschen (vgl. VSp 48.99). Aus *Nicht-Denken*, oder eher *Gegen-Denken*, das sophistisch durch einen oder ein paar Anführer manipuliert wird, die es verstehen populistische Parolen des ‘Augenblicks’ im Dienst des Bösen auszuspielen zu können, macht sich die Menschenmasse einen Götzen für sich, und stimmt nach einem Herdentrieb selbst auf äußerst offensichtliche Verkehrtheit und schreiende Ungerechtigkeit ab.



Überflutung - Polen 2010: alles unter dem Wasser... Es konnte nichts gerettet werden! Gott habe Erbarmen mit uns und verzeihe uns unsere Sünden! Sende uns gute Menschen, die es verstehen, uns zum Wiederaufbau von der Ruine zu verhelfen! Und lass uns Dich nicht mehr zu beleidigen!

Parallel zu Satan, der in seinen Dienern den Siegesjubil davonträgt, wird auf einer anderen, für flachangelegte Beobachtung unzugänglichen Ebene, das feierliche Geheimnis in Weltkala vollbracht. Es geht um das Weltall, das im Menschen, diesem „*einzigsten Geschöpf, das Gott um seiner Selbst willen gewollt hat*“ (GS 24), in dieser Stunde zum

Höhepunkt des Sinnes seines Existierens gelangt.

Es ist die feierliche Stunde, wann der Sohn Gottes, der als Nachkomme Davids Menschen-Sohn geworden ist, den Vermählungs-Ring auf seine gekreuzigte Hand anlegt – und einen gleichen Vermählungs-Ring seiner Braut, der Kirche, anbietet, oder genauer: einem jeden Erlösten ausnahmslos. Nicht als Nötigung, sondern mobilisierendes Angebot der *Vermählung-mit-dem-Sohn-Gottes*: für immer ...: für die Ewigkeit !

Jesus Christus hat die Endstufe der Totalität seiner Hingabe an den Menschen: *Mann und Frau*, erreicht. Er hat seine menschlichen Brüder und seine menschlichen Schwestern mit bräutlich-ehelicher Liebe geliebt. Anders kann auf keine Weise sein Gottes – aber auch menschlicher *Friede* erklärt werden, wie auch die leise, im ‘Hintergrund’ gelebte *Freude* samt der empfundenen *Erfüllung der Sendung*, um derentwillen Er vom Himmel herabgestiegen ist.

Alle Äußerungen Jesu, die seiner Passion vorangegangen waren, besagen, dass die Verwirklichung des urewigen Vorhabens des Dreieinigen zu dieser Stunde ihren Gipfel erreicht hat. Dieses *Vorhaben* strebt das eine an: dass der Mensch – *Mann und Frau*, dank der Teilhabe an Gottes Leben und Gottes Liebe, ein so untrennbares ‘*Eins-in-Liebe*’ mit Gott wird, wie es in der Ganzheitlichkeit der gegenseitigen Hingabe von Mann und Frau geschieht, die dann ein „*Zwei-in-einem-Fleisch*“ werden.

Jesus sagt ganz kurz vor seinem Gebet der Todesangst im Ölgarten:

„Ich habe ihnen [Du, Vater] Deinen Namen kundgetan
und werde ihn weiterhin kundtun,
damit:
die Liebe, mit der Du – Mich geliebt hast,
in ihnen ist

und Ich in ihnen bin" (Joh 17,26).

Gerade das ist der Sinn und das Ziel – Gottes mit dem Menschen-Braut 'Zwei-zu-einem-Fleisch'. Gott denkt dauernd *nicht* an sich, sondern an diesen Geliebten, an diese Geliebte: diese seine, Ersehnte: dass sie das ewige – Leben hat!

Hier als Beispiel drei charakteristische Aussagen von beinahe den letzten Minuten des irdischen Lebens Jesu. Ihr Sinn ist in biblischer Sprache – und diese hat Jesus benutzt – eindeutig.

🍷 Hier die erste Aussage dieser Art:

„... Ich habe das *Werk vollendet*,
das du vollenden Du [Du, Vater] Mir aufgetragen hast ...” (Joh 17,4).

Das erwähnte 'Werk' ist diese eine Sache und das Ziel, warum der Sohn Gottes in die Welt des Gottes Ebenbilds angesichts des Kosmos: des Menschen-Mannes, des Menschen-Frau, gekommen ist. Es geht um die Erfüllung des Erlösungs-Vorhabens des Dreieinigen. Dieses Vorhaben bestand schon vor der Grundlegung der Welt. Der Mensch ist eingeladen worden, ein 'Eins' mit seinem Schöpfer zu werden. Dieser wird aber, in zweiter Reihenfolge der Tatsachen – zu seinem Erlöser werden, wenn der Mensch ... in die Sünde hinfällt ...!

🍷 Hier ein anderes Wort Jesu, dieses Mal aus seinem Verhör bei Pilatus:

„... Du sagst es: *Ich bin König*.
Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen,
um für die *Wahrheit Zeugnis* abzulegen.
Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf *Meine Stimme*” (Joh 18,37).

Jesus drückt sich hier selbstverständlich mit der *Sprache der Offenbarung* aus, die in seinem Milieu verständlich war. Er versteht sie also in ihrem biblischen Sinn. Dieses Wort Jesu hat einen zweifachen Ausklang.

🍷 „Du sagst es: *Ich bin König*”.

Jesus ist *König um mehrerer Titel* willen.

a. Jesus ist König als *Nachkomme Davids*, des Königs. Darauf hat eindeutig der Engel Gabriel in der Stunde der Verkündigung hingewiesen (s. Lk 1,32f.).

b. Jesus ist König vor allem als *Sohn dieses Königs* – Gottes, der gerade seinem Sohn die *Hochzeit* ausgerichtet hat (Mt 22,1-11).

Jesus selbst hat auf diese Tatsache gerade erst, ein paar Tage her, angeknüpft.

Jetztzeit findet Er sich in der Lage des *Verurteilten* vonseiten der religiösen Führer des Volks. Er wird als der gefährlichste Übeltäter verurteilt, den es gilt sofort, auf möglich höchst raffinierte Art und Weise, zu ermorden.

Zu gleicher Zeit sind wir aber, gerade um diese Stunde, Zeugen dessen, was Gott im *Gottes-Geschriebenen-Wort* von der *Stunde der Vermählung* des Erwarteten 'Königs', eben dieses 'Salomons' angekündigt hat:

„Kommt heraus, Zions Töchter, und schaut, ihr Töchter Zions,
König Salomo mit der Krone,
mit der seine *Mutter Ihn krönte* am Tag seiner Hochzeit,
am Tag seiner Herzensfreude ...” (Hld 3,11).

Für welchen Jungen Mann: einen Bräutigam, könnte sein Vermählungstag – nicht der Traum-Tag voller Freude sein!?

– Es wird hier von Krönung mit einer Krone gesprochen, die von der Mutter des jungen Königs ... vorgenommen wird.

Wir sind uns bewusst, dass das Buch des *Hoheliedes* eine große Allegorie darstellt. „Mutter“ ist in diesem Fall das ... Volk Gottes.

Die Huldigung dem neuen König vonseiten des Volks gehört sich als *Voraussetzung*, dass die Regierung angetreten werden kann (vgl. *1 Sam 11,15; 1 Chr 11,10; 29,22*).

– Der Tag der *Antretung an den Thron* ist zugleich Tag der *Mystischen Vermählung* des Königs-Jahwéh mit dem Volk-der-Braut. Die dauernd *untreue Gemahlin* wird in dieser Stunde neuerlich vonseiten Jahwéh-des-Bräutigams *zur Gnade* angenommen. Der Neue und Ewige Bund wird hier zugleich als die erste *eheliche Vereinigung* dargestellt (vgl. *Jes 61,10; 62,3ff.*). ‘*Eheliche Vereinigung ...*’ selbstverständlich im Gottes Begriff dieses Ausdrucks.

Überschwemmung, Polen Mai 2010: Piekary bei Krakow - die Weichsel. Keine Möglichkeit zu irgendwelcher Flucht ... Die ganze Habe, und alles andere ist im Haus: aber alles unter Wasser. Gott der Barmherzigkeit und Versöhnung: habe Erbarmen mit uns ...!



Wir beginnen weiter zu verstehen: Die *Krönung des Jungen Königs* mit der Krone – „... am Tag seiner Hochzeit, am Tag seiner Herzensfreude“ – scheint deutliche Anspielung auf die Krönung Jesu mit der *Dornenkrone* ... zu sein.

So sieht gerade die Einführung seiner *Hochzeitsfestlichkeit* aus:

- nach der *Geißelung* des Gottes Bräutigams,
- jetzt seiner *Krönung mit Dornen*,
- werden Ihm zuletzt *Marter am Kreuz* zugefügt.

Dieses *Kreuz* wird zum Thron der ‘*Freude seines Herzens*’ und der *Bräutlichen Vereinigung mit seiner Geliebten* ...

Es kann sein, dass diese Seine Geliebte, diese fortwährend untreue, ehebrüchige Braut ... Ihn vielleicht als SOLCHEN ..., Gekreuzigten, Zerfetzten ... annehmen wird?! Vielleicht, *vielleicht*: wird sie wenigstens *von nun an* – getreue Braut ... !?

🌀 Im soeben angeführten Dialog mit Pilatus als dem Richter im Auftrag von Rom, sagt Jesus ein paarmal das Wort: ‘*Wahrheit*’ aus.

Pilatus hat dieses Wort sehr wahrscheinlich *nicht* verstanden.

Und vor allem: *er wollte dieses Wort nicht verstehen* (*Joh 18,38*)!

Er hat es ganz deutlich verspürt (*in seinem Gewissen*), dass das Kennenlernen des Inhalts dieses Wortes: ‘*Wahrheit*’ für ihn zu dieser Stunde eine sehr unbequeme Verpflichtung darstellte: es forderte eine entschiedene *Wende* im Ablauf des Prozesses Jesu.

Er aber hat sich vor der ihn einschüchternden Menge *erschrocken*, oder genauer: er erschrak vor der führenden Sphäre der Erzpriester und ihrer Anhänger (*Joh 19,11f.15*). Trotzdem er Angestellter der Römischen Macht ... war!

Angesichts der Wahl: *Gerechtigkeit* dem Unschuldigen gegenüber,

oder dem besetzten *Posten* – hat er das zweite gewählt ... !

Das Wort '*Wahrheit*' beinhaltet auf den Lippen Jesu selbstverständlich *einen einzigen* Sinn: ihren strikt biblischen Sinn.

Es geht also nicht um Wirklichkeit, die gegenseitig dargestellt wäre zur *Nicht-Wahrheit*, d.h. zur Unwahrheit, bzw. zur Falschheit und Verlogenheit.

Am Spiel ist dagegen die biblische, von Offenbarung herkommende Bedeutung des Wortes '*Wahrheit*', die die Bücher des Alten Testaments mit dem hebräischen Dingwort bezeichnen: „*hémet*“.

– Dieses aber bedeutet in Anwendung an Gott, dass Er unwiderruflich *beständig-treu-unbeugsam* ist, was die Umsetzung in die Tat seines *einmal* dem Menschen: *Mann und Frau* gegebenen Wortes angeht: „*Ich liebe dich, Du Meine, Du Meine Braut*“ !

Noch mehr: Jesus hat sich selber als ... *Person-Wahrheit* bezeichnet:

„*Ich bin – der Weg und die Wahrheit, und das Leben*“ (Joh 14,6).

Johannes der Evangelist setzt diese Feststellung Jesu zwischen dem Abendmahl und dem Hohepriesterlichen Gebet.

Unabhängig davon: das *Gottes-Geschriebene-Wort*, d.h. die Heilige Schrift, ist eine andere Art und Weise der *Präsenz* der Zweiten PERSON der Allerheiligsten Trinität: des *Sohnes-Wortes*, unter den Menschenkindern – gerade als *Person-„Wahrheit*“.

Deutlich und eindeutig stellt das Jesus selbst fest in seinem Hohepriesterlichen Gebet ganz kurz vor Getsemani. Er betet hier zum Vater, indem Er von sich selbst u.a. feststellt:

„*Dein WORT IST – WAHRHEIT*“ (Joh 17,17).

Dies ist eine der sehr sprechenden *Selbst-Bezeichnungen* des Sohnes Gottes, der Zweiten Person der Allerheiligsten Dreifaltigkeit: des Sohnes, des WORTES.

Er hat zu seiner *Gottes Natur* – außerdem die *Menschen-Natur* angenommen, indem Er Menschen-Sohn geworden ist. In dieser Beschaffenheit ist Er *Gott-Bräutigam*.

– Er vermählt sich mit dem Volk des Neuen und Ewigen Bundes gemäß den unveräußerlichen Eigenschaften der Ehe: *Liebe, Treue, eheliche Redlichkeit*, und dass Er diese Seine, mit der Er sich hier am Kreuz vermählt, *niemals verlässt*. Auch dann nicht, wenn sie – vom Bösen versucht, sich zu ihrem Gottes-Bräutigam mit dem „*Rücken*“ zu wenden (vgl. Jer 6,24; 15,6) und Ihn – in seinen Augen ... verrät !

■ Und noch eine Äußerung Jesu, die ebenfalls von seinem Hohepriesterlichem Gebet ganz kurz vor dem Anfang seines Leidens im Ölgarten herkommt. Sie ist inhaltsgemäß sehr ähnlich wie die gerade erst oben angeführten Endworte desselben Hohepriesterlichen Gebetes Jesu.

(s. ob.: [Text Joh 17,27: Damit die Liebe, mit der Du Mich geliebt hast, in ihnen ist und Ich in ihnen bin](#)):

„*Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbart,
die Du Mir aus der Welt gegeben hast.*

Dein waren sie – und Mir hast Du sie gegeben ...“ (Joh 17,6).

Der „*Name*“ Gottes, d.i. das, WER Er ist und gleichsam 'WOZU' Er ist, ist unabänderlich diese eine Wirklichkeit: „*Gott IST – Liebe*“ (1 Joh 4,8.16). Es ist aber – wie es unveränderlich von ganzer Alttestamentlichen Überlieferung bezeugt wird: *Liebe*, die von Anfang an *bräutlich-eheliche Liebe* ist.

Wir bleiben uns selbstverständlich dauernd bewusst, dass es *unsere* menschliche Art und Weise ist, wie wir uns über Gottes '*Bräutlichkeit*' ausdrücken. An sich überragt sie uns und ist für uns unfassbar – und doch völlig WIRKLICHKEIT !

In aller Schlichtheit und Tiefe seines betenden Glaubens hat das Johannes Paul II. in seinen von uns schon wiederholt angeführten Worten gefasst:

„... Die *Art*, wie die Liebe Gottes ausgedrückt wird, ist '*menschlich*',
aber die Liebe selbst ist *Göttlich*.

Als Liebe Gottes hat sie selbst dann eine '*auf Göttliche Weise*' bräutliche Beschaffenheit,
wenn sie nach Ähnlichkeit der Liebe des Mannes zur Frau ausgedrückt wird" (MuD 23).



2. Akt der Amtlichen Vermählung des Sohnes Gottes mit der Kirche-der-Braut

Wir sehen unabänderlich, dass Jesus die *endgültige Erfüllung* auch dieses, der Reihe nach, Fadens der Wahrheit der strahlenden Offenbarung ist, die in der sich entfaltenden Geschichte des Alten Testaments an der Glut der allerinnigsten Gottes Vertrautheiten betreffs seiner Bräutlichkeit immer mehr intensiv wurde (s. ob.: [Die sich in Büchern der 'Großen Propheten' zu kennen gebende Bräutlichkeit Gottes](#)).

Eine der besonders sprechenden Krönungen der Offenbarung dieser *bräutlich-ehelichen Liebe Gottes* schon im Alten Testament sind die von uns schon ein paarmal angeführten Bekenntnisse der Selbst-Offenbarung Jahwéh an sein Volk, das sich zurzeit wegen ihres fortwährenden *Ehebruchs* als die vom Ehemann für lange beiseite geschobene Gattin *schämen muss*. Jetzt, wenn sie sich in Herzensreue von Jahwéh völlig verlassen findet, wird sie von Jahwéh 'getröstet': Jahwéh bietet ihr eine *völlige Verzeihung und Versöhnung* an.

Parallel dazu erlebt vor allem selbst Jahwéh eine überwältigende *Freude* wegen des neuerlichen „Zwei-zu-einem-Fleisch-Werdens“ – Seiner als Gottes mit ihr als seiner Braut:

„... *Denn dein Gemahl ist dein Schöpfer ...,
dein Erlöser ist der – Heilige Israels*”

(Jes 54,5; usw.)

Dieser ganze prophetische Inhalt der zunehmenden Gottes Offenbarung war, wie es sich ergibt, auf Jesus Christus ausgerichtet, der das *Epi-Zentrum der ganzen Schöpfung* ist: Gott inmitten seiner Schöpfung.

– In Christus – gibt sich Gott ausnahmslos *jedem* Menschen restlos hin, wenn dieser nur die 'Stimme' seines Anklopfens zu *hören vermag* und Ihm die Tür seines Herzens auch nur ein wenig 'öffnet' (vgl. *Offb 3,20; Joh 14,23f.; s. TgF 1506f.*). Dann kann die Hingabe Gottes an den Menschen erfolgen.

– Immer insofern, wie es Ihm dazu von diesem Menschen ... „erlaubt“ wird.

Die Ära des Alten Testaments: des 'ehelichen' Bundes Gottes mit Israel erst auf der Übergangs- und Vorbereitungsstufe – ist jetzt definitiv zu Ende gekommen. Jetzt besteht schon kein Zweifel, dass alles, was im Alten Testament von 'Jahwéh' als dem „Gemahl – der Tochter Zion, Tochter Jerusalem“ gesagt worden ist, *Jesus Christus betraf*.

Zum *Anfang* der Wendezeit in der Geschichte des Weltalls wurde diesbezüglich die *Geburt* Jesu, des Sohnes Gottes in Betlehem. Sie wurde gleichbedeutend mit der *Vereinigung Gottes mit ausnahmslos jedem Menschen* – in derselben menschlichen Natur.

– Es ertönen in unserem Herzen fortwährend die Worte des Zweiten Vatikanischen Konzils:

„Denn Er, der Sohn Gottes, hat sich durch seine *Menschwerdung* irgendwie mit jedem Menschen vereinigt ...“ (GS 22).

Diese Tatsache wurde daselbst zur unwiderruflichen, gleichsam ontologischen *Vermählung des Sohnes Gottes* mit der ganzen *Menschen-Familie*. Es war die Vermählung Gottes mit dem Menschen gleichsam *‘in actu primo’*, d.h. keimartig, als gleichsam feierliche „*Verlobung*“. So ist der Sinn des Geheimnisses der Menschwerdung.

Allerdings die Geschichte Jesu Christi hat Jetztzeit den Gipfelpunkt des *zweiten Teils seiner Sendung* erreicht: das Geheimnis der *Erlösung*.

– Um diese Stunde, wann Jesus am Kreuz aufgehängt war, bringt die Trinität in Jesus Christus – angesichts des Himmels und der Erde, d.h. *des ganzen Weltalls*, ihren gleichsam im *rechtlichen Sinn verstandenen Ehelichen Konsens* zum Ausdruck.

Der Menschgewordene Sohn Gottes verbindet sich Jetztzeit unwiderruflich mit der in dieser Stunde vermählten seiner Braut, dem Volk Gottes des Neuen und Ewigen Bundes. Jesus, der am Kreuz sich selbst in Ganzheitlichkeit der Gabe seiner Person dahingibt, ist der *mit Tat und Wort zum Ausdruck gebrachte, offizielle Akt* der in dieser Stunde feierlich eingegangenen Ehe. Dieser Akt wird in Anwesenheit der *Zeugen* ausgedrückt. Es sind der ganze Himmel – und die ganze Erde: das ganze Weltall.

Diese Feststellung kann im Empfang selbst der Jünger Christi wunderbarlich und unwahrscheinlich klingen. Und doch ist sie *Ausdruck des Kristallquells der Wahrheit der Offenbarung und des Apostolischen Glaubens der Kirche* aller Zeiten, auch wenn nicht allzu viele es unternehmen, diesen Faden der Offenbarung in ihren Erwägungen zu entfalten.

– Freilich, wir befinden uns zurzeit *‘mit beiden Füßen’* in der Sprache der *Analogie*.

Möge es erlaubt sein, um jeden Vorbehalt, Befürchtungen und Zweifel zu zerstreuen, noch einmal die bündige, treffende Charakteristik der hier angewandten *Analogie des Glaubens* anzuführen, wie sie von Johannes Paul II. dargestellt wird. Diese Aussage haben wir schon ein paarmal angeführt:

„... Die *Art*, wie die Liebe Gottes ausgedrückt wird, ist *‘menschlich’*, aber die *Liebe selbst ist Göttlich*.

Als Liebe Gottes hat sie selbst dann eine *‘auf Göttliche Weise’* bräutliche Beschaffenheit, wenn sie *nach Ähnlichkeit* der Liebe des Mannes zur Frau ausgedrückt wird ...“ (MuD 23).

Der Sohn Gottes bezeugt auf dem Kreuz – dieses Mal *nicht mit Wort*, sondern *mit Tat der Ganzheitlichkeit der Hingabe seines Selbst*, die Er mit seinem vergossenen Blut bis zum letzten Tropfen besiegelt hat (vgl. *Joh 19,34*), – dass um seiner Bräutlichkeit willen, denn:

„... Weil Er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, so liebte Er sie bis zum Ende“ (*Joh 13,1*),

Er mit der ganzen Menschen-Familie: *Mann und Frau* als seiner Braut, den unwiderruflichen Neuen und Ewigen Bund schließt.

Voller Vertrauen lächelndes Kleinkind vergegenwärtigt auf geheimnisvolle Art und Weise immer den Abglanz des Himmels: das Lächeln des Lebens seitens Gottes, der unmöglich nicht Liebe und Fülle des Lebens sein kann. Die Ansicht eines lächelnden Kindes löst die unwillkürliche Frage: WER hat dieses Kind belehrt, so ein Lächeln aus sich herauszuholen? Warum öffnet es beim Lächeln seinen liebenden Mund sperrangelweit?

Diesen seinen Willen, d.h. seinen eigenartigen – in Gottes dieses



Wortes Bedeutung „*Ehe-Konsensus*“ : der Bindung durch den Ehebund mit dem Volk seiner Auserwählung: seiner Geliebten, Braut [= *liturgisch-gerechtl. Moment der Eheschließung*], kann niemand und nichts irgendwann annullieren. Selbst die Zurückweisung dieses Bräutlichen Bundes vonseiten eines bestimmten Menschen, der Gott Ähnliches sagen würde wie z.B. dieses: „*Deine Stimme, Gott höre ich sowieso nicht ...!*“ (vgl. ob., z.B.: Gott hören wir nicht! – und die Tabelle ähnlich wie dort, ein wenig weiter nach unten).

Es ist die Hoch-Stunde der Geschichte der Kommunion Gottes mit dem Weltall. Es folgt die endgültige Realisierung des Inhalts dieser Wirklichkeit, die wir auf Bogen unserer *Internet-Seite* des Öfteren erörtert haben. Wir haben auf mehrere Arten und Weisen versucht uns die Bedeutung der oft vorkommenden biblischen Bezeichnung zum Bewusstsein zu bringen: „*Vorhaben Gottes*“, „*Erlösungs-Plan*“ Gottes dem Menschen zugute, was noch anders mit dem hebräischen Wort bezeichnet wird: ‘*hémet*’ = Wahrheit – im Sinn: Gottes *Treue* dem einmal dem Menschen gegebenen Wort: *Ich liebe Dich!*

Die folgerichtige Verwirklichung dieses Vorhabens erfolgt als unbeugsamer Umsatz in die Tat der „*Gottes hémet*“ [*hebr. hémet = Wahrheit-Standhaftigkeit-Treue-Unbeugsamkeit bei Verwirklichung des einmal gegebenen WORTES*]. So ist der vielschichtige, dynamisch-konkrete Inhalt jener „*hémet*“ : Gott als Wahrheit-Treue dem einmal dem Menschen: *Mann und Frau* – gegebenen seinem *Bräutlichen Wort* (s. dazu ob., z.B.: Hebr. émet. ‘Wahrheit-Treue’: philologisch-meritorische Erwägung).

Jesus flüstert gleichsam von der Höhe des Kreuzes zu dieser Seinen, der Braut, d.h. zu jedem Menschen – in seinem Ausgespanntsein am Kreuz. Er kann vom Kreuz eigentlich nicht einmal schauen: sein rechtes Auge war sehr wahrscheinlich mit einem Dorn durchstoßen. Schon ungeachtet dieser Tatsache, dass von unter den Dornen dauernd Ströme von Blut flossen.

Jesus ist in dieser Zeit wörtlich zwischen Himmel und Erde aufgehängt. Er kann diese Erde, auf die Er vom Himmel herabgestiegen ist, um ihren ‘König’: den Menschen-*Mann*, Menschen-*Frau* – zu erlösen, nicht einmal berühren. Diese Seine – über das eigene Leben Geliebte Braut, hat Ihn außerhalb die Erde hinausgestoßen, außerhalb der tastbaren Wirklichkeit.

– Er aber ... bleibt unbeugsam dem einmal ihr gegebenen, seinem Göttlich-Menschlichen Wort – „*Ich liebe Dich*“ *treu*:



*„Ich liebe Dich, Du Meine.
Ich bin von nun an für immer Dein.
Du bist von nun an für immer die Meine:
die Erlöste, Heilige und Makellose.
Wenn Du nur ... annimmst
Mein Angebot:
das Bräutliche Angebot“*



Alles, was wir hier feststellen, ist *Gegenstand des Glaubens*, und nicht einer Erkenntnis, die sich auf Beobachtung allein des materiellen Ablaufs der Ereignisse beschränkte. Und doch dieser ‘Glaube’ hat für sich die *Gewissheit der Wahrheit der Offenbarung*. So ist der Apostolische Glaube der Kirche.

Unabhängig davon, wie viel Verkünder des Evangeliums an diesen Aspekt des Depositums der Offenbarung anknüpfen werden.

Es muss dabei bekannt werden: ein *Schauer* überläuft den Menschen bei dem Gedanken selbst, dass Gott ... in Jesus Christus einen jeden der Erlösten um einen so unwahrscheinlichen Preis zur ... Bräutlichkeit mit Sich einlädt!



3. Wortlaut des 'Ehe-Konsensus'-vom-Kreuz

Indessen weder der Dreieinige, noch der Sohn Gottes Jesus Christus – wirft ein Wort *'in den Wind'*. Wir haben schon reichlich genug Gelegenheit gehabt, das ganze Alte Testament in der gerade erörterten Hinsicht anzublicken: Gottes *bräutlicher Beziehungen* zur Menschen-Familie ab Anfang an selbst ihrer Erscheinung (*s. ob., VI. Teil, bes. 4.-9.Kap.*). Gott ist wirklich außerstande *anders* zu lieben, als nur bräutlich – auf seine, Gottes Art und Weise diese Wirklichkeit zu begreifen, wie sie bei zwischenmenschlichen Beziehungen beobachtet wird.

Es genügt, dass wir noch einmal diesbezügliche Aussagen schon allein der Evangelien erwähnen. Sie wurden ausführlicher schon in unseren früheren Erwägungen dargestellt. Hier verweisen wir auf sie noch einmal – in Form einer nur bündigen Synthese.

Jesus ist allzu ernst, um irgendetwas nur *'zum Scherz'* auszusagen. Indessen wir beobachten ganz verwundert:

- ◆ Jesus hat *niemals* das Zeugnis Johannes des Täufers widerlegt, Er wäre:
Messias
Lamm Gottes, das die Sünder der Welt tilgt
der *Junge Mann: Bräutigam*, der gerade den Ehebund schließt.
 - ◆ Jesus hat das Zeugnis Johannes des Täufers *nicht berichtet*, als dieser sich selbst als *Freund des Bräutigams* bezeichnet hat. Dasselbst hat Er deutlich zu kennen gegeben, dass dieser *Bräutigam* selbst Er ist, d.h. er selbst: Jesus.
 - ◆ Jesus hat mehrere Male sich selbst *mittelbar* als den Jungen Mann, d.h. den *Bräutigam* vorgestellt. Diese Zeugnisse nahmen immer mehr zu, vor allem am *letzten* Abschnitt seiner öffentlichen Tätigkeit, wann es schon ganz kurz war zu der „*Seinen Stunde*“ : der Stunde, wann der Göttlich-Menschliche Neue und Ewige *Bund* geschlossen werden sollte. Es ging um das Eingehen des *bräutlich-ehelichen Bundes* mit der ganzen Menschen-Familie.
- Diese Stunde konnte *unmöglich* ein anderes Ereignis betreffen, als gerade die Darbringung des eigenen Lebens als Gabe – zur Zeit seiner *Kreuzigung*.
- ◆ Entschlossen *klar* hat Jesus sich selbst vorgestellt, diesmalig direkt und *unmittelbar*, als den Jungen Mann, d.h. als den *Bräutigam* – gelegentlich der Auseinandersetzung über das Fasten. Viel Fastenzeiten haben die Jünger Johannes gehalten, wogegen die Jünger Jesu in dieser Zeit Freude-Tage erlebten – und deswegen *nicht* fasteten.

✦ Jesus hat klar und ohne Zweideutigkeiten gleichsam mit dem 'Finger' – auf sein Opfer am Kreuz hingewiesen als die *Gründung des Neuen Bundes*. Das geschah bei der Einsetzung der Eucharistie beim Letzten Abendmahl. Dieses Opfer, das eingesetzt und verrichtet wurde im Rahmen des Mahles des Paschafestes und zugleich als Abschiedsmahl mit den Aposteln, hat Er unwiderruflich mit seinem *Erlösungs-Leiden* am Kreuz verbunden.

– Dieses sollte am nächsten Tag vollbracht werden – am Kar-Freitag. Jesus drückt sich in dieser Stunde – bei dem Letzten Abendmahl, sehr präzise aus:

„Und Er nahm Brot, sprach das Dankgebet,
brach es und gab es ihnen mit den Worten:
'Das IST Mein Leib, der für euch *hingegen* wird' ...” (Lk 22,19).

„Dann nahm Er einen Becher, sprach das Dankgebet
und gab ihn ihnen mit den Worten:
'Trinkt alle daraus.
Denn das IST *Mein Blut des Bundes*,
das für viele *vergossen* wird zur *Vergebung der Sünden*' ...” (Mt 26,27f; s. Mk 14,24).

Lukas übermittelt dasselbe Ereignis ein wenig anders, und doch inhaltlich auf identische Weise:

„Dieser Becher ist der *Neue Bund in Meinem Blut*,
das für euch *vergossen* wird” (Lk 22,20).

Es gibt keinen anderen 'Bund' zwischen Gott und dem Menschen, als nur den *bräutlichen Bund*. In tiefer Analogie zum *Ehebund* – in Gottes dieses Wortes Begriff, der unser Verständnis überragt.

Demzufolge ist das Geheimnis des vollbrachten Werks der Erlösung am Kreuz *Erfüllung der Prophezeiungen* des ganzen Alten Testaments, und umso mehr der in Erinnerung gebrachten, deutlichen Äußerungen des Sohnes Gottes als *Selbst-Offenbarungen*.

Das Opfer seines Todes am Kreuz ist in höchst vollem Sinn dieses Wortes, nach dem Vorhaben des Dreieinigen – im Sohn Gottes verwirklichter *Akt der feierlichen Vermählung mit der Menschen-Familie*, die in der von Jesus Christus gegründeten – seiner Kirche vertreten wird.

Die Hingabe seines Selbst „bis zum Ende” – ist in Konsequenz seines: „Weil Er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, so liebte Er sie bis zum Ende” (Joh 13,1), in dieser Lage – der mit Tat zum Ausdruck gebrachte *Ehe-Konsensus* Jesu als des *Bräutigams-vom-Kreuz*.

Als zu gleicher Zeit Sohn Gottes, ist Jesus zugleich 'Gottes Bevollmächtigter' der Allerheiligsten Trinität, die in Ihm mit dem Menschen: *Mann und Frau* den „*Neuen und Ewigen Bund*” eingeht, den Er mit eigenem Blut in ganzer Realität und Symbolismus dieser Tatsache besiegelt.



■ So besteht also kein Zweifel, dass Jesus am Kreuz, als zugleich:

Messias
Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt
Junger Mann, d.h. der Gottes Bräutigam seiner Braut,
die zu Ihm herbeizuführen Johannes der Täufer bestrebt war

– in seiner „*Erhöhung selbst von der Erde*” (vgl. Joh 3,14; 12,32), indem Er Himmel mit Erde verbindet, mit

seinen durchbohrten Händen den Horizont und die Vertikale umfängt: „die *Breite und Länge, die Höhe und Tiefe*“ (Eph 3,18), – in verwundernd aufrecht erhaltenem seinem *vollen Bewusstsein* – Worte des *Ehe-Konsensus* vorbringt, zu dem Er sich das ganze Leben lang vorbereitete:

*„Ich gelobe Dir,
Du Kind Meiner Vorliebe, Du Meine, Du Braut:
Ich habe Dich über mein eigenes Leben geliebt!*

*Ich gelobe unwiderruflich – für die Ewigkeit:
Liebe, Treue, Ehehliche Ehrlichkeit.
Und dass:
Ich dich nicht verlasse
bis uns der Tod trennt’*



In dieser Stunde – unter Konvulsionen seines Sterbens, und vom Gottes Blickpunkt aus: bewogen mit Liebe, d.h. der Ganzheitlichkeit *der-Gabe-des-Lebens-‘für’* seine Braut: die Kirche und jeden der Erlösten – wird der Sohn Gottes zum – auf Gott-Menschliche Art und Weise – gelebten *Zwei-zu-einem-Fleisch* mit der Menschen-Familie, die im Heiligen Geist ein *Jemand Einer* geworden ist: seine *Mystische Braut* (s. Gal 3,28).

Es ist also zu gleicher Zeit die Stunde der auf Gottes Art und Weise erlebten *Vollbringung der Konsumierung der hier eingegangenen Ehe* – über die Gabe für diese Geliebte seines Selbst Ganzen bis „zum Ende“ – und zum Letztlichen.



Diese Gabe wird aus Jesu Christi Willen und Einsetzung in erster Linie in jeder einzelnen gefeierten und empfangenen *Eucharistie* vergegenwärtigt.
– Das *Sakrament der Eucharistie* ist doch Verzehrung des Leibes Christi – und Stillen seines Durstes, indem „sein Blut“ zum ewigen – Leben hin getrunken wird.

Hier dieser Raubvogel im gleichsam kriegerischen Zustand: Bereit auf die Beute unverhofft zu fallen. – Da drängt sich die Frage: auf den nicht bewaffneten Menschen wirft sich ganz ähnlich dieser, der der BÖSE ist: Satan, diese alte Schlange, deren Name Teufel ist, der wie ein brüllender Löwe herumkreist und sucht, wen er verschlingen kann? - s. 1 Petr 5,8.

Wir kreisen in der Welt des Geheimnisses der



Göttlich-Menschlichen Beziehungen. Und doch, es gibt hier nichts vom Einreden sich selber und anderen einer *nicht*-existierenden Wirklichkeit. So ist – bei ihrer ganzen, schauerhaften Dramatik

der Passion des Sohnes Gottes und seines Todes am Kreuz – die für uns *Frohe Botschaft* der Wirklichkeit der Erlösung und des Neuen, Ewigen Bundes Gottes mit uns.

– Wir erfahren von ihm über den *Apostolischen Glauben*, dem, dem Willen Christi und des Heiligen Geistes nach, die Garantie-Sicherung der *Wahrheit der Offenbarung* zusteht.

Einmal mehr gehört es sich die schon ein paarmal angeführten Worte Johannes Paul II. von seinem Apostolischen Brief *Mulieris Dignitatem* (1988) klar zum Bewusstsein zu bringen:

„Wir befinden uns hier im Mittelpunkt selbst des Pascha-Geheimnisses
[= der Ereignisse, die das Erlösungswerk zur Vollbringung führen sollten],
das die *bräutliche Liebe Gottes* bis zum letzten offenbart.

Christus ist *Bräutigam*, WEIL Er ‘sich selbst hingegeben’ hat:

Sein Leib wurde ‘hingegeben’, sein *Blut* wurde ‘vergossen’ [Lk 22, 19f.].

So hat Er ‘bis zum ... Letzten geliebt’ [Joh 13, 1].

Die im Opfer des Kreuzes enthaltene ‘*uneigennützig*e Gabe’ hebt in endgültiger Weise den Sinn der *bräutlichen Liebe Gottes* hervor.

Christus ist *Bräutigam* der Kirche als *Erlöser* der Welt.

Die Eucharistie ist Sakrament unserer Erlösung.

Sie ist *Sakrament des Bräutigams und der Braut*.

Die Eucharistie vergegenwärtigt und verwirklicht von neuem

– auf sakramentale Art –

die Erlösungs-Tat Christi, die die Kirche, seinen Leib, ‘bildet’.

Mit diesem ‘Leib’ ist Christus *vereinigt*, wie der Bräutigam mit der Braut.

Das alles ist im *Brief an die Epheser* enthalten.

In dieses ‘Große Geheimnis’ Christi und der Kirche

wird die urewige ‘Einheit-der-Zweien’ eingefügt,

wie sie ‘von Anfang an’ zwischen Mann und Frau gegründet worden ist” (MuD 26).



E. „ICH ABER, WENN ICH VON DER ERDE

ERHÖHT BIN,
WERDE ALLE AN MICH ZIEHEN”



1. „Er hat angesichts der vor Ihm
liegenden Freude,
das Kreuz auf sich genommen ...”

Wir wollen wiederholt Jesus anblicken, als Er am Kreuz ausgespannt ist. Dieser Anblick geht mit Herzensreue für unsere eigenen Sünden und die der ganzen Welt einher. Aber umso mehr mit Herzen voller unermesslichen Dankes und Anbetung. Hier wurde Jesus zum Bräutigam dieser Seinen, seiner Braut: *Mann und Frau*.

Angefangen vom Sündenfall des ersten Menschen war diese Seine – die Braut, mit Sünde befleckt. Jesus ist ihr Bräutigam auf eine einzige Art und Weise geworden: nicht über Suche nach irgendwelchem eigenen Nutzen, noch irgendwelcher eigener Annehmlichkeit dank solchen ‘Ehebandes’. Jesus Christus wurde Bräutigam der Menschen-Familie als seiner Braut ausschließlich als *Erlöser* des Menschen: *Mann und Frau*.

Gerade deswegen wird von uns folgerichtig der Ausdruck angewandt: *Bräutigam-vom-Kreuz*. Die einzige, gleichsam ungestüme Absicht Jesu als des *Bräutigams-Erlösers*, ist das Folgende: die Geliebte, so oft total Unwürdige, zugleich tödlich mit Verlust des ewigen Lebens bedrohte seine Braut, vom Rachen des Bösen: Satan – *herauszureißen*. Immer vorausgesetzt, dass sie ... ihre Zustimmung auf die Annahme der Gabe der Erlösung äußert ...

Annehmlichkeiten des ‘Lebens’ hat Jesus eigentlich gar keine erlebt – außer den Tagen des Baby-Seins, wann Ihn Maria und Josef geschmiegt und gekuschelt haben. Diese beiden konnten sich aber nicht verzeihen, dass sie dem Sohn Gottes schon nicht einmal die Göttlichen, aber die grundsätzlichsten, elementaren ... ‘menschlichen’ Lebensbedingungen anbieten konnten.

Abgesehen von der ersten Phase seines Daseins auf Erden: *den Ereignissen in Betlehem, dem nicht-gefundenen Gasthaus, der Ankunft in die Welt nicht zu Hause, sondern in einer offenen Grotte, vielleicht unter Vieh; der Nachtflucht vor Herodes* usw., war die ganze Zeit seiner öffentlichen Tätigkeit mit *Obdachlosigkeit* und einer Reihenkette von *Spionage* Ihm gegenüber gezeichnet, mit *Verfolgung*, des Öfteren kaum vermiedenes Todes durch *Steinigung* auf der Stelle, bis zur schreiend ungerechten Verurteilung auf den grausamsten und damals höchst entwürdigenden Tod durch *Kreuzigung*.

Das Gericht über Jesus war *Gericht des Menschen über ... Gott !* Gericht des Menschen über seinen Schöpfer – und Erlöser! Über Diesen, der allein seinen Anklägern die Frage stellen konnte:

„Wer von euch kann Mich einer *Sünde überführen*?
Wenn Ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr Mir nicht?
Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes.
Ihr hört sie deshalb nicht, weil ihr nicht aus Gott seid ...” (*Joh 8,46f.*).

Der Hl. Paulus, der längere Zeit hindurch des eigenen Lebens die Jünger Jesu persönlich verbissen verfolgt hatte (s. z.B. *Gal 1,13f.*), allerdings später, berührt von der Gnade der Einsicht, sich bekehrt und auf die ihm eigene Weise seine bisherige Haltung mit Zuwachs 'abgebüßt hat' – mit der Ganzheitlichkeit seines Anvertrauens auf Ihn, diesen Gekreuzigten (s.: *Gal 2,19n; 6,14; Phil 1,21. – S. auch seine Apologie: 2 Kor 11f.*), bekennt im Brief an die Hebräer:

„Wir wollen hinblicken auf den Urheber
und Vollender unseres Glaubens,
auf *Jesus*, der um der vor Ihm liegenden *Freude* willen das Kreuz auf sich nahm, ohne auf die *Schande* zu achten – und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.
Denkt an Den, der solchen Widerspruch vonseiten der Sünder gegen sich erduldet, damit ihr nicht ermattet und den *Mut* verliert.
Noch habt ihr nicht *bis aufs Blut* im Kampf gegen die Sünde widerstanden ...” (*Hebr 12,2ff.*).

Jetzt aber, von der Höhe des Kreuzes, indem Er mit angenagelten Händen den ganzen Horizont der Welt umfängt, mit der Vertikalen aber, unten, stark in der-Erde-dem-Weltall hineingefügt, oben die Erde mit dem Himmel zusammenbindend: mit dem Haus des Vaters – ist Jesus ganz mit dem *einzigsten, glühenden Wunsch* eingenommen: dass diese Seine, Geliebte, auch wenn sie so oft ganz befleckt ist, die Gabe der Erlösung *annimmt*: des bräutlichen *Eins-mit-ihrem-Gott, dem Bräutigam-vom-Kreuz*. Damit auf diese Art und Weise „... *die Schafe das Leben haben, und es in Fülle haben*” (*Joh 10,10*).

Gerade hier: auf dem Kreuz ausgespannt als Gott, der sich dem Geschöpf seiner Vorliebe dahingibt: dem Menschen – bis zum Letzten,
– verteidigt Jesus angesichts des Vaters jeden Sünder, und bittet seinen Vater um Gnade der Verzeihung für ihn.

So ist der Bräutigam-vom-Kreuz! Er, der „... *da allezeit lebt, um für sie einzutreten ...*” (*Hebr 7,25*), d.h. für uns Sünder.



2. Völliges Bewusstsein: der Bräutigam-vom-Kreuz herrscht über die Situation

Unser Blick richtet sich weiter auf Jesus – die drei Stunden lang seines Sterbens am Kreuz. In dieser Haltung spricht Er mit seinem ganzem Selbst den „*Ehe-Konsensus*” seines unlösbaren Bandes mit der von Ihm gegründeten, seinen Kirche – seiner Mystischen Braut – und in ihr mit jedem der Erlösten:

„*Ich gelobe Dir, Du Meine, Geliebte:
Liebe!
Ja, die Liebe! ... Liebe und ...
... Treue!
Von der Treue ziehe Ich mich niemals zurück!
Liebe und Treue, und ...*”

... Ehrlichkeit.

Und
Und dass Ich Dich nicht verlasse:
bis zum Tod”!

Wir können unmöglich nicht bemerken, dass Jesus keinen Augenblick die Fülle seines Bewusstseins vermisst. Trotz den Ihm zugefügten, grauenhaften Foltern, die bei jedem anderen zum Verlust des Bewusstseins führen würden.

Diese Tatsache schafft Verwunderung: sie kann schwer erklärt werden. Hier erduldet Qualen – betend und zugleich liebend – der Schöpfer! Er hat zugestimmt, „*diesen Kelch*” bis auf den Grund zu trinken (vgl. Lk 22,42; Mk 14,36; Mt 26,39.42): ... mit vollem Bewusstsein – ohne Anästhesiemittel.

Zu gleicher Zeit bleibt Er die ganze Zeit der Ihm zugefügten Qualen *Herr über die Lage* – Er, und nicht seine Henker. Diese, die ringsherum da sind, suchen nur danach, sich künstlich emporzuschwingen: in eigenen Augen und Augen der Umgebenden.

Sie spüren allzu gut ihre ‘*Verlorene*’ angesichts Dieses unbeugsam *Treuen – Liebenden*. Da greifen sie nach einem Argument, das überhaupt keinen Nachweiswert hat, allerdings mit ihm kann dem Gekränkten nur noch zusätzlicher Schmerz einer Niedertretung seiner Würde zugefügt werden: nach dem Argument des *Zynismus*. Das sind diese von den höchsten Schichten des damaligen Judentums, in der Regel sehr wohlhabende: die Erzpriester, die Pharisäer. Und viele von *Schrift-Gelehrten*. Alles Ankläger Jesu.



◆ In seiner Gottes Demut, aber auch als *Sieger-vom-Kreuz*, sagt Jesus von der Höhe des Kreuzes das autoritative, voller Liebe Wort der ersten „*Kanonisation: Heiligsprechung*”. Im Zeugnis, dass hier die ganze Zeit hindurch dennoch *Er – Herr* der in dieser Stunde erfolgenden Ereignisse in Kosmos-Skala bleibt.

– Und auch als Erstlinge der Früchte des gerade vollbrachten Werks der Erlösung:

„Amen, Ich sage dir:
Heute noch wirst du mit Mir
im Paradies sein ”
(Lk 23,43)

Jesus kann unmöglich lügen. Er führt – in keinen Irrtum. Er – täuscht mit seinem Wort nicht! Sagt Er: „Heute” – so bedeutet es in wörtlichstem Sinn: ‘*Heute*’ !

Hast Du, Jesus, ein wenig Freude erfahren, dass Du in diesem Augenblick – Deiner Braut zuliebe – angesichts des ganzen Kosmos – das Wort ausgesprochen hast: dass Du ‘*sie*’ hineinführst „*dort, wo auch DU BIST* ” (Joh 14,3; 17,24)?



◆ Jetzt aber spricht Jesus vom Thron seiner *Kreuzigung* ... das Wort der Verzeihung und Entschuldigung aus, seinen Henkern gegenüber – in Augen seines Vaters:



Hat Jesus nicht etwa seine Jünger in die Fähigkeit eingeübt, den *Feinden zu verzeihen*? Und doch: Er weiß es aus eigener Erfahrung, wie schwer es gerade sein kann! Dennoch es ist augenscheinlich möglich: gibt *Er doch dessen persönliches Beispiel, das zugleich fähig genug ist, mit solchem Stil des Liebens die Kraft und den Mut seinen Jüngern einzuflößen*. Es wird dann die Art, nach der Gott selbst ... liebt:

„Euch, die ihr zuhört, sage Ich:
Liebt eure Feinde!
Tut Gutes denen, die euch hassen!
Segnet die, die euch verfluchen.
Und betet für die, die euch verleumden ...“
(Lk 6,27f.; s. *ebd.*, V. 27-36; und: Mt 5,43-48; usw.).

Die Haltung des Meisters von Nazaret wird für alle Zeiten einer der grundlegenden Wege seiner Nachfolge vonseiten seiner Jünger werden. So dass in Kürze selbst die Heiden ihre Haltung: des *Verzeihens*, selbst den *Henkern* gegenüber, zu bewundern beginnen, zumal wenn die Jünger Christi, unter ihnen zugefügten entsetzlichen Foltern, sie stattdessen – mit Worten des *Gebetes* in ihren Anliegen und mit *Verzeihung* zu beschenken wissen.



◆ Und endlich, im äußersten *Nicht-Denken* an sich, vertieft „... *im inbrünstigen Gebet seines Leidens*“ (DeV 40), setzt Jesus seine Mutter – als Mutter Johannes und aller Erlösten ein.

Auch noch diese, so *persönliche Gabe*, hat Jesus allen seinen menschlichen Brüdern und Schwestern zum Geschenk gegeben.
– Der *Bräutigam-vom-Kreuz* bleibt am Kreuz im wörtlichen Sinn „*ausgezehrt-aufgerieben*“ von allem, was Er ‘gehabt hat’.
– Selbst seine „*Kleider*“ haben die Vollstrecker des Exekutionskommando untereinander verteilt (Mt 27,35; Joh 19,23f.).

Jetzt aber schenkt Jesus seiner Braut – der Kirche und allen Erlösten – von sich aus noch ... seine Mutter:



„Als nun Jesus die Mutter sah
und den Jünger, den Er liebte, dabeistehen,
sagte Er zu seiner Mutter:

‘Frau, siehe: dein Sohn’.

Dann sagte Er zu dem Jünger:

‘Siehe: deine Mutter’ ... ”

(Joh 19,26f.)



Die ganze Zeit hindurch seines grauenhaften Leidens ist Jesus im *tiefen Gebet* versunken. Den Schmerz der Qualen erlebt Er *nicht* passiv – als passives ‘Erfahren’ von Foltern, sondern er bleibt fortwährend *Er Selbst*: Person. Er ist voll aktiv – durch das Gebet der Vereinigung mit dem Vater, aber ebenfalls mit seiner Geliebten, der Braut, der Er seinen Leib, sein Blut anbietet:

„[Vater! ...] Für sie heilige Ich mich,
damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind” (Joh 17,19).

Als Messias, Lamm Gottes, und Bräutigam – verrichtet Jesus das „*inbrünstige Gebet seines Leidens*” (DeV 40), wie es Johannes Paul II., selbst das Gebet lebend, ausgedrückt hat. Jesus spricht mit dem Vater und *vertraut sich der Liebe dieses Vaters an*, der – wie es scheinen könnte, Ihn in diesem schauerhaften Sturm völlig verlassen hat. Es könnte den Anschein haben, dass der Vater entweder nicht wollte, oder auch ... vielleicht *nicht konnte*, seine Flehbitte um Befreiung „*von diesem Kelch*” zu erhören?

Petrus, der lebendige Teilnehmer des Gebetes im Garten Getsemani, hat über Markus, den Evangelist, das *Wort des Gebetes* seines Meisters von der Stunde unmittelbar vor der Gefangennahme des Meisters fast im aramäischen Original-Wortlaut übermittelt – was den Anruf angeht, mit dem sich Jesus an seinen Geliebten Vater wandte:

„... Er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich –
und begann zu erschauern und zu verzagen. Und Er sagte zu ihnen:
‘*Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibt hier und wacht*’.
Dann ging Er ein wenig weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete,
dass die Stunde, wenn es möglich wäre, an Ihm vorübergehe. Er sprach:
– *Abbá! Vater! Alles ist Dir möglich! Lass diesen Kelch an Mir vorübergehen.*
Doch nicht was Ich will, sondern was Du willst, soll geschehen” (Mk 14,33-36).

Jetzt, schon auf dem Kreuz und vom Kreuz her, besiegelt Jesus im „*inbrünstigen Gebet seines Leidens*” (DeV 40) mit *eigenem Blut der Erlösung*, den in diesem Zustand: der Kreuzigung, seinen zum Ausdruck gebrachten unwiderruflichen, Göttlich-Menschlichen ‘*Akt des Konsensus*’ : der *Annahme zur Ehegattin* seiner Braut: der Kirche – genauer gesagt: der ganzen Menschen-Familie.

Der Sohn Gottes und Menschen-Sohn zugleich schließt mit ihr in dieser Stunde den *Ehe-Bund*. Es ist

Bund in Form des *menschlichen, ehelichen* Bundes – mit der über das eigene Leben Geliebten Braut: der von Ihm gegründeten Kirche, und in ihr mit jedem einzelnen Menschen: *Mann und Frau*.



◆ Es gehört sich im unmittelbaren Anschluss an diese Betrachtung noch zum Bewusstsein zu bringen, dass ein ganz besonderes 'Teilchen' der Kirche, der Braut, deren Jesus *Bräutigam-vom-Kreuz* geworden ist, die jedesmaligen Mann und Frau als *Ehegatten* darstellen. Von ihnen aus wird sich die *Familie* entwickeln. Die Ehegatten werden mit der Tatsache selbst des eingegangenen Sakraments der Ehe *Abspiegelung* der Kirche-der-Braut 'in-Miniatur'. Sie werden – samt ihrer Familie – zur '*Haus-Kirche*'.

Die Ehegatten selbst sollen sich aber bewusst werden, dass die Tatsache der Sakramentalität ihrer Ehe schon etwas nur *Sekundäres* ist in Zusammenstellung mit der Kirche, der Braut des *Erlösers-vom-Kreuz*.

Das bedeutet, dass *nicht* die 'Ehe' zweier Leute Ausgangspunkt für die Sakramentalität ihres Bundes darstellt. Im Gegenteil, die menschliche Ehe *schöpft ihre Heiligkeit und sakramentale Kraft* von der Tatsache her, dass *Bräutigam* selbst – zuerst der *Dreieinige* ist. Nur dass der Himmlische Vater seinen Eingeborenen *Sohn, sein Wort*, das Fleisch geworden ist, in die Welt gesandt hat.
– In Ihm hat Gott der Dreieinige den *Neuen und Ewigen Bund* – im Typus des bräutlichen Bundes, geschlossen.

Erst so, als die *in Gottes Bedeutung verstandene Ähnlichkeit-Analogie* dieses Bundes Gottes mit der ganzen Menschen-Familie – ist die menschliche Ehe zum *Rang des Sakraments* erhoben worden. Auch erst so wurde es *Werkzeug*, um besondere Gnaden der Bräutlichen Erlösung durch den Sohn Gottes zu empfangen. Diese Gnadenschätze der Erlösung werden an das Leben der zweien in Ehe und Familie angepasst.



RE-Lektüre: VII. Teil, Kapitel 1, ad 'b'.
Stadniki, 28. VIII. 2015.
Tarnów, 5. XII. 2020.



[Zurück: INHALTSVERZEICHNIS](#)

C. ANKÜNDUNGEN DES DRAMATISCHEN LEBENSFINALES JESU CHRISTI

- [1. Festmahl auf diesem Berg: mit fetten Speisen. mit alten Weinen ...](#)
- [2. Zustimmung auf entsetzende Umstände der erwarteten Erfüllung](#)
- [3. Das Drama der Foltern und Freude des Hochzeitmahls](#)
- [4. Gott der dem Menschen alles gibt. was Er von sich aus geben](#)

[konnte](#)

[5. Preis der Unendlichkeit für das ewige Leben der ... Geliebten](#)

[6. Gebet des Leidens Christi](#)

D. VERMÄHLUNG DES GOTTES BRÄUTIGAMS-VOM-KREUZ MIT DER KIRCHE-DER-BRAUT

[1. Show der Kreuzigung und Jesus der sich mit der Kirche in ein
Zwei-zu-Einem-Fleisch verbindet](#)

[Text Joh 17,27: Damit die Liebe, mit der Du Mich geliebt hast, in
ihnen ist und Ich in ihnen](#)

[Text Joh 18,37: Jesus - König - Wahrheit](#)

[Text Hld 3,11: Die Mutter hat König Salomon am Tag seiner
Hochzeit-Freude gekrönt](#)

[Text Joh 17,26: Ich habe Den Deinen Namen den Menschen
offenbart](#)

[2. Akt der Amtlichen Vermählung des Sohnes Gottes mit der
Kirche-der-Braut](#)

[Tabelle. Dein Gemahl ist dein Schöpfer \(Jes 54,5\)](#)

[Tabelle. Ich liebe Dich, Du Meine ... Erlöste. Ich vermähle mich
mit Dir](#)

[3. Wortlaut des 'Ehe-Konsensus'-vom-Kreuz](#)

[Tabelle. Der 'eheliche' Konsensus des Bräutigams-vom-Kreuz](#)

E. ... ICH ABER, WENN ICH VON DER ERDE ERHÖHT BIN, WERDE ALLE AN MICH ZIEHEN"

[1. „Er hat angesichts der vor Ihm liegenden Freude, das Kreuz
auf sich genommen ..."](#)

[2. Völliges Bewusstsein – Herrschen über die Situation des
Bräutigams-vom-Kreuz](#)

[Tabelle: Ich gelobe Dir ... Liebe, Treue ... Und dass Ich dich nicht
verlasse ...](#)

[Tabelle: Heute noch wirst du mit Mir im Paradies sein](#)

[Tabelle: Vater, vergib ihnen...](#)

[Tabelle: Siehe, dein Sohn! Siehe, deine Mutter \(Joh 19,26f.\)](#)

Bilder-Fotos

[Abb.1. Verwüstung nach der Überschwemmung](#)

[Abb.2. Enkel im Bett bei dem Opa](#)

[Abb.3. Überschwemmung - Polen 2010: alles unter dem Wasserr](#)

[Abb.4. Überschwemmung - Polen 2010: alles unter dem Wasserr](#)

[Abb.5. Vertrauliches Lächeln des Kindes: Vergegenwärtigung des Himmels](#)

[Abb.6. Raubvogel bereit zum Sprung auf die Beute](#)



VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



F. DIE HEILIGSTE TRINITÄT IM LEIDEN DES SOHNES GOTTES



1. Gott der Vater im Leiden seines Eingeborenen Sohnes



Der Tod des Sohnes Gottes infolge der grauenhaften Martern und Kreuzigung musste für den Dreieinigen selbst zum eigenartigen *Schmerz-über-alle-Schmerzen* werden. Das Geschöpf wird das Geheimnis dessen, was auf seine, für das Geschöpf unzugängliche Gottes Art, die Allerheiligste Dreifaltigkeit selbst *'erlebte'*, nie ergründen können.

Wie konnte es möglich geworden sein, dass das Geschöpf zu gewisser Stunde seinen Schöpfer selbst *richten* konnte? Und ... Ihn dann zu Tode *verurteilte*: zum Tod unter raffinierten Martern?! – Der Versuch, um über diese Tatsache nachzudenken, müsste den Menschen heißen, ins Nichts zu versinken – infolge des Gedankens allein, dass so etwas in der Geschichte des Weltalls und des Menschen tatsächlich stattgefunden hat. Allerdings: das Zerfließen in das 'Nichts' eines einmal empfangenen Mensch gibt es schlechterdings *nicht* – und wird es auch *nie* geben.

Was hat also bei dem Leiden des Sohnes Gottes die *ganze Allerheiligste Trinität* 'erlebt'? – Wir können nur einen menschlichen Versuch der Überlegung über die Tiefen der Natur dieses Gottes, der *Liebe* – IST, unternehmen. Diese Liebe zu zeigen ist der Sohn Gottes gekommen. Fähig dazu war allein Er, der Sohn:

„... Niemand *kennt den Sohn*, nur der Vater;
und den *Vater kennt niemand*, nur der Sohn,
und der, dem der Sohn es offenbaren will“ (Mt 11,27; s. Joh 1,18; 5,20; 7,29; usw.).

Wir haben aber außerdem noch die Gabe Christi, des *Bräutigams-vom-Kreuz*, empfangen: die ganz außergewöhnlich Gabe, die eingesetzt ist „... gewissermaßen in den Wunden seiner ... *[Jesu Kreuzigung]*“ (DeV 24).

Es ist der Heilige Geist. Er aber ist das *Eins-Sein* des Vaters und des Sohnes – und umgekehrt. Er ‘*sieht*’ auch gut den *Schmerz des Herzens* sowohl des Vaters, wie des Sohnes, wegen der Sünde des Menschen:

„Denn uns hat es Gott *durch den Geist* offenbart

[= Erlösung: für die, die Gott ‘*lieben*’].

Denn der *Geist erforscht alles, sogar die Tiefen Gottes*. ...

... So erkennt auch keiner, was in Gott ist, als *nur der Geist Gottes*.

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen,

sondern den *Geist, der aus Gott stammt*,

damit wir erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist ...” (1 Kor 2, 10ff.).

Wir müssen uns klar bewusst werden, dass die Leiden der Martern, der Kreuzigung und des Todes persönlich zwar *allein der Menschgewordene Sohn Gottes*: Jesus Christus – in seiner menschlichen Natur erduldet hat.

– Dennoch: die ‘Natur’ äußert ihr Tun über die *Person*, die Stunde auf Stunde die Verantwortung für alles Tun auf sich nimmt, was von den Tiefen der Natur unternommen wird.

Die *Person Jesu* ist nur und ausschließlich *Gottes Person* – nicht menschliche Person. Demzufolge steht dem Tun Jesu ein *unendlicher Wert* zu: als Handlungen der Zweiten Person der Allerheiligsten Trinität, obwohl sie in seiner Menschlichen Natur verrichtet worden sind. Erst so wurde die Vollbringung des Werks der Erlösung möglich.



Hier fehlt außer Zweifel die wahre Liebe und volle Bejahung nicht: sie wird aufrichtigsten Herzens erwiesen. Könnte das Kind diese liebende Umarmung je einmal im Leben vergessen? Es vergisst diese Begegnung niemals - als Begegnung mit dem Stellvertreter Christi auf Erden: als lebendiger Vergegenwärtigung Jesu Christi selbst.

Aber: das Werk der Erlösung an sich, d.h. das Werk des *bräutlichen ... Bundes Gottes* mit dem Menschen, ist letztlich Werk der *ganzen Allerheiligsten Dreifaltigkeit*: sowohl des Vaters, wie des Sohnes-Erlösers-Bräutigams, wie auch des Heiligen Geistes.

Wir möchten nicht vom Jetztzeit erwogenen Aspekt weglafen, der Gegenstand des jetzigen *siebenten Teiles* unserer *WEB-Site* ist. Von der Allerheiligsten Trinität und den ungemein ‘verwickelten’ Fragen im Zusammenhang mit der Tatsache, dass Jesus Christus in *ZWEI*, völlig separaten Naturen existiert: der-Gottes-Natur und des-Menschen-Natur, wobei Er nur eine einzige Person ist: die Gottes-Person als die Zweite Person der Trinität, haben wir schon ausreichend viel so manches Mal in früheren Erwägungen gesprochen (Sieh besonders z.B. im *V. Teil, 5. Kapitel: Gott der Leidende-Betrübte-Erfreute*; ebd., *V. Teil, 4. Kapitel: Zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit*; ebd., *V. Teil, 1. Kapitel, der ganze Abschnitt ‘A’: A. Die Tiefe des Geheimnisses Gottes kennen lernen*; usw.).

Von seinem Vater sagt einmal bündig, ganz hinreißend, Jesus selbst:

„Denn so sehr hat Gott [*d.h.: der Vater*] die Welt geliebt, dass Er seinen *Eingeborenen Sohn dahingegeben* hat, damit jeder, der an Ihn glaubt, *nicht verloren* gehe, sondern *ewiges – Leben* habe” (Joh 3, 16).

Sollte etwa der Vater das Leiden und die Foltern des Sohnes *gewollt* haben?

– Offensichtlich: NEIN. Er wollte dagegen, gemäß dem Vorhaben der Trinität, den Menschen: *Mann und Frau* – mit seiner *bräutlichen Liebe beschenken*. Dass dieser Mensch, diese Geliebte, „... *nicht verloren geht, sondern das – ewige Leben hat*“ (*Joh 3,16*).

Blutige Opfer von Menschen zur Sühne wegen der Sünden und Schmähungen, die Gott zugefügt worden sind, hat Gott *niemals gewollt*. Er hat das ein für allemal zu verstehen gegeben, indem Er im letzten Augenblick *Abraham verhinderte*, der wohl in bester Meinung seinen einzigen Sohn Isaak als Opfer zu Ehren Jahwéh darbringen wollte (*Gen 22,11-18*). Er „*hatte bedacht, dass Gott sogar imstande ist, von den Toten zu erwecken – von wo er ihn dann auch gleichnishaft zurückerhielt*“ [*Angleichung an den Tod und die Auferstehung Christi*] (*Hebr 11,19*).

Allerdings derselbe Jahwéh, der auf keinen Fall auf menschliche Sühneopfer einwilligte, bringt gleichsam ohne seine Augen zusammen zu zwicken sich selbst als Sühneopfer dar für die Sünden seines treulosen Ebenbildes: *Mann und Frau*. Ankündigungen dieses Opfers – in den damaligen Zeiten noch nicht allzu eindeutig, haben ihren charismatischen Schrifteintrag vor allem beim *Deutero-Jesaja* gefunden, im „*Vierten Lied vom Diener Jahwéh*“.

– In den vorigen Erwägungen haben wir schon ein paarmal Fragmente dieses Teiles des Propheten Jesaja angeführt.

Hier noch einmal ein paar sprechende Ausdrücke von diesem *Geschriebenen-Wort-Gottes*:

„... *Aber unsere Krankheiten hat Er getragen,
unsere Schmerzen hat Er auf sich geladen ...
Doch wir hielten Ihn für einen Geschlagenen, den Gott getroffen und gebeugt hat.
Er wurde durchbohrt um unserer Sünden willen ...
Aber Jahwéh ließ Ihn treffen die Schuld von uns allen ...
Aber Jahwéh fand Gefallen an seinem Zerschlagenen ...
– Er rettet den, der sein Leben als Sühnopfer hingab
... und das Vorhaben Jahwéh wird durch Ihn gelingen ...
Darum will Ich ihm die Vielen als Anteil geben ...
dafür, dass Er sein Leben in den Tod dahingegeben hat ...
während Er doch die Schuld der Vielen trug und für die Sünder eintrat*“
(*Jes 53,4-12*).

Von den Äußerungen der Evangelien gehört es sich in diesem Zusammenhang die voller Zärte Worte des Vaters zum Sohn anzuführen – sowohl bei der Taufe Jesu im Jordan (*z.B. Mk 1,11*), wie am Berg Tabor (*z.B. Lk 9,35*). Und auch von der Stunde, als die Delegation der Heiden, beinahe am Vortag seiner Passion, mit Jesus zusammentreffen wollte (*Joh 12,28*).

Ungemein charakteristisch sind in dieser Hinsicht jetzt, der Reihe nach, die Worte Jesu selbst von seinem Vater im Anschluss an die herannahende Hingabe des eigenen Lebens für seine menschlichen Brüder und Schwestern:

„*Deshalb liebt mich der Vater, weil Ich mein Leben hingebe,
um es wieder zu nehmen.
Niemand nimmt es Mir, sondern Ich gebe es freiwillig hin.
Ich habe Vollmacht, es hinzugeben,
und Ich habe Vollmacht, es wieder zu nehmen.
Diesen Auftrag habe Ich von Meinem Vater empfangen*“ (*Joh 10,17f.*).



Mit diesem Beispiel, oder genauer: im ganzen Drama der hier dargestellten Wirklichkeit, kann der entschiedene, unmöglich miteinander zu vergleichende Gegensatz beobachtet werden des Stiles, wie Gott 'liebt', und was beim Bösen vorgeht: *Satan*.

– Satan ist unfähig, *lieben zu können*. Er ist UN-fähig sich-selber-‘für’ irgendjemanden *dahinzugeben*. Satan versteht nur zu ... *verschlingen*!

– Umgekehrt, Gott *gibt sich selbst dahin* – zur ‘Zerreißung und Verzehrung’. Gott vergießt *niemals fremdes Blut*. Er gibt dagegen – als Gabe der bräutlichen Liebe, *sein eigenes Blut* – und *seinen eigenen Leib*: zur Nahrung, zum Trank für die Seine, Geliebte, seine Braut!

▲ Wieso werden also in Schriften des Neuen Testaments diese zwei schauderhaften, schon ein paarmal von uns angeführten Aussagen vom Vater gefunden:

„Er [= *Gott der Vater*], der doch *seinen eigenen Sohn nicht verschont*, sondern Ihn *für uns alle hingegeben* hat, Wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“ (*Röm 8,32*).

Und noch:

„Er hat den, der *keine Sünde kannte*, für uns zur *Sünde gemacht*, damit wir in Ihm *Gerechtigkeit Gottes würden*“ (*2 Kor 5,21*).

Eine erschöpfende Antwort auf diese Frage wird der Mensch wohl nie erwarten können. Es ist Geheimnis der so angenommenen, folgerichtigen Liebe – der bräutlichen Liebe des Dreieinigen zum Menschen: *Mann und Frau*.

So ist die Gottes „*hémet*“ : Wahrheit-Treue dem einmal dem Menschen gegebenen und versprochenen Wort, noch ganz fern „*vor der Grundlegung der Welt*“ (*Eph 1,4*):



Siehe da die 'Liebe'! Die – wahre „Liebe“ sein möchte!

So ist auch der Titel unserer WEB-Site:

„Der Liebe – menschliche und Gottes Lösungen“

Gott wird das einmal 'gelobende' Wort beim Eingehen des *Ehe-Bundes* mit dem Volk seiner Auserwählung außer Zweifel niemals zurückziehen. Unabhängig von der Würde oder Un-Würde dieser Seinen. Gott sagt nie und nimmer von seinem mit dem Menschen geschlossenen Bund, es wäre „*Liebesabenteuer, zeitweiliges Erlebnis, einmalige Erfahrung*“. Gott, und im Neuen Testament der Sohn des 'Königs', der sein Vater ist, sagt niemals, die Vereinigung mit seinem Volk wäre „*zeitlich begrenztes*“ Experiment, Verhältnis „*auf Probe...*“, sondern Vereinigung, die für die ganze Ewigkeit – „*treu*“ bleibt (vgl. FC 80).

In dieser Lage beginnen wir einmal mehr besser zu verstehen, wie der *Stil des 'Liebens' vonseiten Gottes* ist. Gott zieht das einmal gegebene Wort – niemals zurück. Sollte ein ähnliches Wort vonseiten des Menschen zurückgezogen werden, wird Gott, um seiner *Standhaftigkeit-Unbeugsamkeit-Treue* [= *hebr.: hémet*] willen – sofort zu *seinem Erlöser*. Als Erlöser legt Gott auf die Waagschale immer den höchstmöglichen Preis. Indem Liebe – die *Person-Liebe* ist, also in diesem Fall Gott selbst als Liebe, gibt Gott zum *Lösegeld*, um den Menschen von dem ihm drohenden Verlust des ewigen Lebens herauszureißen, schlechterdings *sich selbst Ganzen* dahin. Niemals gibt Gott für den 'Menschen' irgendwelche 'Sache' hin. Daher das Wort Jesu:

„Ein neues Gebot gebe Ich euch:
dass ihr einander liebt,
damit, *wie ICH euch geliebt habe*,
auch ihr einander liebt ...“ (Joh 13,34).

„Größere Liebe hat niemand als die,
dass er *sein Leben hingibt* für seine Freunde“ (Joh 15,13).

Allerdings mit diesem grundsätzlichen Unterschied in Bezug auf die Liebe vonseiten Gottes zu seiner Geliebten – zum Menschen:

„Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch,
dass Christus für uns starb,
als *wir noch Sünder* waren ...“ (Röm 5,8).

So verstehen wir besser die Worte Johannes Paul II von seinem *Dives in Misericordia* (1980) – über Gottes Barmherzigkeit:

„Denn wenn auch die Wirklichkeit der Erlösung
durch ihr *menschliches Ausmaß* die unerhörte Würde des Menschen enthüllt,
qui talem ac tantum meruit habere Redemptorem
[= *dem ein solcher, so großer Erlöser beschieden war*],
so erlaubt uns doch zugleich das *Göttliche Ausmaß* der Erlösung
auf eine gleichsam unüberbietbar *empirische* und '*geschichtliche Weise*'
die Tiefe jener Liebe zu enthüllen,
die nicht vor dem *erschütternden Opfer des Sohnes* zurückweicht,
um der *Treue*
[= *Gottes 'hémet': Treue-Standhaftigkeit-Wahrheit*]

des Schöpfers und Vaters zu den Menschen gerecht zu werden, die nach Seinem [= des Sohnes; vgl. Röm 8,29] Ebenbild erschaffen und 'von Anfang an' in diesem Sohn zur Gnade und Herrlichkeit berufen worden sind" (DiM 7d).



2. Teilnahme des Heiligen Geistes am Leiden des Sohnes Gottes



Ätna: Lava in Glut vom Vulkan. Ätna ist dauernd sehr bedrohlich: immer wieder wird mit großer Kraft glühende Lava in die Höhe geschleudert. All das sät nur Entsetzen, Furcht und Verwüstung in weiter Umgebung umher.

Es gehört sich ein paar Augenblicke der Teilhabe des Heiligen Geistes am Bräutlichen Opfer des Sohnes Gottes am Kreuz zu widmen.

In den Evangelien gibt es des Öfteren Erwähnungen betreffs des Heiligen Geistes, der gleichsam 'Hand in Hand' Jesus Christus, die Zweite, Menschgewordene

Person der Allerheiligsten Trinität, begleitet, und Ihn mit sicherer Hand zur vollen Verwirklichung des Werks führt, das Ihm zu erfüllen der Himmlische Vater aufgetragen hat.

Die Teilnahme des Heiligen Geistes am ganzen Werk der Erlösung wird ungemein tief und im Gebetsklima vor allem in der Enzyklika Johannes Paul II. *Dominum et Vivificantem* (1986) dargestellt.

Sollten wir eine genauere Analyse der Teilnahme des Heiligen Geistes bei der Verkündigung übergehen (Lk 1,35; Mt 1,18), wie auch bei den übrigen Ereignissen des Evangeliums der Kindheit Jesu, genügt es, dass wir die aktive Präsenz des Heiligen Geistes an der Schwelle selbst der öffentlichen Tätigkeit Jesu erwähnen:

„Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden ..." (Mt 4,1).

Der Heilige Geist ist für Jesus Christus Freude und Unterstützung. Man kann schwierig die charakteristische Aussage bei zwei Evangelisten übergehen:

„In derselben Stunde rief Er [= Jesus; die erfreuten Apostel kommen gerade von ihrer Apostolischen Tätigkeit zurück: Lk 10,17-20] voll Freude, vom Heiligen Geist erfüllt: 'Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es Dir gefallen ..." (Lk 10,21; s. Mt 11,25).

Ganz offen offenbarte Jesus den Heiligen Geist als Person vor allem in der *letzten Phase* seines irdischen Lebens. Er erwähnt bei Gelegenheit immer weitere *Eigenschaften* und gleichsam 'Aufgaben', die der Heilige Geist erfüllen wird.

– Und zwar nach dem Kreuzestod Jesu, d.h. nach seinem „Weggehen“ zum Vater, überreicht Er das *Werk der Erlösung und die Ausspendung* der Gnaden, die Er mit dem Kreuzestod verdient hat, eben dem Heiligen Geist:

„Die Erlösung, vom Sohne Gottes vollbracht in den Ausmaßen der irdischen Geschichte des Menschen – vollbracht in seinem 'Fortgehen' durch Kreuz und Auferstehung – wird zugleich in ihrer vollen erlösenden Kraft dem Heiligen Geist *übertragen*:

'Er wird von dem Meinigen nehmen ...' [Joh 16,14].

Die Worte des Johanneischen Textes weisen an, dass gemäß dem Vorhaben Gottes, das 'Fortgehen' Christi unerlässliche *Bedingung* ist für die 'Sendung' und das Kommen des Heiligen Geistes; sie weisen auch auf den *neuen Anfang* der erlösenden Mitteilung Gottes im Heiligen Geist" (DeV 11).

Wir haben ein paarmal die Worte Johannes Paul II. vom Heiligen Geist im Schoß der Allerheiligsten Trinität selbst angeführt, dass nämlich Er es ist, als *Geist-Liebe-Person*, der die Sünde des Menschen in das Erlösungs-Vorhaben *umgestaltet* :

„In Gott *gestaltet der Geist-die-Liebe* die ... Sache der menschlichen Sünde in *neue Beschenkung* mit Erlösungs-Liebe *um*.

Aus Ihm [= dem Heiligen Geist], in Einheit des Vaters und des Sohnes,

wächst jene *Erlösungs-Ökonomie* hervor [= *Vorhaben der Erlösung*],

die die Geschichte des Menschen mit Gaben der Erlösung erfüllt ..." (DeV 39).

Jesus ist in gewisser Weile entschieden in die „*Seine Stunde*“ eingetreten (s. Joh 2,4; 12,23; 13,1). Indem Er fortwährend auf den Vater und seinen Willen hinblickt, d.i. auf das *Vorhaben* der Erlösung des Menschen, sollte es selbst um den höchsten Preis vollbracht werden, lässt Er sich im Rahmen der 'Geographie des Willens des Vaters' vom Heiligen Geist führen. Übrigens Dieser, der Heilige Geist, „kommt doch her“ vom gegenseitigen Hauch des Sohnes – und des Vaters.

– Das wird deutlich im *Brief an die Hebräer* angedeutet:

„Christus ... ist nicht kraft des Blutes von Böcken und Kälbern, sondern kraft seines eigenen Blutes ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat so eine ewige Erlösung vollbracht.

Denn wenn schon das *Blut von Böcken und Stieren* ... durch Besprengung die Unreinen so heiligt,

dass sie leibliche Reinheit gewinnen, um wie viel mehr wird das *Blut Christi*,

der sich selbst kraft des *ewigen Geistes als makelloses Opfer* Gott dargebracht hat

unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen ..." (Hebr 9,11-14).

Johannes Paul II. macht auf die von Jesus hervorgehobene Aufgabe des Heiligen Geistes aufmerksam hinsichtlich der „*Überführung der Leute über die Sünde, über die Gerechtigkeit und über das Gericht*“ (Joh 16,8; DeV 39f.). Es ist dieser Heilige Geist, der von den Wunden der Kreuzigung Christi gegeben wird „... zur *Vergebung der Sünden*“ (Apg 10,38).

Der Heilige Geist, dessen Führung sich Jesus mit vollem Bewusstsein unterzieht, *gestaltet* das Menschsein Jesu um – „... in *vollkommenes Opfer durch den Akt seines Todes als Brandopfers der Liebe am Kreuz*“ (DeV 40). Jesus bringt dieses Opfer allein dar, und zugleich:

„... durch den Ewigen Geist. Das bedeutet, dass der Heilige Geist in besonderer Weise in dieser absoluten Selbst-Hingabe des Menschen-Sohnes mitgewirkt hat, um das Leiden in erlösende Liebe zu *verwandeln*“ (DeV 40).

In weiterer Folge knüpft Johannes Paul II. an das „*Feuer vom Himmel*“ an, das auf das Opfer niedergefallen ist und es verzehrte, das einst der Prophet *Elias* auf dem Berg Karmel dargebracht hat.

– Der Heilige Vater sieht eine weit gehende Analogie zwischen den Opfern des Alten Testamentes – und dem gegenwärtigen Opfer des Sohnes Gottes:

„... In Analogie dazu kann gesagt werden, dass der Heilige Geist das *'Feuer vom Himmel'* ist, das in der Tiefe des Geheimnisses des Kreuzes wirkt.

Siehe, vom Vater herkommend, *lenkt er das eigene Opfer* des Sohnes zum Vater hin, indem Er es in das Göttliche Ausmaß der Trinitarischen Kommunion einführt.

Wenn die *Sünde das Leiden* hervorgebracht hat, so gewinnt jetzt der *Schmerz Gottes* – gerade dieses Leiden – durch den Heiligen Geist – seinen letztlichen menschlichen Ausdruck im Gekreuzigten Christus.

– Siehe da das paradoxale Geheimnis der Liebe: In Christus leidet Gott, der von seinem Geschöpf zurückgewiesen wird: *'Sie glauben nicht an Mich'* !

Und zugleich holt der Geist aus der Tiefe dieses Leidens – und indirekt: aus der Tiefe dieser Sünde, dass sie *'nicht geglaubt haben'* – ein *neues Maß der Beschenkung* des Menschen und der Schöpfung von Anfang an.

– In der Tiefe des Geheimnisses des Kreuzes wirkt die Liebe, die den Menschen erneut zur Teilhabe am Leben bringt, das in Gott selbst ist.

Der Heilige Geist als Liebe und Gabe dringt gleichsam in das Herz des Opfers hinein, das am Kreuz dargebracht wird. Mit Bezug auf die biblische Tradition kann gesagt werden: Er verbrennt dieses Opfer mit dem *Feuer der Liebe*, die den Sohn mit dem Vater in der Trinitarischen Kommunion vereint.

– Indem dieses Kreuzesopfer gleichzeitig in vollem Sinn dieses Wortes *eigene Tat Christi* ist, *'empfängt'* Er auch er in diesem Opfer den Heiligen Geist. Er empfängt Ihn auf solche Weise, dass Er Ihn dann – und nur Er allein zusammen mit Gott dem Vater – den Aposteln, der Kirche, der Menschheit *'geben'* kann. Er allein *'sendet'* Ihn vom Vater *[Joh 15,26] ...* (DeV 41).



3. Der Sohn Gottes im Erleben der Gabe-seines-Selbst am Kreuz des Bundes

Wie hat jetzt, der Reihe nach, seine Passion der Sohn Gottes und Menschen-Sohn selbst in seiner einzigen – Gottes Person *erlebt*?

Es ist klar: die physische Wahrnehmung der zugefügten Wunden, der Geißelung, Krönung mit Dornen – musste unvorstellbar schmerzhaft sein. Hat Jesus *geschrieen*? Hat Er *gestöhnt*? Die Evangelien verhüllen seine Passion mit dem Schleier eines beinahe völligen Schweigens. Sie signalisieren nur einige, *hauptsächliche Stufen* der Ihm zugefügten Martern, ohne in Einzelheiten einzudringen.

Es kommt wohl unmittelbar von Petrus die Erwähnung an ein charakteristisches Detail, das schon nach der Geißelung Jesu stattgefunden hat, und zwar dass Jesus mit *Stöcken auf den Kopf geschlagen* wurde, dass die Dornenkrone tiefer eindringe:

„Die Soldaten führten Ihn in den Palast, das heißt in das Prätorium, hinein und riefen die ganze Kohorte zusammen.

Dann zogen sie Ihm einen Purpurmantel an, flochten einen Dornenkranz

und setzten ihn Ihm auf.

Dann fingen sie an, Ihn zu grüßen: *'Heil Dir, König der Juden!'*.

Sie *schlugen Ihn mit einem Rohr auf den Kopf, spieen Ihn an, beugten die Knie und huldigten Ihm ...'* (Mk 15,16-20).

Diese Folter allein musste grauenhaft sein. Manchen Mystikern ließ Jesus Anteil haben am Schmerz eines *einzelnen Dornes*. Die Hl.Faustyna Kowalska hat in dieser Marter vor Schmerz beinahe sofort ihr Bewusstsein verloren (TgF 348f.759.1399).

Ob Jesus ... geschrieen hat? Die Prophezeiungen sagen:

„Wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt,
wie ein Schaf vor dem Scherer verstummt,
so öffnete auch Er nicht seinen Mund“ (Jes 53,7; Jer 11,19).

Der Hl. Petrus übermittelt uns in seinem *Ersten Brief* ein Wort der *Ermutigung* zum Ausharren in Liebe, mit Berufung auf den Leidenden Christus:

„Als Er geschmäht wurde, *schmähte Er nicht wieder*;
als Er litt, *drohte Er nicht*, sondern überließ alles Dem, der gerecht richtet.
Er hat *unsere Sünden selbst an seinem Leib auf das Holz hinaufgetragen*,
damit wir, der Sünde gestorben, der Gerechtigkeit leben.
– *Durch seine Wunden wurdet ihr geheilt ...'* (1 Petr 2,23f.).

Das Turiner Tuch ist ein durch Jahrhunderte hindurch laut sprechendes Zeugnis des Unmaßes an Foltern, die dem Sohn Gottes zugefügt wurden (s. ob.: Mit dem Blick auf Jesus Christus den Gekreuzigten – ebd. ein wenig unterhalb. vom 'Tuch'; angeführt nach: EWIG [3-4, 1994] 6f, mit Photos). Detaillierte Analysen ließen 363 *Risswunden* aufzählen, die mit Peitschen mit 3 Bleikugeln mit Stacheln zugefügt wurden.

Die Juden haben gewöhnlich 40 Hiebe zufügen gelassen (Dtn 25,3; vgl. 2 Kor 11,24). Hier waren als Häscher Römische Soldaten angestellt, die die ihnen eigenen 'Techniken' angewandt haben, und anstelle „40x weniger eins“ [*so haben die Juden gerechnet, um die Zahl '40' nicht zu überschreiten*] Hiebe, waren es im Fall Jesu 121 *Schläge* mit drei Endungen der Peitschen mit *Doppel-Henkeln-Kugeln* am Ende. Die Schläge wurden von einem Häscher kleinerer Statur ausgeführt, und einem zweiten mit größerer Körpergröße.

Äthiopien: Hungersnot und verhungerte, sterbende Kinder. Was soll ich dem Kinde zu essen geben? Hungersnot die in Äthiopien täglich viele Opfer verzehrt, zumal unter unterernährten, hungernden Kindern.

– Vater unser, der Du bist im Himmel ... Unser tägliches Brot: GIB uns heute! Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben haben ...

Dass Jesus diese Marter überlebt hat, ist großes Gottes Geheimnis! Und dass Er nach dieser entsetzenden Geißelung, zusätzlich auch schon mit der Dornenkrone auf dem Kopf, fähig war sich noch einmal vor Pilatus zu stellen (Joh 19,5), und nachher „*selbst das Kreuz getragen hat*“ (Joh 19,17), muss außer Zweifel als Gottes Kraft angesehen werden, die dem Mensch-Sein Jesu die Kräfte vermehrte, dass Er den Kelch der Ihm zugefügten Foltern bis zum Boden trinken konnte.



Schwer zu ahnen, dass Jesus unter diesen Qualen kein Stöhnen ausgestoßen hätte. Dagegen hat Er zweifellos *nicht verflucht*, hat den Himmel nicht *um Rache* für die Übeltäter gebeten, hat auf niemanden einen *Fluch* geworfen. Wiewohl gerade solche Reaktionen der Verurteilten zumindest als 'Norm' gegolten haben. Und sie waren bei solchen Umständen auch völlig verständlich!

Die Art der Verhaltensweise Jesu die ganze Zeit hindurch der Ihm zugefügten Foltern und Niedertrötung seiner *menschlichen*, und was erst *Gottes Würde* – konnte den Häschern unmöglich keine Gedanken machen. Es kann doch nicht bezweifelt werden, dass *im Gewissen* ebenfalls seiner Häscher, in jener „*verborgensten Mitte und dem Sanktuar im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinem Innersten zu hören ist ...*“ (DeV 43), die ganze Zeit hindurch unabänderlich Gott gesprochen hat. Es ist unwahrscheinlich, dass Gott den Häschern nicht eine für sie genügende Auserkenntnis gewährt hat, dass sie erfahren, worum es hier eigentlich geht.

Echo dieser Tatsache ist das *Bekenntnis des Glaubens* des Hauptmanns des Exekutionskommandos. Es ist dieser Soldat, der dem schon gestorbenen Jesus seine Lanze in die Seite gestoßen hat, demzufolge sofort *Blut und Wasser* herausgeflossen ist (Joh 19,34):

„Als der Hauptmann, der Ihm gegenüberstand, Ihn so sterben sah, sagte er:

‘Dieser Mensch war in Wahrheit Gottes Sohn’ ...“ (Mk 15,39).

(Sieh genauer Mt 27,54: ‘... Der Hauptmann und **die, die mit ihm** Jesus bewachten ...’; Lk 23,47ff.: Der Hauptmann ... **und die ganze Volksmenge** ... schlug sich an die Brust... und kehrte zurück ...).



4. Der Bräutigam-vom-Kreuz im voller Liebe Gebet des Leidens

Eines ist sicher, wenn es um die ‘Haltung’ Jesu, des Sohnes Gottes und Menschen-Sohnes – die ganze Folge hindurch der Ihm zugefügten, entsetzenden Quälereien geht. Und zwar Jesus hat ununterbrochen ... *gebetet*. Dies war – und ist es weiter – ganz verwundernd.

Das Gebet kann bei einer *leichten Unpässlichkeit* verhältnismäßig leichter verstanden werden. Aber bei starken Schmerzen, die furchtbar sind, wird irgendwelches ‘Denken’ infolge des Unmaßes der Schmerzen praktisch unmöglich gemacht. Es rechnet dann nichts anderes mehr, als nur das Ertragen der ... entsetzlichen, furchtbaren Schmerzen und die Unternahme weniger oder mehr chaotischer, hoffnungsloser Bemühungen, um den Schmerz loswerden. Der Schmerz wird stärker als der Mensch.

Indessen bringen wir uns noch einmal die Worte Johannes Paul II. zum Bewusstsein:

„Jesus Christus, der Sohn Gottes – hat als Mensch – im *inbrünstigen Gebet seines Leidens*, dem Heiligen Geist, der sein eigenes Menschsein schon bis zur Tiefe selbst durchdrungen hat, gewährt, dass es [*sein eigenes Menschsein*] durch den Akt seines Todes als *Brandopfers der Liebe am Kreuz*, in *vollkommenes Opfer* umgestaltet werde ...“ (DeV 40).

Das Gebet Jesu ist eine große Liebe-Kommunion mit dem Dreieinigen, der Liebe – IST. Diese Gottes Liebe ist aber zum Menschen, der in seinem Betrogensein vonseiten des Bösen die Liebe Gottes zurückweist und blindlings seinem ewigen Verlorensein entgegenstrebt – Erweis der beständigen, großen *Barmherzigkeit und Gottes bräutlichen, unentwegt treuen Liebe*.

Sie gibt ohne zu zögern einen schauderhaft hohen Preis zur Besinnung der Braut und ihrer Rettung vor der ihr unumgänglich drohenden ewigen Verdammnis.

Wenn also *Jesus gebetet hat* – und hierin besteht kein Zweifel, da hat Er *dasselbst ... geliebt* ! Es gibt

kein Gebet ohne aufrichtige Verzeihung, selbst den Feinden gegenüber. Die Evangelien führen deutlich die rührenden Worte der Verzeihung und Liebe Jesu von der Höhe des Kreuzes an (*Lk 23,34. – S. ob.: Vater, vergib ihnen ..*).

Wir sind uns bewusst, dass das Herz Jesu bis zum Äußersten mit geistigem Schmerz, diesem moralischen gesättigt war – unabhängig von den entsetzenden, erfahrenen physischen Qualen.

Schmerz seines ‘Herzens’ war die empfundene Zurückweisung vonseiten derer, die Er so sehr uneigennützig geliebt hat. Diese Seine, Geliebte, Braut – hat seine *Liebe völlig verschmäht*. In der Verurteilung Jesu zum Kreuzestod hat sie *diese Wahl gegen Ihn bestätigt* – Jetztzeit, ganz so wie es schon seit der Erscheinung des Menschen auf Erden war, und wie es weiter sein wird über alle Jahrtausende, vielleicht Millionen Jahre des Existierens des lebendigen Ebenbildes Gottes angesichts des Weltalls.

Diese Wahrnehmung musste für den Sohn Gottes und Menschen-Sohn *unvorstellbar tiefschneidend* wirken. Jesus hat diesen ‘Herzens-Schmerz’ gleichsam ‘*nicht aushalten*’ können.
– So hat Er ihn in den letzten Tagen seines irdischen Lebens enthüllt, als Er bewies, dass Er „fortgehen“ muss. Zugleich hat Er stark hervorgehoben, dass Er um den Preis seines „Fortganges“ den „Heiligen Geist“ senden können wird:

„Gehe Ich aber [= *Leiden-Tode-Kreuz*],
so werde Ich Ihn [*den Heiligen Geist*] zu euch senden.
Und wenn Er kommt, wird Er die Welt *überzeugen*
über die *Sünde*, über die *Gerechtigkeit* und über das *Gericht*.
Über die *Sünde* – weil sie an Mich nicht glauben ...” (*Joh 16, 8f.*).

Früher haben wir schon mehrmals die tiefen Worte Johannes Paul II. angeführt im Anschluss an diese Aussage Jesu und die Rolle, die der Heilige Geist bei der ‘*Überführung*’ des Menschen über die Sünde erfüllen wird. Es wäre gut an diese Worte noch einmal – mit eingeschärfter Aufmerksamkeit, anzuknüpfen:

„Wenn die Sünde das Leiden hervorgebracht hat, so gewinnt jetzt der *Schmerz Gottes* – jenes Leiden, durch den Heiligen Geist – seinen endgültigen menschlichen Ausdruck im Gekreuzigten Christus.
Siehe da das *paradoxe Geheimnis der Liebe*: In Christus leidet Gott, der von seinem Geschöpf zurückgewiesen wird: ‘*Sie glauben nicht an Mich*’ !
– Zugleich aber holt der *Geist aus der Tiefe dieses Leidens* – und indirekt: aus der *Tiefe dieser Sünde*, dass sie nämlich ‘*nicht geglaubt haben*’
– ein *neues Maß der Beschenkung* des Menschen und der Schöpfung von Anfang an.
– In der Tiefe des Geheimnisses des Kreuzes *wirkt die Liebe*, die den Menschen erneut zur *Teilhabe am Leben* bringt, das in Gott selbst ist ...” (*DeV 41*)

Bemerken wir vielleicht, dass unsere ganze Kontemplation, die sich auf Jesus in seinem Leiden sammelt, zumal auf Jesus als Er am Kreuz ausgespannt ist, Schritt um Schritt die Erlebnisse seines *Göttlich-Menschlichen Herzens* offenbart, das der „*Feuer-Herd der Liebe*” ist (*eine der Anrufungen der Litanei zum Herzen Jesu*)?



aufgetragenen schweren Sendung... bis zum Kreuz

Voller Bewunderung, aber umso mehr des Glaubens – stellen wir fest, dass die ganze Zeit hindurch der erfahrenen entsetzenden Qualen, 'Herr' über die Lage weder die Schwächer sind, noch jene Qualen und Schmerzen an sich, sondern Er in seinem Göttlich-Menschlichen Herzen. An diese verwundernde Tatsache haben wir schon vorher angeknüpft (*s. ob.: [Völliges Bewusstsein – Herrschen über die Situation des Bräutigams-vom-Kreuz](#)*). Keine Schändung seiner Göttlich-Menschlichen Würde und kein physischer Schmerz wird 'größer' als Er selbst. Gerade hier, unter den grauenhaften Leiden, erscheint das eigentliche 'Antlitz' Jesu, des Gott-Menschen. Er ist Erlöser, weil Er Bräutigam seiner Ihn kreuzigenden Braut ... ist.

Jesus hat den so äußerst schwierigen Willen des Vaters angenommen, d.h. das Erlösungs-Vorhaben des Dreieinigen dem Menschen gegenüber, diesem lebendigen Ebenbild Gottes. Mit was für einer Fügung an gerade diesen Willen des Vaters, voller Liebe, äußerte Er das in der Zeit seiner öffentlichen Tätigkeit:

*„Meine Speise ist es, den Willen Dessen zu tun,
der Mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen“ (Joh 4,34).*

Eben unter diesen äußersten Umständen beginnt dieses Vorhaben zu strahlen als Gottes Barmherzigkeit dem bedrohten Menschen zugute. Wobei aber diese 'Barmherzigkeit' nur 'Frucht' ist (*vgl. TgF 949*) der vorher bei Gott gelebten Liebe zu diesem 'Menschen'. Die ist aber keine andere Liebe, sondern die ... *bräutliche*.

Jede andere Art und Weise der 'Liebe' kommt überhaupt nicht in Rechnung. Diese Liebe ist beim Sohn Gottes so stark, d.h. sie ist so sehr ganz *Gott-Liebe*, obwohl selbstverständlich auch *Mensch-Liebe*: als *dieser Jesus Christus*, dass Er von Sekunde auf Sekunde der schauerhaften Foltern unabänderlich treu [= *Gottes hémet !*] bestätigt:

*Von dem – EINMAL gegebenen Wort,
das Ich dem bräutlich geliebten Menschen gegeben habe,
den Ich zur Teilhabe am eigenen, Gottes Leben
und an eigener, Gottes Liebe einlade,
ziehe Ich Mich niemals zurück.*

Solche 'Liebe' kann nur unter Brautleuten entstehen, die sich einander lieben bis zum Heroismus einer tatsächlichen Hingabe des eigenen Lebens für diesen anderen, der dieser Geliebte ist.

Erst das heißt 'Liebe': „Gabe der Person – für die Person“ (*BF 11*) zu sein. Erst jetzt, in der Stunde der tatsächlichen „Niedertretung des Weizenkornes in der Erde, das scheinbar völlig abstirbt“ (*vgl. Joh 12,24*), erklärt sich in ganzer verwundernder Beweiskraft das Wort, das Jesus gesagt hat von seiner Haltung angesichts des Jetztzeit schon rasch nahe werdenden:

*„Er wurde herausgerissen aus dem Land der Lebendigen, ...
Er wurde zu Tode getroffen“ (vgl. Jes 53,8).*

Jesus hat nämlich mit verwunderndem Nachdruck festgestellt:

*„... Ich gebe mein Leben hin, um es wieder zu nehmen.
Niemand nimmt es Mir, sondern Ich gebe es freiwillig hin.
Ich habe Vollmacht, es hinzugeben, und Ich habe Vollmacht, es wieder zu nehmen.
Diesen Auftrag habe Ich von Meinem Vater empfangen“ (Joh 10,17f.).*

Jesus hat vortrefflichen Bescheid gewusst – und hat es offen in Abständen wiederholt festgestellt, dass seine Sendung des „Gesandten vom Vater“ – mit seiner Erhöhung auf dem Kreuz ihr Ende haben wird (Joh 3,14; 8,28; 12,32; Mk 8,31ff.; 9,30ff.; 10,32ff.).

Erste Heilige Kommunion des Sohnes in Familie von Gebirglern, Polen. Der Sohn hat die lange Zeit der Vorbereitung zu seiner Ersten Heiligen Beichte und Kommunion so zutiefst erlebt! Und danach den Lebendigen Jesus selbst in seinem Herzen empfangen. Wie sollten das seine Eltern nicht ebenfalls zutiefst erlebt haben!? (M-M+Zb: 2012).

– Jesu, der Du mich und uns bis zum Kreuzesopfer geliebt hast: Kann ich Dir meine ... Erst-Kommunion-Bitte anvertrauen - als meine herzenvolle, kindliche, zuversichtsvolle Bitte: dass sich unsere ganze Familie einst freudevoll im Haus Deines Vaters findet?



Man könnte da fragen: Konnte sich Jesus etwa von seiner tödlich schwierigen Sendung zurückziehen? Selbstverständlich: JAWOHL!

Noch bei der Gefangennahme im Ölgarten sagte Er zu Petrus, der Ihn mit dem Schwert verteidigen wollte:

„Oder glaubst du nicht, Ich könnte meinen Vater bitten und Er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zur Seite stellen? Wie aber würde dann die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?“ (Mt 26,52ff.).

Es kann hier, selbstverständlich, keine Rede sein von irgendeinem blinden ‘Fatum’, dem einer willenlos unterliegen sollte und auf den Jesus keinen Einfluss ausüben könnte. Jesus will schlechterdings dem Ihm vom Himmlischen Vater aufgetragenem Werk *treu* bleiben: der Offenbarung Gottes als Wahrheit-Treue in seiner Liebe, die ganz Bund ist.

– Allerdings dieser Bund ist anspruchsvoll: er wendet sich doch an den freien Willen des Geschöpfes seiner Vorliebe: den Menschen.

So zieht sich auch Jesus von der *Verkündung der Wahrheit der Offenbarung* nicht zurück, auch wenn Er vortrefflichen Bescheid weiß, dass sowohl seine Worte, wie seine Taten, einem heftigen Widerstand Stand halten müssen, der in Kürze zu seinem „Ausreißen aus dem Land der Lebendigen“ führen wird (Jes 53,8).

– Beweggrund, um das ‘Selbst’ zu bleiben und in der Erfüllung der Ihm aufgetragenen undankbaren Sendung zu verharren, ist die *Treue-in-Liebe*: sowohl zum Vater, wie auch seiner bräutlich Geliebten, der Er den Weg zum „Haus des Vaters“ (vgl. Joh 14,2f.) zu bahnen gekommen ist.

Anders gesagt: Jesus wird *in keinem Fall nach Foltern ‘suchen’* ! Diese werden Ihm aber zugefügt! Er hat sich nicht selber um das Leben gebracht. Er wurde dagegen verurteilt, gemartert, getötet.

Allerdings es bleibt Tatsache, dass sich Jesus mit seiner Sendung des Sohnes Gottes unter solchen Umständen gefunden hat, und wurde im Prinzip provoziert, die Wahrheit der Offenbarung auf solche Art und Weise auszudrücken, die für die Zuhörer dieses Wortes Gottes *schockierend* war.

– Andererseits aber, Jesus *konnte nicht anders* sprechen, als nur eben als Zweite Person der Allerheiligsten Trinität. Das hat die Zuhörer *entrüstet*, dagegen bei den religiösen Führern: den Pharisäern und Sadduzäern, bei den Schriftgelehrten, hat solche Redeweise gewaltige Reaktionen und Anklage Jesu wegen *Blasphemien* ausgelöst.

Es muss aber auch mit aller Aufrichtigkeit angesichts der Wahrheit dazugesagt werden, dass es der *führenden geistigen Sphäre* des damaligen Israels *im geringsten Maß* um Suche nach Wahrheit der

Offenbarung ging. Sie haben dagegen verbissen den *eigenen sozial-politischen 'Status'* verteidigt, auch wenn es grundsätzlich in Hülle des stark manipulierten Wortes Gottes der bisherigen Heiligen Schrift geschah.

An der Quelle der Tatsache, dass Jesus sich vor Leiden und Tod nicht gedrückt hat, auch wenn es offenbar in seiner Macht lag, lag und liegt weiter seine Trinitarische, und zugleich *Göttlich-Menschliche Liebe zu seiner Braut*. Zu dieser, die Ihm zurzeit so grausame Marter zufügt. Mit der – mit Tat, selbst unter so grauenhaften Umständen erwiesenen *Liebe-Gabe*, sammelt Jesus seine *Aufmerksamkeit* dauernd nur *auf dieser Geliebten*, die Ihm „*nicht geglaubt hat*“ (vgl. Joh 16,9) – und von Satan betrogen, Ihn ermordet hat.

Er aber *liebt sie weiter!* Er beweist es mit der Tatsache, dass Ihm niemand das Leben 'nimmt'. Selbst diejenigen nicht, die Ihn zu dieser Stunde töten. Jesus bleibt auch in diesem Bereich '*Herr über die Lage*': Er gibt sein Leben freiwillig – als Gabe hin: seinen Leib und sein Blut bis zu ihrem völligen Verguss in der Stunde, wenn seine Seite mit der Lanze durchbohrt wurde – kurz nach seinem Tod (Joh 19,34).

Das lebendigste, von Tiefen seines Wesens als Gottes und Menschen sprudelnde 'Verlangen': „*Ich habe Durst*“ (Joh 19,28) sammelte sich außer Zweifel auf seinem Willen, der nur nach dem einem 'verlangte': dass diese Seine, diese Geliebte, die Braut, so betört – *nicht verloren geht*, sondern das ewige – Leben hat!

– Und dass dem Vater die Freude bereitet werden kann, wenn Er auch dieses „*Schaf*“ zu Ihm *herbeiführt*. Dass auch dieses Schaf dort findet, „*wo auch ICH BIN*“ (Joh 14,3; 17,24).

Wir lesen also diese Worte noch einmal ab. Wir sehen in ihnen schon Jesus den Verherrlichten – in seiner „*Erhöhung-auf-dem-Kreuz*“. Hier, in dieser Position, indem Er zwischen Himmel und Erde aufgehängt ist, „... *zieht Jesus-der-Bräutigam alle an sich*“ (vgl. Joh 12,32):

„... Niemand nimmt es Mir [*das Leben*],
sondern *Ich gebe es freiwillig* hin.
Ich habe Vollmacht, es hinzugeben,
und Ich habe Vollmacht, es wieder zu nehmen ...“ (Joh 10,17f.).



G. HOCHZEITSMABL JESU DES GOTTES BRÄUTIGAMS-VOM-KREUZ



1. Beharrlich bestätigter Status des 'Bräutigams'

Es gehört sich jetzt, gegen das Ende der Betrachtungen über Jesus, den: *Messias, Gottes Lamm, Bräutigam-vom-Kreuz*, als Er „geißelt, mit Dornen gekrönt wird, als Er an das Kreuz genagelt wird und auf ihm unter grauenhaften Qualen den Geist übergibt“ (DiM 7f.), noch einmal den immer wieder beiseite geschobenen, und doch in Gottes Vorhaben gleichsam prioritär zugehenden Aspekt zu unternehmen: des Geheimnisses des *Kreuzes als Hochzeitsmahls*, das ausgerichtet worden ist gelegentlich des in dieser Stunde geschlossenen *bräutlichen Bundes des Sohnes Gottes mit der Braut*: der Kirche – und jedem der Erlösten.

Zweifelsohne, solcher Gedanke selbst: sich zu *freuen*, wenn jemand „unter grauenhaften Qualen“ stirbt – kann als Erweis entarteter Psyche lauten. Mit Bezug aber auf den *Sohn Gottes in seinem Sterben am Kreuz* scheint ein solcher Gedanke selbst als etwas in höchstem Grad Unangebrachtes, wenn nicht als Blasphemie zu sein.

– Wir möchten aber auch in dieser Hinsicht die Erwägungsanregungen unternehmen, die unabänderlich von Jesus selbst vorgeschoben werden.

Einmal mehr werden wir uns also bewusst, dass Jesus, der Sohn Gottes und zugleich Menschensohn – allzu gut gewusst hat, was Er sagt und lehrt. Seine wiederholt aufgegriffenen Anknüpfungen und Gleichnisse-Allegorien von *Mahlfesten*, zumal vom *Hochzeitsmahl*, das der König seinem Sohn ausgerichtet hat (Mt 22,1-11), und dabei seine Anwesenheit am Hochzeitsfest in *Kana* in Galiläa an der Schwelle der öffentlichen Tätigkeit (Joh 2,1-11), seine unzweideutigen Aussagen vom *Hochzeitszug* der Jungfrauen, die auf den Jungen Mann, den Bräutigam gewartet haben (Mt 25,1-12), die völlige Annahme der prophetischen Aussagen *Johannes des Täufers* von Ihm als dem *Messias-Lamm und Bräutigam*, und endlich die Präsentation seines Selbst als des Jungen Ehemanns (Mk 2,18-20; im Bericht des Markus spricht Jesus in diesen zwei Sätzen bis 3x von sich als dem ‘Jungen Bräutigam-Ehemann’) – können nicht als Worte anerkannt werden, die ‘in den Wind’ geredet worden sind.

Mit umso mehr hervorragend religiösem Hochzeits-Merkmal, bei aller Feierlichkeit der sich hier ereignenden Geheimnisse, hat sich die Versammlung der allernächsten Jünger *noch einmal vor seinem Leiden selbst* – wohl samt mehreren Frauen und seiner Mutter Maria – zum „*Letzten Abendmahl*“ ausgezeichnet. Es wurde ungemein feierlich vorbereitet. Alles geschah in Stimmung des Jüdischen Pascha, und zugleich des Pascha des *Neuen und Ewigen Bundes*, dessen Inauguration Jesus bei diesem Festmahl um einen ganzen Tag vorgegriffen hat – mit Einsetzung der Eucharistie und des Priestertums.

Freilich, die *Apostel waren nicht imstande*, der Tiefe der Geheimnisse, deren sie fortwährend Zeugen waren, Schritt zu halten und ihnen nachzukommen. Sie werden sie erst nach der vollbrachten Erlösung tiefer verstehen: nach dem Tod des Meisters, nach seiner Auferstehung, Himmelfahrt, und vor allem nach der Sendung des Heiligen Geistes, den ihnen Jesus der Auferstandene bringt „in den Wunden seiner Kreuzigung und Ihn ihnen gibt ‘zur Vergebung der Sünden’ ...“ (DeV 40; ebd., 24). Er wird es sein, der Heilige Geist, der die Jünger Christi „... erinnern“ wird „an alles, was Ich euch gesagt habe“ (Joh 14,26) und der „euch zur vollen Wahrheit führen wird ...“ (Joh 16,13).

Wenn Jesus beim Letzten Abendmahl so feierlich und nachdrucksvoll festgestellt hat: „*Ich habe mich sehr danach gesehnt, vor Meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen ...*“ (Lk 22,15), musste Er bei diesen Worten ganz strahlend aussehen, dass Er diese so sehr ersehnte Stunde Jetztzeit endlich erwartet hat. Es geht hier um diese zwar erwartete, aber schaudererregende, auch wenn zugleich hinreißende Stunde: die Krönung der Sendung, die Ihm der Himmlische Vater zu erfüllen aufgetragen hat: der König – seinem Königs-Sohn.

In Berichten des Matthäus und Lukas vom Letzten Abendmahl bemerkt man wiederholt u.a. Worte der „*Danksagung*“ [griech., als Verb: *eucharisteín*], die in dieser Stunde gewöhnlich zu Gott erhoben wurde (Lk 22,19; Mk 14,23; Mt 16,27). Aus diesem Grund wurde die theologische Bezeichnung geformt: Eucharistie, d.h. *Sakrament der Danksagung*.

Spricht Jesus von 'Danksagung', bedeutet das, dass bei ganzem Bewusstbleiben, dass in wenigen Stunden die grauenvolle Passion anfängt, in seinem Herzen *Frieden und Freude* herrscht.

– Es ist Freude wegen des erfüllten Zieles seiner Ankunft in die Welt.

– Es ist zugleich umso größere Freude, weil Jesus in dieser Stunde den *Neuen und Ewigen Bund* „zur Vergebung der Sünden“ einsetzt (*LK 22,20; vgl. Mt 26,28; Mk 14,24; Hebr 13,20*).

Dieser Bund ist – kraft allein seines Lautworts, *Akt des Ehe-Konsensus* des Sohnes Gottes als des *Bräutigams-vom-Kreuz* – mit der Braut, die Er in dieser Stunde, als ihr Erlöser, zur Ehebraut annimmt. Jede andere Art irgendeines 'Bundes' zwischen Gott und dem Menschen: *Mann und Frau*, kann nicht in Rechnung kommen.

Einmal mehr müssten wir uns zur Erinnerung bringen: wir wenden dauernd die *Sprache der 'Analogie'* an: der Ähnlichkeit-in-Un-Ähnlichkeit. Wir suchen danach, in menschlicher Sprache das auszudrücken, was und wie mit dieser Bezeichnung *Gott selbst versteht*.

– Es gibt hier keine irgendwelche Rede von Sexualität. Es gilt dagegen von *Ganzheitlichkeit* Gottes in seiner Hingabe an den Menschen: eine so ganzheitliche und so starke Hingabe, dass die nächst liegende Abspiegelung ihrer Wahrheit in menschlicher Sprachweise die Wirklichkeit des „*Zwei-in-einem-Fleisch*“ darstellt, wie sie Mann und Frau in ihrer ehelichen Hingabe verbindet.

Selbst auch Jesus bringt in diesen 'ehelichen' Bund die *Mitgift* hinein. So kommt Er daselbst seiner Geliebten, seiner 'Ehe-Frau' zuvor.

– Und zwar Er selbst wird für sie die *Mitgift* : die allerteuerste von allem Möglichen. Er gibt nämlich für sie seinen *Leib zur Nahrung*, sein *Blut zum Trank* des Lebens – des ewigen Lebens. Sie bringt in diesen 'ehelichen Bund' wörtlichst *nichts* hinein – außer ihrer totalen Unwürdigkeit. Aber auch ihren Willen, diesen ehelichen Bund vom *Bräutigam-vom-Kreuz* ... anzunehmen.



2. Hochzeits-Freude um die Stunde der Verherrlichung des Bräutigams-vom-Kreuz

Gerade diese Hinsicht: der beim Letzten Abendmahl gegründeten *Eucharistie*, des unblutigen Opfers dessen, was am nächsten Tag *blutig* vollbracht werden wird durch das Leiden und die Kreuzigung des Sohnes Gottes: *des Bräutigams-vom-Kreuz*, ist – im Gottes Ausmaß dieses sich hier ereignenden Geheimnisses des Glaubens – ein einziger großer Grund zur *Hochzeitsfreude*: im Himmel und auf Erden.

Denken wir nach dem Vorhaben der Allerheiligsten Trinität, frohlockt der *ganze Himmel* infolge des im Kreuzestod des Sohnes Gottes eingegangenen Bundes. Zwar ist die Tatsache allein der *Menschwerdung* des Sohnes Gottes, und nachher ihrer Ergänzung im Geheimnis der *Erlösung*, die in seinem Blut am Kreuz vollbracht worden ist – etwas das kühnste Denken über Gott so sehr Überraschendes, dass Johannes Paul II. in seiner Apostolischen Bulle *Aperite Portas Redemptori* (1982) schreiben wird:

„Wahrhaft, die alle, die die Göttliche Erwählung beantwortet haben zum Gehorsam an Jesus Christus, zur *Abwaschung mit seinem Blut* und Teilhabe an seiner Auferstehung, glauben, dass die *Erlösung* von der Knechtschaft der Sünde Erfüllung der ganzen Offenbarung Gottes darstellt,

weil es in ihr zur Wirklichkeit geworden ist, was *kein Geschöpf je hätte denken noch tun können*,
– nämlich dass Gott der Unsterbliche sich für den Menschen in Christus *als Opfer am Kreuz*
dargebracht hat und dass die *sterbliche Menschheit in Ihm auferstanden* ist.
– Sie alle glauben, dass die Erlösung die höchste Erhebung des Menschen bedeutet, weil sie es
bewirkt, dass er dazu für die Sünde stirbt, um Teilnehmer am Leben Gottes selbst zu werden ...” (APR
10).

Indem aber das, was so sehr unwahrscheinlich war, Wirklichkeit geworden ist, bleibt die *Freude des Himmels und der Erde*. Von da her die Freude, die den *Hirten in Bethlehem* von Engeln verkündet worden war (Lk 2,10), wie auch die Freude, von der Jesus Christus selbst berichtet:

„... Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel
mehr Freude sein über einen Sünder,
der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte,
die der Umkehr nicht bedürfen” (Lk 15,7).

Im vorigen Teil haben wir bündig das Bild des *Geschriebenen-Wortes-Gottes* angeführt über die Hochzeit des Lammes mit seiner Braut, die sich wie zur Hochzeit geschmückt hat (s. ob.: [Das Bild der Braut des Gottes BRÄUTIGAMS im Buch der Offenbarung](#)).

Der ganze Himmel und die Erde sind sich bewusst, wie der *Preis* jener ‘Hochzeit’ war und ist. Bräutigam, der diesen Ehebund eingeht, ist der Sohn Gottes Jesus Christus: „*Die Wurzel und der Stamm Davids ...*” (Offb 22,16; 5,5), „*der Treue Zeuge, ... der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst hat*” (Offb 1,5) und erlaubte, dass wir unsere „... *Gewänder gewaschen ... und im Blut des Lammes weiß gemacht haben*” (vgl. Offb 7,14).

Lächelnde Fräuleins in Indien. Wie sollte es möglich sein, dass diese Fräuleins ohne das Mal der Edelschicht aushalten könnten, und sollte es auch nur an der Stirn aufgemalt sein!? Was wird aus ihnen einst in Zukunft?

– *Gott der Barmherzigkeit, bewahre in Urarmung Deines besonderen Erbarmens, samt Deiner Liebe, ganz Indien, wo es so äußerst schwer ist, Jesus Christus zu verkündigen. Die Fundamentalisten Indiens wollen Ihn ... zum Menschen nicht zulassen!*



Die Freude der Jetztzeit erlebten *Hochzeit des ‘Lammes’* umwandelt sich einmal in *ewige Freude*. Ganz kurz vor dem Hohepriesterlichem Gebet erinnert Jesus an die Lage einer Frau, einer Mutter, die die Zeit erfährt, bevor sie ihr Kind zur Welt bringt. Jesus spricht von ihren *Schmerzen*, aber auch von der *Freude*, die die Frau nach der Geburt des Kindes zu erleben hat.

Ein Bild, das gleichsam vom Mittelpunkt selbst des ‘Lebens’ einer Ehe-Familie geschöpft wird. Und doch, Jesus spricht auch dieses Mal ... *von sich!* Hier seine Worte:

„*Wenn die Frau gebären soll, ist sie traurig, weil ‘ihre Stunde’ gekommen ist.*
Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Bedrängnis
vor Freude darüber, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.
Auch ihr seid jetzt traurig. Aber Ich werde euch wiedersehen.
Da wird sich euer Herz freuen, und eure Freude nimmt euch niemand weg”
(Joh 16,21f.).

Es könnte den Anschein haben, dass Jesus, wie üblich, von sich nur beiläufig spricht. Und doch,

diese kurze Aussage ist voller *unmittelbarer Anknüpfungen an die Stufen* seines eigenen Lebens und seiner Erlösungs-Sendung!

Mit dramatischem Inhalt geschwollen ist die scheinbar spontan im *Zusammenhang mit der gebärenden Frau* sich aufdrängende Erwähnung vom Kommen „*ihrer Stunde*“. Indessen es besteht kein Zweifel, dass Jesus hier unter dem Bild der gebärenden ‘Frau’ und ‘*ihrer Stunde*’ – von sich selbst spricht. Und dass die in diesem Zusammenhang verwandte Bezeichnung von „*ihrer Stunde*“ die präzise Bestätigung der *scharfen Zäsur* darstellt, die nach seinen eigenen, immer häufiger wiederholten Aussagen, sein Leben in zwei ungleiche Abschnitte teilt:

„*Meine Stunde ist noch nicht gekommen*“ (Joh 2,4)

In gewisser Zeit *ändert* Jesus entschieden den Klang seiner bisherigen Aussagen und präzisiert:

„*Die Stunde ist gekommen, dass der Menschen-Sohn verherrlicht wird*“ (Joh 12,24; vgl. 13,1).

Jesus heißt als „*Stunde der Verherrlichung*“ die Stunde der *Vermählung* des Menschen-Sohnes, für den der König das Hochzeitsmahl ausgerichtet hat. Um *diese* Stunde verherrlicht der Vater, der König – seinen Eingeborenen Sohn, den Er „*hingegen hat, dass jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat*“ (Joh 3,16). Diese Stunde wird zu seiner Verherrlichung angesichts des Kosmos – und der ganzen Menschen-Familie: *Mann und Frau*.

Zu dieser *Stunde* wird die Stunde des Leidens, Sterbens und Todes Jesu am Kreuz. Es wird die Stunde sein, in der der Dreieinige – im Sohn Gottes als dem *Bräutigam-vom-Kreuz* – den *Neuen und Ewigen Bund* mit der Menschen-Familie, vertreten durch die Kirche, seine Braut, eingehen wird.

Hier auch, am Kreuz, geht das weitere Wort Jesu in Erfüllung, das Er kurz vor dem Letzten Abendmahl gesagt hat:

„*Und Ich, wenn Ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu Mir ziehen*“ (Joh 12,32).

Wir sehen, dass alles, was nur Jesus sagt und tut, zum Geflecht einer verwundernden Gänze wird, in der es kein einziges Wort gibt, das ‘in den Wind’ geworfen wäre.



3. Trauer die sich in Freude umwandelt

Damit sind wir aber noch nicht am Ende. In der gerade angeführten kurzen Aussage Jesu, die Johannes der Evangelist kennzeichnend *zwischen dem Letzten Abendmahl und dem Hohepriesterlichen Gebet Jesu* setzt, d.h. dem Ölgarten und der tatsächlichen Passion des Sohnes Gottes, erwähnt Jesus zweimal die ‘*Trauer*’ :

– Es ist die die Trauer der Frau, „... *weil ihre Stunde gekommen ist*“ (Joh 16,21).

– Jesus fügt aber hinzu, dass die Frau, die Mutter, nach der Geburt *nicht mehr* an die ‘Trauer und Bedrängnis denkt’ – „*vor Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist*“ (Joh 16,21).

Im nächsten Satz wendet Jesus selbst die angeführte Analogie sowohl der 'Trauer', wie der 'Freude' – auf sich selbst und seine Jünger an:

„Auch ihr seid jetzt *traurig ...*“ (Joh 16,22).

Wir können unmöglich diese Jesu Aussage von der *Stunde kurz vor Beginn* seines Leidens *nicht* damit zusammenknüpfen, was Jesus selbst von sich gesagt hat, als Er seine Jünger vor den vollen Ärger der Jünger Johannes des Täufers verteidigte wegen des nicht gehaltenen 'Fastens'.

– Merkwürdig, dass Jesus in diesem Zusammenhang von sich selbst sehr eindeutig als dem Jungen Mann, dem *Bräutigam – der Hochzeitsfeier* spricht:

„Können die Hochzeitsgäste *trauern*

[bei Markus und Lukas steht an dieser Stelle: 'fasten': Lk 5,34; Mk 2, 19],

solange der *Bräutigam* mit ihnen ist?

Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der *Bräutigam* genommen sein.

Dann werden sie fasten“ (Mt 9,15).

Diese Worte stellen den besten, völlig treffenden Kommentar zu diesem Aspekt dar, der hier gerade erörtert wird.

An diese Hinsicht knüpft auch deutlich Johannes Paul II. in seinem *Brief an die Familien* an (BF 11).

Einerseits bleiben wir angesichts der *Qualen* Jesu stehen: in seinem Leiden und seiner Kreuzigung, was selbstverständlich nicht nur 'Trauer' bringt, sondern auch wirklichen, unvorstellbaren 'Schmerz' bedeutet.

– Andererseits wird *Frucht* gerade dieser Qual der Kreuzigung, die in höchstmöglicher *Liebe als Gabe seines Selbst* für die sündige Geliebte erduldet und erlebt wird – die *Erlösung*. Diese Frucht ist der *Neue und Ewige Bund* Gottes mit der Menschen-Familie, der *Mystischen Braut* des Lammes.

Die Tatsache der *Erlösung* um so *unwahrscheinlichen Preis* reißt aus dem vollen Dankbarkeit Herzen – die *Reue und Demut* hervor, aber zugleich umso mehr *Freude*: den ungestümen Gesang des *hochzeitstimmten „Halleluja“* (Offb 19,3-9). Denn: die Braut, also die Kirche, und in ihr ausnahmslos jeder Erlöste, wir alle wurden zur *Mystischen Vermählung* eingeladen der Vereinigung des *Bräutigams-vom-Kreuz* mit uns.

In dieser *Vermählung vereinigt sich* der Sohn des Königs, Jesus Christus, das Lamm und zugleich der *Bräutigam-vom-Kreuz*, mit uns *so zuengst*, dass wir aus Gottes Gabe ein eigenartiges, auf Gottes Art begriffenes *Zwei-zu-einem-Fleisch* werden.

– In dieser restlosen Hingabe *ernährt* uns Jesus-der-Bräutigam als die über das eigene Leben Geliebte Braut – *mit seinem Leib*, und *tränkt uns mit seinem Blut*: dem Preis des ewigen – Lebens.

Siehe da die *Hochzeit des Lammes-am-Kreuz*, des *Erlösers-vom-Kreuz* ! Demzufolge gibt es hier – aus diesem Grund, keinen Platz für 'Trauer', für 'Schmerz' und Tränen. Es bleibt die *Freude der Dankbarkeit* wegen der vollbrachten Erlösung, die uns 'ganz umsonst' geschenkt worden ist:

„Auch euch, die ihr *tot ward* infolge eurer Vergehen,

und weil euer Leib 'unbeschnitten' war,

euch hat Er zusammen mit Ihm [mit Jesus] lebendig gemacht

und uns *alle Vergehen verziehen*.

Er hat den uns belastenden *Schuldschein* mit seinen Forderungen

gelöscht und beseitigt

[es geht hier wahrscheinlich um die *Sünde*, die zusammen mit Christus ans Kreuz angenagelt wurde],

indem Er ihn ans Kreuz nagelte ...“ (Kol 2,13f.).

„Wir waren von Natur aus *Kinder des Zorns*, wie die anderen auch.

Gott aber, der *reich an Barmherzigkeit* ist,

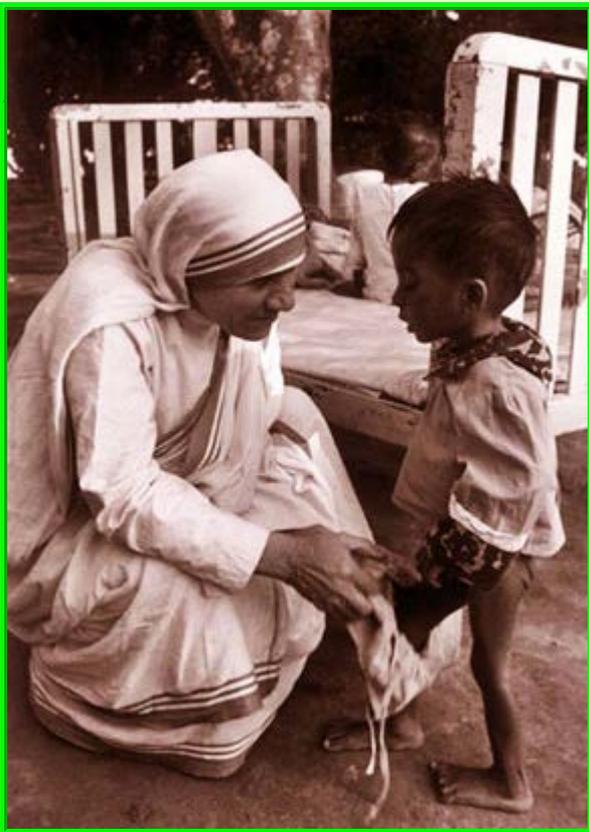
hat um seiner vielen Liebe willen, mit der Er uns liebte,
auch uns, die wir tot waren durch Übertretungen,
mit Christus zusammen lebendig gemacht.
Aus Gnade seid ihr gerettet" (Eph 2,3ff.).

„Denn alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.
Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht dank seiner Gnade,
durch die Erlösung in Christus Jesus.
Ihn hat Gott öffentlich hingestellt,
um Sühne zu schaffen im Glauben durch sein Blut,
zum Erweis seiner Gerechtigkeit" (Röm 3,23ff.).



4. Freude um die Gewissheit der gewonnenen Erlösung

Wir sind uns bewusst, wie unvorstellbar viel Gott selbst, im Sohn Gottes Jesus Christus, unsere Erlösung 'gekostet' hat. Sie wurde gleichbedeutend mit der *Vermählung im Neuen und Ewigen Bund* – Gottes mit der Menschen-Familie.



Wie immer - Mutter Maria Teresa von Kalkutta dauernd hilfsbereit.

Aber auch gerade dieses Bewusstsein: dass die Erlösung uns „umsonst“ (Eph 2,8) zuteil geworden ist, und doch um einen Preis, den kein irgendwelches Geschöpf zu begreifen imstande ist, weckt im Herzen der Mystischen Braut des Gottes Lammes – bei ganzer Empfindung um die *eigene Unwürdigkeit und Befleckung* mit fortwährend wiederholt begangenen Sünden, das Gefühl von Faszination und *freudevoller Dankbarkeit*.

In Jesus Christus, dem Sohn Gottes, bietet der Dreieinige selbst jedem Menschen: *Mann und Frau*, gleichsam immer wieder von neuem den 'Vermählungs-Ring'. Zu gleicher Zeit stärkt er ihn, dass er von nun an tatsächlich in Treue zum Bräutigam-vom-Kreuz verharrt, wie auch Er unbeugsam in Wahrheit-Treue währt.

Als „treuer Zeuge, ... der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst“ hat (Offb 1,5), hat der Sohn Gottes Jesus Christus am Kreuz die Ganzheitlichkeit der

Hingabe seines Selbst an seine Mystische Braut „bis zum Ende“ vollbracht (Joh 13,1). Es ist die von Ihm gegründete *Kirche*, und in ihr jeder einzelne seiner menschlichen Brüder und Schwestern – ab der Erscheinung des ersten Menschen auf Erden bis zu diesem letzten vor Beendung der 'Zeiten'.

Die Gabe seines Selbst am Kreuz wurde von Gottes Seiten gleichbedeutend mit dem geschlossenen und mit eigenem Blut des Sohnes Gottes besiegelten – Neuen und Ewigen Bund zwischen Gott und dem Menschen.

– Ein anderer 'Name' desselben Bundes ist die Bezeichnung: des in dieser Stunde zum Ausdruck gebrachten *Ehe-Konsensus zu dieser Vermählung* – im religiös-rechtlichen Sinn.

Gott verhält sich zum Geschöpf seiner Vorliebe: *Mann und Frau*, seinem lebendigen Ebenbild angesichts des Kosmos, von Anfang an auf *bräutliche Art und Weise* – in Gottes Sinn dieses Wortes. Der Sohn Gottes wird seinen, dort – am Kreuz, geäußerten *Konsensus* für diesen Bund niemals zurückziehen. Auch dann nicht, wenn diese Seine, Geliebte, Ihn weiterhin verraten wird, indem sie sich ... dem Bösen hingibt.

Der *Bräutigam-vom-Kreuz* wird *immer geduldig* und mit seiner ganzen Gottes Demut warten – jederzeitig bereit, ihren Verrat zu *verzeihen*. Er wird immer bereit sein, seine Geliebte von neuem zur Teilhabe an seinem Gottes Leben und seiner Gottes Liebe anzunehmen, wenn diese nur die *Herzensreue* wegen der begangenen Sünden und des Verrates der gegenseitig 'gelobenden' Liebe äußert.

Johannes Paul II. bemerkt im Endteil seiner Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes, dass ähnlich wie jede andere Eigenschaft Gottes unendlich ist, so ist auch die *Barmherzigkeit bei Gott unendlich*. – Zu ihrem Grundboden wird der *unendliche Wert* des Opfers des Sohnes Gottes am Kreuz. Demzufolge gibt es *keine* Sünde, die gleichsam 'größer' wäre als die 'Möglichkeiten' der Barmherzigkeit Gottes. Hier die Worte des Heiligen Vaters:

„Das Erbarmen als solches ist als Vollkommenheit des unendlichen Gottes auch selbst *unendlich*.

▲ *Unendlich und unerschöpflich* ist daher die Bereitschaft des Vaters, die verlorenen Söhne aufzunehmen, die zu seinem Hause zurückkehren.

▲ Unendlich ist die Bereitschaft und die *Macht der Vergebung*, die unablässig aus dem unaussprechlichen *Wert des Opfers* des Sohnes hervorgeht.

▲ *Keine menschliche Sünde* kann diese Macht überhöhen, noch kann sie sie beschränken.

Vonseiten des *Menschen* kann sie nur mit dem *Mangel an gutem Willen*, Mangel an *Bereitschaft zur Bekehrung*,

Mangel an Buße, Verharren im Widerstand und Widerspruch gegen die Gnade und Wahrheit einschränken,

besonders angesichts des *Zeugnisses des Kreuzes* und der Auferstehung Christi" (*DiM 13*).

Sollte die Überzeugung, die für jeden Menschen zum nicht versiegenden *Quell der Gewissheit* wird, dass es für den Bräutigam-vom-Kreuz selbst *keine größere Freude* gibt, als wenn Er für den nächsten Sünder: *seine vielleicht schon ganz und gar befleckte, höchsten Abscheu weckende Braut* – sich einmal mehr als *Erlöser und gerade Bräutigam-vom-Kreuz* (*vgl. TgF 378*) erweisen kann – nicht etwa die Grundlage für Freude schaffen wegen der neuerlich errungenen *Frucht des Blutes* dieses Sohnes Gottes, des *Bräutigams-vom-Kreuz*?

Es ist dieses Lamm-Gottes, dieser *Bräutigam-vom-Kreuz*, der von sich durch Johannes den Apostel im Buch der *Offenbarung* gesagt hat:

„... Fürchte dich nicht! Ich bin es, der Erste und der Letzte – und der Lebendige.

Ein *Toter* bin Ich gewesen, doch bin Ich *Lebendig* in alle Ewigkeit

und habe die *Schlüssel des Todes und der Unterwelt ...*" (*Offb 1, 17f.*).

Und noch:

„Schreibe!

'Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind' ..." (Offb 19,9).

In diesem Sinn wurde das *erschütternde und schaudererregende* Geheimnis des Leidens und der Kreuzigung des Sohnes Gottes am Kalvarienberg, das einzig als Gabe vonseiten des Himmlischen Vaters möglich geworden ist für die ganze Menschen-Familie: *Mann und Frau*, die Gott „von Anfang an“ mit *bräutlicher Liebe geliebt* hat und mit denen Er in seinem Eingeborenen Sohn den *Neuen und Ewigen Bräutlichen Bund* eingegangen ist – vom Gesichtspunkt des Menschen Grundlage für eine mit nichts getrübe, übernatürliche *Freude*.

Gott selbst hat sich mit der von Ihm gegründeten *Kirche* vermählt! Jesus Christus schaut auf seine Kirche – darin auch auf mich, mit dem Blick des *Bräutigams-vom-Kreuz*.

Als sein Bruder oder Schwester, mit dem sich Jesus Christus – wie mit jedem Menschen – „*durch seine Menschwerdung irgendwie vereinigt hat*“ (GS 22), kann ich auf Ihn immer zählen und Ihm mich selbst anvertrauen „*im Leben, im Sterben, und auf alles, was nach dem Tod folgt*“ (s. ob.: [Tägliche Erneuerung des Anvertrauens an Gottes Barmherzigkeit](#)).

Umso mehr hinreißende Wirklichkeit wird die Tatsache des *Bräutlichen Bundes*, den Jesus Christus mit seiner Braut, der Kirche, und daselbst mit jedem-der-Erlösten eingegangen ist, wenn es die beiden *Ehegatten* angehen wird, die kraft des empfangenen Sakraments der Ehe – '*Kirche-in-Miniatur*' geworden sind.



5. Der Bräutigam-vom-Kreuz im unaufhörlichen Gebet der Vergebung und Gnade

Es bleibt uns noch einmal unseren Blick auf Jesus den Gekreuzigten zu richten. Es kann keinen Zweifel geben, dass Jesus das volle *Bewusstsein* beibehalten hat, dass Er durch sein Leiden und die Kreuzigung den *Bund* mit der Menschen-Familie – und einem jeden einzelnen der Menschen besiegelt.

Er war sich als Gott und Mensch vollbewusst, dass Er *am Kreuz den Bund schließt* in der Art des *bräutlich-ehelichen Bundes* – offenbar in Gottes Bedeutung dieses Wortes. Jesus, der am Kreuz Sterbende, scheinbar verlassen von seinem Vater, den Er mit so zarter Liebe der ganzheitlichen Hingabe als Sohnes geliebt hat, und umso mehr zu dieser Stunde vonseiten dieser Seinen, Geliebten – verlassen, für deren Leben und Heiligung „*Er sich heiligt, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind*“ (Joh 17,19), stirbt unter entsetzlichen Qualen.

Und doch, Er *betet ... und betet ununterbrochen!* Jesus, der am Kreuz ausgespannte, *liebt – und vergibt* auch am und vom Kreuz! Das Gebet Jesu in seinem Leiden und am Kreuz ist so *kristallartig rein-durchscheinend* gerade deswegen, weil Er in dieser unvorstellbaren Schändung seiner menschlichen und Gottes Würde, unter unbeschreibbaren Martern, die Ihm zugefügt werden vonseiten ... seiner Geliebten, dieser Braut, die „*auf Ihn nicht glaubt*“ (vgl. Joh 16,9), weiter mit sich selbst ganzem *liebt, verzeiht, entschuldigt*.

Wenn wir schon die anderen von den *Sieben 'Worten' vom Kreuz* übergehen (s. ob.: [Worte Jesu vom Kreuz: Er Herr vom Kreuz](#)), die von den Evangelisten aufgezeichnet wurden, ist besonders erschütternd,

aber umso mehr rührend, dieses sein Wort der *Verzeihung und Entschuldigung* den Schächern seiner Martern gegenüber im Angesicht des Vaters.

Dieses Detail hat – wie üblich in solchen Gegebenheiten, *Lukas* übermittelt, der Arzt, Grieche, mit seiner so vortrefflichen Empfindsamkeit für Akzente der Barmherzigkeit und des ‘Herzens’, mit denen sich Jesus kennzeichnete:

Schöner Regenbogen am Merresbusen mit steilem Gebirge. Immer besonderes Zeichen der Versöhnung zwischen Himmel und Erde: wie nach der Sintflut aus Genesis – Gen 6-9.

„Als sie an den Ort kamen, der ‘Schädelstätte’, genannt wird, kreuzigten sie dort Ihn [= *Jesus*] und die Verbrecher, den einen zur Rechten und den anderen zur Linken.

Jesus aber betete:

‘Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun’ ...” (*Lk 23,34*).



Wenn Jesus, am Kreuz ausgespannt, ganz in Blut, verunstaltet, bespuckt, in Dornenkrone, ganz wahrscheinlich mit einem Auge, durchstoßen mit einem Dorn [*Bericht: minutiöse Untersuchung des Turiner Tuches, die von drei Professoren Augenärzten unternommen wurden*], von der Höhe des Kreuzes mit ganzem Frieden des Herzens noch zu sprechen imstande war, wobei Er wegen der bis zum Äußersten ausgespannten Hände erstickte und die Luft mit dem Rest der Kräfte schnappte, wahrscheinlich unter Aufstoß und Konvulsionen seiner durchnagelten Füße und Hände, zeugt allein dieses Detail von Gottes Macht, die die rasch sich ausschöpfenden Kräfte seiner menschlichen Natur unterhielt.

Wir sind einmal mehr *verwundert*, dass Jesus kein Wort irgendeiner *Verurteilung* hervorbringt. Er verwünscht nicht, wirft keine Verfluchung. Selbst in dieser, so äußersten Stunde, setzt Jesus, das *Lamm Gottes*, das hinwegnimmt die Sünde der Welt (*Joh 1,29*) seine Sendung nicht eines Richters, sondern *Erlösers* fort:

„Denn Gott [= *der Vater*] hat Seinen Sohn *nicht* in die Welt gesandt, damit Er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch Ihn *erlöst* wird” (*Joh 3,17*).

Bei Jesus verwundert das völlige Nicht-Denken an sich selbst! Und das wäre gerade ganz verständlich. Jesus *verifiziert* an seinem Selbst beständig auf präzise Weise die Definition selbst der ‘Liebe’: „*In ihrer tiefsten Wirklichkeit ist die Liebe ihrem Wesen nach GABE ...*” (*FC 14*).

Tatsächlich, Jesus ist in seinem Leiden und am Kreuz eine einzige *Abwendung der Aufmerksamkeit* von seinen Schmerzen und Martern. Seine Aufmerksamkeit sammelt sich dagegen die ganze Zeit hindurch auf diesen Seinen, auf *dieser Seinen* – dieser Geliebten, für die Er „*Sühneopfer*” geworden ist (*1 Joh 2,2*), aber umso mehr ihr den Bräutlichen Bund angeboten hat.

Es kommen die Worte in Erinnerung, die Jesus von sich durch die HI. Schw. Faustyna Kowalska gesagt hat:

„Als Ich am *Kreuz im Sterben* war, dachte Ich *nicht an Mich*, – sondern an die armen Sünder und betete zum Vater für sie ...” (*TgF 324; vgl. Lk 23,34*).

Erst unter solchen Umständen – in diesem Fall der *schreienden Ungerechtigkeit*, kraft der der Sohn

Gottes gerichtet, verurteilt wurde, und das Todesurteil durch Kreuzigung an Ihm vollbracht wurde, zeigt es sich, wie viel wert die Fähigkeit ist, *verzeihen und selbst die Feinde lieben* zu können.

– Aber auch in diesem Ausmaß heißt Jesus seinen Jüngern nichts, was Er nicht zuerst an sich selbst verifiziert hätte.

Wir sind uns bewusst, dass erst die innere Gesinnung einer *aufrichtigen Vergebung* auch den Feinden gegenüber den Weg öffnet, *irgendwelche Gnaden für sich von Gott* zu erlangen. Nicht umsonst hat Jesus in den zweiten Teil des Gebetes „Vater unser“ die Worte einverleibt:

„... Und vergib uns [*Vater*] unsere Schuld,
wie auch wir unsern Schuldnern *vergeben haben* ...“ (Mt 6,12).

Es gehört sich wiederholt hervorzuheben, dass im *griechischen Text* des Evangeliums nach Matthäus dieses Fragmentes das Verbum im schon *vollendeten Perfekt* steht. Der Gedanke, der in dieser Bitte des ‘Gebets des Herrn’ enthalten ist, ist also der folgende, und demzufolge sollte die Übersetzung selbst dieses Gebetes entsprechend unbedingt korrigiert werden:

„... wie auch wir unseren Schuldnern – jetzt wann wir beten,
schon *vergeben haben* ...“

[gr.: hos kai hymeís aphékamen (von: aphéimen) tois opheilétais hymón].

Mit anderen Worten, jemand, der beten möchte, doch zuvor, bevor er das Gebet begonnen hat, seinem Feind *nicht* verzeihen hat, würde sich selber die Erhörung seiner Bitten bei Gott völlig blockieren und kann die Verzeihung von Gott unmöglich selbst empfangen (s. auch schon ob.: [Verzeihung](#)).



RESÜMEE JESUS DER BRÄUTIGAM-VOM-KREUZ



Im Resümee der Erwägungen über Jesus, den *Bräutigam-vom-Kreuz* seiner Mystischen Braut, müssen wir feststellen, dass wir wegen der kristall-reinen Haltung und der Absichten des Sohnes Gottes am Kreuz betroffen sind.

◆ Bei den Martern seiner Kreuzigung ist Er ganz und gar *Nicht-Denken* an sich selbst. Er ist lauter Gebet und Gottes Frieden, den die „Welt nicht geben kann“ (vgl. Joh 14,27).

◆ Jesus am Kreuz ist *Liebe, Verzeihung* und *Entschuldigung* den Schwächern gegenüber im Angesicht seines Vaters.



Er ist *Bräutigam*, der sich selbst in Ganzheitlichkeit der Gabe an seine Geliebte dahingibt. Im geringsten Maß lenkt Er seine Aufmerksamkeit an irgendeinen eigenen Nutzen, noch umso mehr irgendwelche eigene Annehmlichkeit.

Seine Göttliche und Menschliche Aufmerksamkeit sammelt sich die ganze Zeit hindurch:

- Einerseits selbstverständlich auf dem *Vater* und seinem *Vorhaben*: den Neuen und Ewigen Bund mit der ganzen Menschen-Familie zu schließen.
- Aber andererseits sammelt sich seine Aufmerksamkeit so sehr auf dem *Wohl seiner Geliebten*, der fortwährend Untreuen Braut, so dass dieses Anliegen Ihm nicht erlaubt noch an irgendetwas anderes zu denken.
- Jesus ist für sie ganz *Gabe seines Leibes, Gabe seines Blutes der Erlösung und des Bundes*. Dass sie nur ... „*nicht verloren geht, sondern das ewige – Leben hat*“ (vgl. *Joh 3,16*). Und dabei dass sie nur – gerade als seine Braut: „*heilig und makellos*“ wird (vgl. *Eph 5,27*).

So ist die vom Himmlischen Vater – dem Volk Gottes dargebotene *Festlichkeit* der unwiderruflichen, definitiven *Vermählung des Sohnes Gottes* mit seiner Braut: dem Volk des Neuen und Ewigen Bundes. Gott bietet für diese „*Hochzeit*“ nicht jemanden ersten besten dar, sondern seinen eigenen, Eingeborenen Sohn: sein WORT.

Zu gleicher Zeit fordert Er *keine ‘Hochzeits-Mitgift’* vonseiten der Jungen Frau, der Braut. Die Mitgift stellt Gott selbst auf – der angenommenen Hochzeitssitte zuwider.

– Jesus, der Sohn Gottes und Menschen-Sohn, legt auf die Schale *nicht* irgendwelche ‘Sache-Besitztum’. Im Gegenteil, Er gibt zur ‘Hochzeits-Mitgift’ anstelle der dazu verpflichteten Jungen Frau, der Braut – *sich selber* hin.

Dies wird eine ‘*Hochzeits-Mitgift*’ nach dem Maß der Größe und Würde des Sohnes Gottes sein – des:

„... Königs der Könige und Herrn der Herren,
der allein die Unsterblichkeit besitzt ...“ (vgl. *1 Tim 6,15f.*).

Es zeigt sich, dass diese Gabe:

„... *Mein Fleisch für das Leben der Welt*“
sein wird (*Joh 6,51*).

Und dazu sein *Blut als das Blut der Erlösung*.

Die Verzehrung dieses Gottes Leibes und das Trinken seines Blutes ist Voraussetzung für das ewige Leben:

„*Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt,*
hat das ewige – Leben,
und Ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag“ (*Joh 6,54*).





[Zurück: INHALTSVERZEICHNIS](#)

F. DIE HEILIGSTE TRINITÄT AM LEIDEN DES SOHNES GOTTES

- [1. Gott der Vater im Leiden seines Eingeborenen Sohnes
Tabelle. Du Meine! Ich mache alles, dass Du Leben hast ...!](#)
- [2. Teilnahme des Heiligen Geistes am Leiden des Sohnes
Gottes](#)
- [3. Der Sohn Gottes im Erleben der Gabe-seines-Selbst am
Kreuz des Bundes](#)
- [4. Der Bräutigam-vom-Kreuz im voller Liebe Gebet des Leidens](#)
- [5. Treue Jesu zu der Ihm aufgetragenen schweren Sendung
bis zum Kreuz](#)

G. HOCHZEITSMABL JESU, DES GOTTES BRÄUTIGAMS- VOM- KREUZ

- [1. Beharrlich bestätigter Status des 'Bräutigams'](#)
- [2. Hochzeits-Freude um die Stunde der Verherrlichung des
Bräutigams-vom-Kreuz](#)
- [3. Trauer die sich in Freude umwandelt](#)
- [4. Freude um die Gewissheit der gewonnenen Erlösung](#)
- [5. Der Bräutigam-vom-Kreuz im unaufhörlichen Gebet der
Vergebung und Gnade](#)

RESÜMEE. JESUS DER BRÄUTIGAM-VOM-KREUZ

Bilder-Fotos

- [Abb.1. Ein Mädchen umarmt Johannes Paul II.](#)
[Abb.2. Ätna: Lava in Glut vom Vulkan](#)
[Abb.3. Äthiopien: Hungersnot und verhungerte, sterbende Kinder](#)
[Abb.4. Erste Heilige Kommunion des Sohnes in Familie von Gebirglern,
Polen](#)
[Abb.5. Lächelnde Fräuleins in Indien](#)
[Abb.6. Mutter Teresa hilft einem Jungen: Kalkutta](#)
[Abb.7. Regenbogen des Friedens am Meeresufer mit steilen Bergen](#)

VII. Teil, Kapitel 1: A-B ... p7_1a.htm

VII. Teil, LASS UNS, JESU, DU BRÄUTIGAM-vom-KREUZ, DIE EHE MIT DEINEM AUGE BETRACHTEN.
Und Deine Lösungen anzunehmen in würdiger Vorbereitung zur Ehe: zum Sakrament der Ehe

◇ Einführung in das 'Klima' des siebenten Teiles

▣ Erstes Kapitel. DER GOTTES BRÄUTIGAM IN HINGABE AM KREUZ SEINES SELBST
DER BRAUT ZUGUTE : „... BIS ZUM LETZTEN“
Treue in Liebe: dass die Braut nicht verloren geht, sondern das ewige – Leben hat

◇ Einleitung in das erste Kapitel

● A. DIE EHE – GOTTES EIGENTUMS-DOMÄNE

◇ 1. Gottes Besitztum: heiliges Terrain

◇ 2. Der zunehmende Kampf um das 'Walten über die Seelen': der Ehe und Familie

◇ 3. Gott im Leben- und Liebe-Sieg

◇ 4. Das Vorhaben, die Liebe Gottes über die Ehe zu versichtlichen

● B. JESUS IN SEINER HINGABE ZUR SPEISE UND ZUM TRANK

◇ 1. Von Gott zu sprechen und eheliche Intimität ...

◇ 2. Bräutliche Liebe Jesu am Kreuz in Gottes Stil des Liebens

▲ Tabelle. Dass die Liebe - Liebe sei ...

◇ 3. Ihr Männer liebt eure Frauen, WIE Christus die Kirche geliebt hat

◇ 4. Vom Weinberg hinausgeworfener Erbe, der Bräutigam, Sohn des Königs, das Lamm

I. Teil, Kapitel 1: C-D-E p7_1b.htm

● C. ANKÜNDIGUNGEN DES DRAMATISCHEN LEBENSFINALES JESU CHRISTI

◇ 1. Festmahl auf diesem Berg: mit fetten Speisen, mit alten Weinen ...

◇ 2. Zustimmung auf entsetzende Umstände der erwarteten Erfüllung

◇ 3. Das Drama der Foltern und Freude des Hochzeitsmahls

◇ 4. Gott der dem Menschen alles gibt, was Er von sich aus geben konnte

◇ 5. Preis der Unendlichkeit für das ewige Leben der ... Geliebten

◇ 6. Gebet des Leidens Christi

● D. VERMÄHLUNG DES GOTTES BRÄUTIGAMS-VOM-KREUZ MIT DER KIRCHE-DER-BRAUT

◇ 1. Show der Kreuzigung und Jesus der sich mit der Kirche in ein Zwei-zu-Einem-Fleisch verbindet

▲ Text Joh 17.27: Damit die Liebe, mit der Du Mich geliebt hast, in ihnen ist und Ich in ihnen

▲ Text Joh 18.37: Jesus - König - Wahrheit

▲ Text Hld 3.11: Die Mutter hat König Salomon am Tag seiner Hochzeit-Freude gekrönt

▲ Text Joh 17.26: Ich habe Den Deinen Namen den Menschen offenbart

◇ 2. Akt der Amtlichen Vermählung des Sohnes Gottes mit der Kirche-der-Braut

▲ Tabelle. Dein Gemahl ist dein Schöpfer (Jes 54.5)

▲ Tabelle. Ich liebe Dich, Du Meine ... Erlöste, Ich vermähle mich mit Dir

◇ 3. Wortlaut des 'Ehe-Konsensus'-vom-Kreuz

▲ Tabelle. Der 'eheliche' Konsensus des Bräutigams-vom-Kreuz

● E. „ICH ABER, WENN ICH VON DER ERDE ERHÖHT BIN, WERDE ALLE AN MICH ZIEHEN“

◇ 1. „Er hat angesichts der vor Ihm liegenden Freude, das Kreuz auf sich genommen ...“

◇ 2. Völliges Bewusstsein – Herrschen des Bräutigams-vom-Kreuz über die Situation

▲ Tabelle: Ich gelobe Dir ... Liebe, Treue ... Und dass Ich dich nicht verlasse ...

▲ Tabelle: Heute noch wirst du mit Mir im Paradies sein

▲ Tabelle: Vater, vergib ihnen...

▲ Tabelle: Siehe, dein Sohn! Siehe, deine Mutter (Joh 19.26f)

I. Teil, Kapitel 1: F-G p7_1c.htm

● F. DIE HEILIGSTE TRINITÄT AM LEIDEN DES SOHNES GOTTES

◇ 1. Gott der Vater im Leiden seines Eingeborenen Sohnes
▲ Tabelle. Du Meine! Ich mache alles, dass Du LEBEN hast ...!
◇ 2. Teilnahme des Heiligen GEISTES am Leiden des Sohnes Gottes
◇ 3. Der Sohn Gottes im Erleben der Gabe-seiner-Selbst am Kreuz des Bundes
◇ 4. Der Bräutigam-vom-Kreuz im voller Liebe Gebet des Leidens
◇ 5. Treue Jesu der Ihm aufgetragenen schweren Sendung bis zum Kreuz
● G. HOCHZEITSMABL JESU. DES GOTTES BRÄUTIGAMS-VOM-KREUZ
◇ 1. Beharrlich bestätigter Status des 'BRÄUTIGAMS'
◇ 2. Hochzeits-FREUDE um die Stunde der VERHERRLICHUNG des Bräutigams-vom-Kreuz
◇ 3. TRAUER die sich in FREUDE umwandelt
◇ 4. Freude um die Gewissheit der gewonnenen Erlösung
◇ 5. Der Bräutigam-vom-Kreuz im unaufhörlichen Gebet der Vergebung und Gnade
● RESÜMEE. JESUS DER BRÄUTIGAM-VOM-KREUZ

[Zurück. INHALTSVERZEICHNIS](#)